168. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2,- frei Haus monatl. Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschl. Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif. Postscheckkonto: Leipzig 16654 Fernruf 100 und 101.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt= und Landkreises Merseburg.

Freitagausgabe — Merseburg, den 14. September 1928 — Nummer 217

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Neues in Kürze.

Aus Berlin wird berichtet, daß für das Reich und für Preußen Nachtragsetats in erheblicher Höhe in Vorbereitung sind. Also immer mehr Steuern trotz rückgehender Wirtschaftskonjunktur. Anscheinend sollen Arbeitslosigkeit und Elend mit Gewalt noch gesteigert werden.

*

Ueber den in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangenden Jahresabschluß der Reichspost verlautet, daß er mit einem Gewinn von etwa 253 Millionen Mark (im Vorjahre 125 Millionen) auf das Eigenkapital der Reichspost von mehr als 2,5 Milliarden abschließt. Die Portoerhöhung hat sich also für die Post gelohnt, freilich auf Kosten des Volkes. Die Post verweist demgegenüber auf ihren erheblichen Geldbedarf für weiteren Betriebsausbau.

I

Der sozialdemokratische Parteiausschuß hat die Einberufung des Parteitages nach vor Erledigung des nächstjährigen Reichsetats beschlossen, damit die Partei ihre grundsätzliche Stellung zum Wehrproblem überprüfen und neu festlegen kann. Als Ort des Parteitages ist Magdeburg in Aussicht genommen.

*

Die Kriminalpolizei in Görlitz entdeckte bei einem Kommunisten namens Denger, der bis zum 1. August Funktionär der Partei war, in einem Keller im Kinderwagen versteckt eine Margarinekiste mit einer Anzahl Infanteriemunition, einer größeren Menge Dynamitpatronen und verschiedenen anderen Sprengstoffen. Denger wurde verhaftet.

*

In Budapest sind Beamte des Berliner Polizeipräsidiums eingetroffen. Ihre Anwesenheit gilt der Verfolgung neuer Spuren im Kriegsanleiheschwindel.

*

Auf einer der nächsten Geheimsitzungen des Völkerbundsrates soll die Wahl des Völkerbundskommissars für Danzig erörtert werden. Die Amtstätigkeit des bisherigen Kommissars läuft Ende dieses Jahres ab. Endgültig dürfte die Frage erst in der Dezembertagung des Rates entschieden werden. Bekanntlich hat der bisherige Kommissar, der Holländer van Hamel, sich ganz einseitig polenfreundlich gezeigt, auch war er in einen Ehebruchskandal verwickelt.

*

Die Pariser Havas=Agentur meldet den Zusammentritt des Obersten Landesverteidigungsrats am Samstag in Versailles. Erst nach der Sitzung des Landesverteidigungsrates werde der Ministerrat zur Entgegennahme des Berichtes Briands aus Genf zusammentreten.

*

Die Londoner „Daily Mail" meldet: Der amerikanische Botschafter war gestern im Auswärtigen Amt. Ein offizieller Protest Amerikas gegen das Flottenabkommen ist zu erwarten. Alle Gerüchte von einem Fallenlassen des Vertrags sind unrichtig.

*

Wie aus Washington gemeldet wird, hat die amerikanische Regierung die Monarchie in Albanien anerkannt.

*

Infolge der Unruhen in Spanien zeigt sich auch in Portugal wieder Gärung. Im Hafen Oporto holte die Polizei mehrere in der Nacht angebrachte rote Fahnen herunter. In Coimbra wurden bei einem Zusammenstoß mit Regierungstruppen 13 demonstrierende Syndikalisten verletzt und 2 getötet.

*

Die Londoner „Morningpost" meldet aus Kairo von Unruhen im Sudan. Man habe es mit einer panägyptischen Revolutionsbewegung zu tun. Das Einlaufen der englischen Flotte vor Alexandrien hänge mit den Vorgängen im Sudan zusammen.

*

Der demokratische Präsidentschaftskandidat der Vereinigten Staaten, Smith, hielt eine sensationelle Wahlrede, in der er Völkerbund und internationale Abkommen ablehnte und einen Bund aller amerikanischen Staaten propagandierte.

*

Die Verhandlungen zwischen der Nankingregierung und Frankreich sind abgebrochen worden, da die französische Regierung die Vorschläge Nankings für den Abschluß eines neuen Vertrages auf der Grundlage der Gleichberechtigung abgelehnt hat

Deutsche Zugeständnisse in Genf.

Kommerzialisierung der Dawesobligationen? Eine beiderseitige Grenzkontrolle?

Die Sonderberichterstatter der **Pariser Blätter** in Genf stellen gleichlautend fest, daß im Laufe der gestrigen Räumungsbesprechung die Verhandlungen Fortschritte gemacht haben. Nach ihren Veröffentlichungen stehen die Dinge folgendermaßen:

Der Reichskanzler habe unter dem Vorbehalt der Zustimmung seiner Kollegen zugestanden, daß Sachverständige die Möglichkeit der Mobilisierung und Kommerzialisierung eines Teils der Dawesobligationen prüfen.

Der Reichskanzler wolle jedoch die Versicherung haben, daß die Arbeiten dieser Konferenz, an der auch deutsche Sachverständige teilnehmen würden, sich rasch vollziehen, damit die Entscheidung über das Ende der Rheinlandbesetzung nicht verzögert werde.

In zweiter Linie verhandele man über die Kontrolle und plane die Einsetzung eines Vergleichs= und Feststellungsausschusses, der einen interlocarnistischen Charakter tragen solle. Es sei nicht mehr die Rede von éléments stablés, also von einseitiger Kontrolle, wie früher. Der Sitz des neuen Ausschusses sei nicht mehr im Rheinlande, sondern in Genf.

Der „Petit Parisien" berichtet, wenn man sich über die Mobilisierung eines Teiles der Dawesobligationen einige, oder wenn ein Einverständnis über die Regelung der Sicherheitsfrage erzielt werde, würden Frankreich und seine Alliierten die Räumung der zweiten Zone schon zum Ende dieses Jahres ins Auge fassen. Was die gesamte Räumung anbetreffe, die der Gegenstand einer sehr klaren grundsätzlichen Erklärung werde, so könne sie erst durchgeführt werden, wenn die ins Auge gefaßten Finanzoperationen festgelegt seien.

*

In einem Bericht des Genfer Berichterstatters des **Londoner Reuterschen Bureaus** heißt es u. a., die am Sonntag stattfindende Wiederaufnahme der Rheinlandbesprechungen werde aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Verweisung der verschiedenen Seiten des Problems an einen Sachverständigenausschuß zur Prüfung enden. Es werde viel von der Schaffung eines Ausschusses zur Prüfung der militärischen und finanziellen Seiten des Problems gesprochen. Im allgemeinen sei die Stimmung unter allen an der Erörterung teilnehmenden Delegierten ziemlich hoffnungsvoll.

Der bekannte französische Journalist Pertinax meldet dem Londoner „Daily Telegraph" aus Genf, die Hauptaufgabe der Körperschaft von Sachverständigen, deren Schaffung geplant werde, bestehe darin, dem Dawesplan eine endgültige Gestalt zu verleihen, beispielsweise die Gesamtsumme zu bestimmen, der die von Deutschland entrichteten Jahreszahlungen entsprächen. Diese Körperschaft werde auch zu prüfen haben, welche Reformen in den Dawesplan eingefügt werden könnten, die den Verkauf der Dawesbonds an private Kapitalsanleger gestatten und soweit wie möglich auf eine Gewähr hinauslaufen würden, daß sich Deutschland seinen Verpflichtungen nicht entziehe.

Gestern vormittag sei dem Reichskanzler die Versicherung gegeben worden, daß die Sachverständigen ihre Arbeit rasch durchführen würden, und daß die Räumung stattfinden werde, wenn ein bestimmter Plan endgültig von allen Mächten angenommen worden sei.

Pertinax ist der Ansicht, es werde in Frankreich dagegen geltend gemacht werden, daß eine solche Reform des Dawesplanes an sich, gesondert von einer Revision der Kriegsschulden, keine wirkliche Kompensation für die Räumung des Rheinlandes durch die alliierten Heere darstelle.

Briand habe eine Art Vorentwurf für die Kontrolle des entmilitarisierten Rheinlandes unterbreitet, der

die Kontrolle beider Seiten der französisch-deutschen Grenzen

vorsehe. Das Wort „Kontrolle" werde jedoch nicht gebraucht werden. Eine Kommission werde auf Grund einer zum Artikel 4 des Rheinlandpaktes hinzugefügten Konvention aufgestellt werden. Diese Kommission werde nicht ständiger Art sein. Sie werde nur zusammentreten, wenn Frankreich oder Deutschland eine Beschwerde gegen die andere Partei bezüglich der Durchführung des Rheinlandpaktes habe oder eine Klage gegen sie formuliere.

Räumungspessimismus.

Aus Berlin wird gemeldet: Niemand erwartet mehr eine baldige Lösung. Auf eine mehrmonatige Dauer der Räumungsbesprechungen bereitet jetzt auch die englische amtliche Reuteragentur in ihrem gestrigen Communique vor.

*

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus London: Bei Lloyd wettet man für Räumung des Rheinlandes vor 1930 (!) am Mittwoch 1 gegen 7.

Dürftige amtliche Erklärungen.

Von seiten der deutschen Delegation wurde folgende amtliche Mitteilung gemacht: „Gestern vormittag fand die in Aussicht genommene zweite Besprechung statt. Dabei ergab sich, daß einige Punkte noch einer weiteren Ueberlegung bedürfen. Die nächste Besprechung findet am Sonntag vormittag statt."

Von französischer Seite wird amtlich zu der Rheinlandbesprechung am Donnerstag lediglich erklärt, daß der Verlauf der Besprechung befriedigend gewesen sei.

Die Deutschnationalen fordern Fühlungnahme des Reichskanzlers mit dem Auswärtigen Ausschuß.

Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Bei der gestrigen Zusammenkunft der deutschnationalen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses berichtete der Fraktionsvorsitzende über seine Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amt.

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Herr Abgeordneter Scheidemann, hat mitgeteilt, er werde am Sonnabend in Berlin feststellen, wann die Genfer Delegierten berichten könnten.

Da diese Behandlung des deutschnationalen Antrages die Gefahr einer bedenklichen Verzögerung in sich birgt, hat Graf Westarp das Außenministerium schriftlich gebeten, dem Herrn Reichskanzler das Ersuchen zu übermitteln, vor weiteren Verhandlungen zwecks Fühlungnahme mit dem Auswärtigen Ausschuß vorübergehend nach Berlin zurückzukehren. Er hat Herrn Scheidemann ersucht, sich diesem Wunsche anzuschließen.

Am Sonnabend Ministerrat — ohne den Reichskanzler.

Wie der „Vorwärts" berichtet, werden sich am Sonnabend die in Berlin anwesenden Mitglieder des Reichskabinetts mit den Fragen beschäftigen, die durch die bisherigen Räumungsverhandlungen in Genf aufgeworfen worden sind. Der Reichskanzler werde natürlich an dieser Sitzung nicht teilnehmen.

SPD. und Panzerkreuzer.

Der sozialdemokratische Parteiausschuß hat der sozialistischen Reichstagsfraktion den Beschluß vom Dienstag zugestellt mit dem Ersuchen, im Reichstag und bei der Reichsregierung die Einstellung des Panzerkreuzerbaus umgehend herbeizuführen.

Der sozialdemokratische Führer Wels hat alle Gerüchte, daß der Beschluß des Parteiausschusses den Rücktritt der sozialdemokratischen Minister im Reichskabinett zur Folge haben müsse als „Unsinn" abgetan. Wels sagte noch, es gelte nicht den Rücktritt der Genossen zu erzwingen, sondern **den bürgerlichen und imperialistischen (!) Einfluß im Reichskabinett zu brechen.**

Die Gefahren der Oppositionsstellung.

Von Dr. G. W. Schiele.

Räumig und weit ist die Welt der politischen Ideen. Eng ist die Welt für die politisch Handelnden. Das eine ist wie eine Fahrt im Gedankenluftschiff, wo man niemals einen Maschinendefekt hat. Das andere ist wie die Fahrt eines großen Passagierdampfers zwischen Eisbergen: überall Hindernisse, die man nicht beseitigen kann, — und eine enge Fahrrinne, die sich noch dazu beständig ändert. „Wie kann man da Kurs halten?"

*

Darum freuen sich die großen und kleinen Parteiführer, wenn ihre große Partei aus der Regierungsbeteiligung in den Zustand der Opposition hinübergleitet. „Endlich wieder freie Fahrt für unser Schiff".

Es ist aber die Strafe und Buße für den Zustand der Größe, daß eine große Partei sich dem Bewußtsein der Verantwortung nie entziehen kann und darf. Ist sie in der Opposition, so muß sie schon wieder an den Zustand der Verantwortung in der Regierung denken und umgekehrt, — wie Eulenspiegel bei seiner Berg= und Talwanderung. Kleine Kläfferparteien, die nie die Aussicht haben, zur vollen Verantwortung zu kommen, brauchen das nicht. Große Parteien müssen immer an das Ganze denken: an den Staat, an die Nation, und müssen Staatspolitik und Nationalpolitik treiben, und niemals bloße Parteipolitik — auch nicht in der Opposition.

*

Es liegt eine große Gefahr in der Oppositionsstellung, — nämlich daß eine Partei die Verantwortung vergißt und Parteipolitik treibt. Der Führer oder die Führer einer großen Partei müssen sich bei jeder Handlung die Frage vorlegen: „Ist das, was ihr tun wollt, auch wirklich Staatspolitik und Nationalpolitik, oder nur Parteipolitik?"

Zweifellos gibt es in jeder Partei eine Menge kleiner Geister, welche sofort vorprellen möchten und dem verhaßten inneren Gegner, der jetzt am Ruder steht, in die Beine fahren möchten, und kurz gesagt die Zeit gekommen erachten, Kläfferpolitik zu machen; — man nennt das gern: „Schärfste Opposition". Uebrigens ist diese Unart der Parteien nicht eine Zugabe nur der demokratischen Verfassungen. Das ist auf dem Parkett der Höfe und dem Parkett der Parlamente dasselbe. Ueberall gibt es Parteien und gibt es giftigen Bruderhaß und gibt es die Versündigung des Parteigeistes an der Staatspolitik oder Nationalpolitik.

Da steht nun der verhaßte Gegner an dem Steuerruder des Staates. Er macht natürlich alles falsch — obwohl er nach dem Gesetz des Handelns ebenso an die Staatspolitik gebunden ist. Der Parteigeist fragt nicht, ob man nicht gezwungen wäre, ebenso zu steuern oder doch annähernd so, wie er jetzt steuert, sondern man will ihn mit allen Mitteln stören, beileibe nicht ihm helfen. Man sieht es wirklich lieber, daß er alles falsch macht, als daß man jemals zugibt: „So ist es richtig, so hätten wir es auch gemacht!" Letzteres wäre Staatspolitik.

*

Ein Beispiel: Der deutsche Reichskanzler Müller macht einen mutigen offenen Vorstoß gegen die Entente auf das Ziel „Rheinlandräumung". Dieser Vorstoß ist im Sinne der deutschen Staatspolitik um so wertvoller, als er von einer ausgesprochenen Linksregierung ausgeht. Ein objektiver Grund dafür, daß es eine Rechtsregierung nicht besser, sondern nicht einmal ebenso gut hätte machen können.

Graf Westarp, als Führer der in der Opposition befindlichen D.N.V.P. unterstützt diesen Vorstoß, indem er dasselbe sagt — nur um eine kleine Note schärfer, — und die schon öfter gegebene Versicherung wiederholt: „Ich bin ein Vertreter einer Politik der ehrlichen Verständigung". Das ist Staatspolitik und Nationalpolitik — nicht Parteipolitik.

Kläfferpolitik wäre es, wenn man dem Ausland gegenüber Schadenfreude darüber markierte, daß diejenigen Parteien und Männer, welche die Verständigungspolitik seit Locarno vertreten haben, nun böse von Mr. Briand

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280914-17/fragment/page=0001

im Stich gelassen sind. Aber eine große Partei und deren Führung darf das nicht. Sie muß, heute, wo sie in der Opposition ist, schon wieder an den Tag denken, wo sie große Staatspolitik oder Nationalpolitik machen muß und die bisherige Politik des Reichs fortsetzen muß, denn einen plötzlichen Bruch gibt es in Sachen auswärtiger Politik nur im Kriegsfall.

*

Es sei denn, man wollte von der Staatsbühne verschwinden und endgültig in die Opposition gehen, und abwartend zuschauen bis die Katastrophe kommt, womöglich durch kleine Störungsversuche sie herbeiführen.

So scheint sich die Zukunft im Kopfe der Alldeutschen Politiker zu malen, welche neulich ihren 25jährigen Geburts- und Todestag in Plauen gefeiert haben. Es ist wirklich schade, daß dieser Alldeutsche Verband, der in der Vorkriegszeit seine Verdienste hatte, an diesem verkehrten Ende angelangt ist. Es sind ehrenwerte Leute, die sich da was erzählt haben. Aber wenn die große Katastrophe kommt, — der Tag der Tage, von dem sie seit 25 Jahren träumen, — so werden sie im Bett oder im Sarg liegen.

Eine grobere Taktlosigkeit und Torheit konnten sie sich nicht leisten, als die Person des Reichspräsidenten Hindenburg anzugreifen. Was denken sie sich dabei? Glauben sie, damit den alten Soldaten einschüchtern zu können? Sie würden ihn doch höchstens zwingen, noch weiter nach der Mitte hin zu treten. Aber dieser Koloß hat durch das auf ihn investierte Vertrauenskapital der Nation ein solches Gewicht, daß er durch den Lufthauch von etwa 200 alldeutschen Sängerkehlen aus Plauen nicht bewegt werden kann.

„Ob sie etwa in der Sache recht haben?" Im Gegenteil: — aber wenn auch! Was nutzt Rechthaberei? Wer kann in der Politik von sich sagen: Nur ich habe die Wahrheit? Nur die kleinen Talente haben das Recht, ungestraft in der Politik immer die Wahrheit zu sagen, — so wie sie sie verstehen. Es hat natürlich keinen Zweck, diesen Herren vorzuhalten, daß der Präsident einer Republik aus dem politischen Kampf ebenso herausgehoben und sakrosankt sein muß, wie ein Monarch. Denn sie sind heute, dieweil wir eine Republik haben, „Monarchisten". Erklären tut sich ihr Verhalten nur damit, daß sie eben gegenüber diesem System die Katastrophenpolitik haben wollen; — und diese allerdings ist das Gegenteil derjenigen Politik, welche den Präsidenten Hindenburg an seinen Platz geführt hat. Ohne die erste Rechtsregierung im Jahre 1925 wäre wohl dieser persönliche Entschluß nicht gefaßt worden.

*

Hier haben wir den Gegensatz, auf den es ankommt. Man könnte ihn nennen: Katastrophenpolitik oder Hindenburgpolitik, wenn es nicht verboten wäre, den Namen des Reichspräsidenten in die Politik zu ziehen. Wir wollen deshalb lieber sagen:

Staatspolitik oder Katastrophenpolitik.

Dieser Grundsatz ist es, der zurzeit auch durch die D.N.V.P. hindurchgeht, und der, weil er direkt auf die Grundsätze des Handelns geht, durchgefochten werden muß; sonst ist kein folgerichtiges Handeln für die Partei möglich.

Die einen halten die Politik der Beteiligung an der Staatsverantwortung von Fall zu Fall für richtig, auch in der gegenwärtigen parlamentarischen Verfassung, auch in der Staatsform der Republik, — und halten die Selbstausschließung für falsch.

Die anderen halten diese Beteiligung am gegenwärtigen System für falsch; sie wünschen und erwarten oder betreiben nicht dessen Umwandlung, sondern dessen Zusammenbruch, um dann sich in den Sattel zu setzen und zu reiten.

Werden sie jemals zur Reiterei kommen? Sicher wird es noch Stürme und Katastrophen geben, — ökonomische, finanzielle, außenpolitische; — aber sie werden an denen vorübergehen, die draußen stehend auf sie warten. Man muß drin sein im Kahn.

*

Im Ernst gesprochen handelt es sich bei diesem Streit um eine verschiedene Einschätzung der Zukunft. Selbstverständlich gibt es in jeder Zeit der Revolution ein Recht auf Gegenrevolution. Auf die eine Katastrophen-Politik kann eine andere Katastrophen-Politik gesetzt werden. Jedoch die Zeit, innerhalb deren so etwas möglich ist, geht vorüber. Solche Politik war möglich im Jahre 1919 und 1920 und ist damals auch versucht worden. Damals konnte der monarchistische Militär- und Beamtenstaat der Vorkriegszeit das demokratisch-parlamentarische Joch noch einmal wieder abschütteln; — aber da waren viele abwesend, denen dies oder jenes an der Katastrophe nicht gefiel. Was damals tollkühn war und mißlang, wäre heute noch tollkühner. Das Schwierigste ist das „Nachher". Wo ist die überlegene Genialität, die das Chaos des Nachher ordnet? Wer glaubt, daß sie in Plauen zu finden wäre? Diese Personenfrage ist in solchen Dingen das Entscheidende.

*

Die Zeiten sind vorüber. Wir sind in die Epoche der Hindenburg-Politik eingetreten. Solche Geschehnisse lassen sich nicht wegwischen, so wenig wie der neunte November.

Die deutsche Staats-Autorität ist wieder aufgerichtet. Die Epoche der mühsamen Restauration des Staates hat begonnen. Jetzt kommt es darauf an, diesen Staat wieder mit unserem Geiste zu erfüllen, die Ehrfurcht vor der großen Vergangenheit als sittliche Kraft in den neuen Staat hineinzutragen, ihn umzuwandeln von innen heraus, — durch den Geist, nicht durch die Faust, — damit er ein vollendetes Werkzeug des Geistes der deutschen Nation werde.

Davon ist er noch weit entfernt, weil die gegenwärtige Staatsform als ein Instrument der Knechtschaft uns aufgezwungen ist. Die nationale Aufgabe der Umwandlung des Staates ist engverbunden mit der nationalen Aufgabe des politischen Befreiungskampfes. Beides ist Sache des praktischen politischen Handelns von Tag zu Tag.

Darum Staats-Politik — nicht Partei-Politik — und nicht Katastrophen-Politik.

Zuviel Richter? Verreichlichung der Justiz?

Der Salzburger Juristentag für Verreichlichung der Justiz. / Der Reichsjustizminister für Verringerung der Richterzahl.

Auf dem in Salzburg zusammengetretenen Deutschen Juristentag führte Reichsjustizminister Koch zu dem Problem der Richterpersönlichkeit u. a. aus:

„Die Bedeutung des deutschen Richterstandes sinkt, wenn die Rechtspflege von 12 000 Richtern ausgeübt wird. Nur bei Beschränkung der Quantität läßt sich eine hervorragende Qualität der Richter erzielen und aufrechterhalten."

Das Berliner Tageblatt fügt diesen Ausführungen die Bemerkung bei: „In diesen Worten des Reichsjustizministers sind die Bestrebungen zusammengefaßt, die, in Eugen Schiffers Buch „Justiz" auf das klarste dargelegt, dahin gehen, die richterlichen Geschäfte auf einen Bruchteil zu vermindern und die Stellung der wenigen Richter in jeder, auch in finanzieller Beziehung, aus dem allgemeinen Beamtentum herauszuheben." Der Reichsjustizminister selbst hat von einer Absicht, die geringere Zahl von Richtern entsprechend höher zu besolden, nichts verlauten lassen.

In der öffentlich-rechtlichen Abteilung des Juristentages wurde unter Vorsitz des Prof. Dr. Triepel-Berlin die Frage erörtert, ob es Interessen der Rechtspflege notwendig machten,

das gesamte Justizwesen an das Reich zu übertragen.

Der Senatspräsident des Reichsgerichts, Reichert, bejahte die Frage. Den gegenteiligen Standpunkt vertrat der Präsident des bayrischen Obersten Landesgerichtes, Dr. v. Unzner-München.

Der Vizepräsident des österreichischen Bundesrates, Dr. Hugelmann, bekannte sich als Gegner der Verreichlichung der Justiz. Der Reichsgerichtssenatspräsident Dr. Lobe vertrat den Standpunkt, daß wohl Staatsanwälte und Richter unbedingt Reichsbeamte sein sollten, im übrigen sei aber eine Verreichlichung der Justiz nicht erforderlich.

Die Abstimmung ergab 92 Stimmen für und 64 gegen die Verreichlichung.

Jubiläumsfeiern und Aufruhr

Widersprechende Meldungen aus Spanien.

Von spanischer Seite wird aus Madrid gemeldet: Die Jubiläumsfeiern der spanischen Diktatur finden ohne Störungen bei herrlichem Sonnenschein statt. Die Organisationen der Union Patriotics durchziehen die Stadt und sammeln sich vor dem Präsidentschaftspalast, um Primo de Rivera zu huldigen.

Ueber die anläßlich des Jubiläums vorgenommenen Verhaftungen gibt die Regierung ein Kommuniqué aus, in dem mitgeteilt wird, daß es der Wachsamkeit der Polizei gelungen sei, eine Verschwörung aufzudecken, die ihre Wurzeln in der Wut und dem Neid gehabt habe, die durch die Erfolge und durch die großartigen Kundgebungen zugunsten der Diktatur hervorgerufen sei. Die Schuldigen würden streng bestraft werden. Man dürfe sich nicht durch falsche Alarmnachrichten bange machen lassen.

Wenn auch die Namen der meisten Verhafteten geheimgehalten werden, so geht doch aus den wenigen Nachrichten, die in die Oeffentlichkeit dringen, hervor, daß die Verschwörung nicht ernst zu nehmen war. Dazu sind die Elemente, die an ihr teilnehmen, viel zu verschiedenartig. Der frühere Ministerpräsident Sanchez Guerra, der genannt wird, lebt als freiwilliger Emigrant in Paris. Er ist ein persönlicher Gegner Primo de Riveras aber ein durchaus rechtsstehender Mann. Ein anderer Name ist der von Cambo. Dieser ist ein reicher katalonischer Industrieller, gemäßigter Regionalist und sicherlich jedem revolutionären Abenteuer abgeneigt. Es werden ferner der Antiklerikale Gaston Lerroux genannt, sowie der Erzbischof von Saragosse. Diese verschiedenartigen Männer können kaum eine gemeinsame Aktion gegen die Diktatur eingeleitet haben.

Solange das Militär zur Regierung hält, sind diese Verschwörungen politisch bedeutungslos.

Das spanische Generalkonsulat in Berlin erklärt, daß es mit Madrid in ununterbrochener Verbindung steht und daß keine Stockung von Handel und Verkehr infolge der aus Spanien gemeldeten Vorgänge eintrat.

Englische Berichte.

Aus London wird gemeldet: Trotz der amtlichen Dementis der spanischen Regierung kommen von der spanischen Grenze Meldungen über ein weiteres Anwachsen der Bewegung gegen Primo de Rivera. Einer der republikanischen Führer in Madrid erklärte gegenüber einem Vertreter des „Evening Standard", daß die diktaturfeindliche Bewegung in ganz Spanien großen Zulauf erhalte und der Sturz der Regierung sicher sei. Die Polizei sei ohne wirkliche Anhaltspunkte, da die Republikaner dieses Mal mit größter Vorsicht zu Werke gegangen seien. In den Gibraltar benachbarten Städten sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. In Laliwa wurden in Abwesenheit des Bürgermeisters allein 50 Personen, darunter führende Geschäftsleute, verhaftet.

Urteil im Chorzow-Streit.

Polen muß 79 Millionen zahlen.

Vor dem ständigen internationalen Gerichtshof im Haag wurde am Donnerstag das Urteil im Chorzow-Streit verlesen. Das Deutsche Reich forderte in seiner Klage für die polnische Enteignung der oberschlesischen Stickstoffwerke eine Vergütung von 58 700 000 Mark und für die bayerischen Stickstoffwerke 20 179 000 Mark mit der Bestimmung, daß Polen die Zahlung effektiv leisten müsse, um zu verhindern, daß Polen eine Aufrechnung gegen von Deutschland nicht anerkannte Forderungen versuche.

Das Urteil besagt, daß Polen zur vollen Entschädigung des erlittenen Schadens an das Deutsche Reich verpflichtet sei. Das Gericht halte sich aber nicht für zuständig, zu bestimmen, daß Polen die Zahlung nicht gegen eine eigene Forderung aufrechnen dürfe. Das deutsche Ersuchen, die Ausfuhr der Chorzow-Werke und die Herstellung von Ammonkalk-Nitrat in diesem Werk für eine gewisse Zeit zu verbieten, wird vom Gericht zurückgewiesen, weil dies einen künftigen Schutz der deutschen Werke bedeuten würde und mit dem bereits erlittenen Schaden nichts zu tun habe. Die Feststellung der Entschädigung und der Zahlungsweise bleibt einem späteren Urteil nach Erhalt des einzuholenden Sachverständigengutachtens und der diesbezüglichen Stellungnahme der beiden Parteien vorbehalten.

In der Begründung wird gesagt, daß die Beschlagnahme nicht einfach eine Enteignung sei, die durch eine Entschädigung gut gemacht werden könne. Es sei vielmehr ein ungesetzliches Vorgehen Polens, in Widerspruch zu Artikel 6 und den folgenden Artikeln der Genfer Konvention, die den wirtschaftlichen status quo in Oberschlesien aufrechterhalten wollte und die Beschlagnahme des Eigentumes deutscher Untertanen ausdrücklich verboten hat.

Die polnische Entschädigung dürfe sich nicht auf den Wert der Fabrik und die Zinsen seit der Beschlagnahme beschränken, sondern müsse jeden Schaden umfassen, der sich in der Folge für die beiden beteiligten Fabriken hierans ergeben hat.

Das Urteil wurde mit neun gegen drei Stimmen gefällt.

Raubtierfang unter Narkose.

Von W. G. Brandstetter.

Die Auffrischung der Bestände unserer Zoologischen Gärten ist heute mit großen Kosten verbunden, da für manches exotische Tier Tausende von Mark verlangt werden. Diese hohen Preise sind einerseits durch die bedenkliche Verminderung einzelner Tierarten, andererseits durch die umständliche Art des Tierfanges bedingt. Zu einer afrikanischen oder indischen Tierfangexpedition werden außer den weißen Leitern des Unternehmens noch Dutzende von Eingeborenen benötigt, die als Treiber, Netz- und Fallensteller Verwendung finden. Ferner hat der Fang junger Exemplare nicht selten den Tod beider Eltern zur Folge. So wird eine Expedition kaum das Glück haben, einen jungen Gorilla zu fangen, bevor nicht wenigstens das Muttertier erlegt ist.

Augenblicklich befindet sich eine amerikanische Expedition auf dem Wege nach Afrika, um den Tierfang mit Hilfe einer vollkommen neuen und angeblich bedeutend besseren Methode zu betreiben. Die Tiere sollen nämlich nicht mehr in Fallen und Netzen gefangen werden, sondern Kapitän Barnett Harris, der Leiter des Unternehmens, will seine Beute aus der Ferne — narkotisieren und zum Widerstand unfähig machen. Harris ist der Erfinder eines Aluminiumprojektils, das mit einer schwachen Pulverladung aus Gewehren und Pistolen abgeschossen oder mit Bogen geschleudert werden kann. Das acht Zentimeter lange Geschoß endet an seiner Spitze in einer Nadel, wie sie von den Aerzten zu Einspritzungen benutzt wird. Sobald diese Nadel in die Haut des Tieres dringt, schiebt sich das rückwärtige Ende in den Geschoßmantel hinein und treibt das darin enthaltene Narkotikum in die winzige Wunde. Das Geschoß selbst hat nicht genügend Gewalt, um das Tier empfindlich verletzen zu können. Das Narkotikum wirkt unmittelbar nach dem Eindringen lähmend und betäubt das Tier innerhalb einer Minute vollständig. Die Expedition kann dann mit Leichtigkeit und ohne jede Gefahr für Menschen und Tiere den Fang in den tragbaren Käfigen unterbringen. Geschossene Tiere, die sich nicht zum Verkauf eignen, werden an Ort und Stelle liegengelassen und erholen sich nach wenigen Stunden vollkommen.

Jedes in Fallen oder Netzen gefangene Tier hat noch lange Zeit an den Folgen des Schreckens und der Schmerzen zu leiden und bleibt meistens bösartig. Diese Nachteile sollen beim Fang in der Narkose vollkommen fortfallen, so daß die Tiere sich rascher in die Gefangenschaft finden und nur kurze Zeit Nahrung verweigern.

Da immer mit einem Fehlschuß oder mit dem Versagen des Narkosengeschosses zu rechnen ist, wird Kapitän Harris auf seinen Fangfahrten von einem ausgezeichneten Schützen, einem alten Raubtierjäger, als Leibwächter begleitet werden. Zur Vorsicht soll außerdem jedem Narkoseschuß das Werfen einer Tränengasbombe folgen.

Seltsame Rechtsbestimmungen.

Von Hans Ernst Gehrke.

Alte Rechtsordnungen sind häufig eine wahre Fundgrube interessanter, vielfach auch recht eigenartig anmutender Bestimmungen, die trotz ihrer sonderbaren Fassung jedoch meist einen wohlüberlegten Kern enthalten. Aus einer solchen Dorfordnung aus dem Jahre 1606 seien folgende „Perlen" wiedergegeben.

Tollwütige Hunde waren durch Hilfegeschrei wie bei Diebstahl, Mord oder Feuer anzuzeigen. Jeder Nachbar hatte mit Gabel, Beil oder Prügel auf die Straße zu eilen, um den Hund totzuschlagen.

Bei Spatzenplage wurden die Nester zugemauert, und jeder Hausbesitzer hatte jährlich zwölf Spatzenköpfe abzuliefern. Für jeden an dieser Zahl fehlenden Kopf war ein Kreuzer zu zahlen.

Alles im Dorfe gezogene Gemüse mußte zunächst der Herrschaft angeboten werden, nur das, was diese nicht für sich beanspruchte, durfte dann auf dem Markte der nächsten Stadt feilgehalten werden.

Wenn um acht, im Sommer um neun Uhr abends die sogenannte Weinglocke ertönte, hatte jeder Gast die Schänke zu verlassen. Auf dem Nachhausewege mußte er stets ein Licht mit sich führen, da eine Straßenbeleuchtung unbekannt war. Bei ungewöhnlichen Veranlassungen wurde die notwendige Beleuchtung der Straßen dadurch erreicht, daß jedes Haus ein Licht ins Fenster stellte, was bei den bescheidenen derzeitigen Ansprüchen durchaus genügte.

Zigeuner und Landstreicher durften nur von bestimmten Herbergswirten aufgenommen werden. Zigeuner wurden in der Gemarkung des Dorfes nicht geduldet. Man mußte zunächst versuchen, sie in Güte zum Weiterziehen zu bewegen. Wenn dieses nicht half, waren sie von den Gemeindeangehörigen mit „gewehrter Hand" zu verjagen, wobei ihnen nach Möglichkeit Waffen und Pferde abzunehmen waren.

Aehnliche, uns heute oft naiv vorkommende Bestimmungen finden sich in zahlreichen Dorfrechten. Sie haben sich lange erhalten, bis die moderne Zeit endgültig mit ihnen aufgeräumt hat.

Die Tibetaner gotischen Ursprungs?

Daß die Tibetaner von den Goten abstammen, ist die neueste Entdeckung, die ein Amerikaner gemacht haben will. Wir verdanken diese Theorie dem Gründer des Roerich-Museums in Neuyork, Nikolaus Roerich, und dessen Expedition, die vor kurzem ihre ersten Berichte aus Tibet nach Britisch-Indien sandte. Die ursprüngliche Aufgabe der Forschungsreise, die im Auftrag des Roerich-Museums erfolgte, sollte in dem Studium und dem Erwerb tibetanischer Malereien und Zeichnungen bestehen. Es gelang der Expedition nicht, dieser Bestimmung gerecht zu werden, dagegen konnte Roerich interessante Beobachtungen in bezug auf die uralte aber bisher wenig bekannte tibetanische Religion der „Bon Po's" machen. Diese Lehre ähnelt in mancher Beziehung der Auffassung des Buddhismus, bekämpft ihn aber scharf und will nichts von der Oberherrschaft des Dalai-Lama wissen. Roerich konnte verschiedene Heiligtümer der „Bon Po's" besuchen und wurde durch die Aehnlichkeit derselben mit den in England, Irland und Westfrankreich aufgefundenen Druidenstätten überrascht.

So fand Roerich eine Anzahl tibetanischer Opfersteine, die an die keltischen Menhirs erinnerten. Die größte Ueberraschung erlebte der Amerikaner, als er bei der Freilegung tibetanischer Gräber Gegenstände fand, die gotischen Ursprungs zu sein schienen. So wurden unter anderem auch Gürtelschnallen mit Doppeladlern entdeckt, wie sie bei den Goten und Alanen gebräuchlich waren. Außerdem will Roerich einwandfrei festgestellt haben, daß die Gegend um Lhasa früher den Namen Gota führte. Der Amerikaner ist infolge dieser und anderer Anzeichen zu dem Schluß gekommen, daß bei der Wanderung der Goten nach Westen ein abgesprengter Trupp in das Land zwischen Altai und Himalaya eindrang und sich dort mit den mongolischen Einwohnern vermischte, nachdem vorher keltische Stämme in Tibet ansässig gewesen waren. Der Beweis für diese Theorie muß freilich dem Amerikaner überlassen bleiben.

Musikalische Hexenmeister.

2000 Bewegungen in der Minute.

Ein französischer Musiker machte kürzlich darauf aufmerksam, daß ein guter moderner Klavierspieler seine Augen dazu erziehen muß, 1500 Notenzeichen in einer Minute zu lesen, seine Finger soll er so weit drillen, daß er in der gleichen Zeit 2000 Bewegungen ausführen kann, und sein Gehirn muß trainiert werden, bis er alle diese Notenzeichen aufzunehmen und die Fingerbewegungen zu dirigieren vermag.

Um beispielsweise Webers „Perpetuum mobile" zu spielen, ist der Pianist gezwungen, in weniger als vier Minuten 4541 Noten zu lesen, das heißt 19 in der Sekunde. Das Auge kann indessen kaum zehn Eindrücke in der Sekunde aufnehmen, so daß man annehmen muß, daß bei einem sehr schnellen Tempo der Aufführung der Musiker nicht jede Note einzeln, sondern gruppenweise im Auge aufnimmt. Im zweiten Teil der E-Moll-Etüde von Chopin muß er sogar in 2½ Minuten 3950 Notenzeichen lesen — ungefähr 36 Noten in der Sekunde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280914-17/fragment/page=0002

Aus Merseburg

Vor dem Schaufenster.

Was gibt es auf der Straße nicht alles zu sehen! Menschen, arm und reich, in feinen und schlechten Kleidern, Wagen, Pferde, Autos und noch vielerlei anderes. Das Interessanteste auf der Straße sind aber die Schaufenster der großen Geschäftshäuser. Herrlich, diese Pracht! Und manchmal wie billig! Man möchte haben, nur haben. Doch die Mittel erlauben es meistens nicht. Und so kann man sich nur hinstellen, und sich all die Herrlichkeiten besehen. Beobachte einmal die Mienen, die die Leute vor einem Schaufenster machen. Da kommt ein kleiner Junge an der Hand seiner Mutter. „Sieß, Mutter, hier, ist das fein!" Es war ein schreiendes Plakat in ganz bunten Farben. Doch die Mutter hat kein Interesse, sie will etwas anderes sehen, Kleider und Hüte und nicht so einen bunten Fetzen Papier. Freilich, es mag ja sein, daß diese Anpreisung eines guten Buches künstlerisch schön zu nennen ist. Für den kleinen Jungen ist es eine Freude, dies Plakat anzustaunen. Ganz große Augen macht er. Nur flüchtig sieht seine Mutter hin, sie läßt ihre Blicke bald wieder wo anders hinfallen, wo es für sie mehr zu sehen gibt. „Ach, komm," sagt sie, „hier ist nichts los". Noch lange schaut der Junge nach diesem Plakat zurück.

Man möchte fast meinen, daß wir alle so sind, wie die Mutter. Das Schöne und ins Auge fallende, das betrachten wir uns. Wir wissen gar nicht, ob es wirklich gut ist. Wir können uns nicht davon überzeugen. Und meistens ist es doch so, daß man sich gerade das nicht leisten kann. Wenn aber etwas wirklich Gutes im Schaufenster angepriesen wird, oder uns irgendwie sonst im Leben begegnet, daran gehen wir vorüber. Und wenn uns dann jemand darauf aufmerksam macht, dann sehen wir wohl flüchtig darauf hin und meinen, es sei nichts für uns. Wir verstehen gar nicht, aufmerksam machen können. Nicht allein die wie man uns hat auf solche kleinlichen Sachen großen Schaufenster, in denen Gutes und Schlechtes zusammengestellt ist, sollen wir betrachten, sondern auch einmal stehenbleiben vor einem kleineren, in dem wirklich auch etwas Gutes und für uns Nützliches ausgestellt ist

Trockenen Fußes nach dem „Eigenheim".

Der Ausbau der Clobicauer Straße.

Wie wir erfahren, liegen nunmehr die Pläne über den Ausbau der Clobicauer Straße vom Mennonschen Grundstück bis zum Wupperweg im „Eigenheim" vor. Nach diesen Plänen ist auf beiden Seiten der 17 Meter breiten Straße je ein 2,50 Meter breiter Bürgersteig vorgesehen. Zu diesem Bürgersteig auf beiden Seiten tritt noch ein 1,50 Meter breiter Radfahrweg, so daß die Bordkante etwa vier Meter von der Häuserfluchtlinie entfernt zu liegen kommen wird. An Stelle der beseitigten Obstbäume soll die neu hergestellte Straße mit Linden bepflanzt werden, die von der Fluchtlinie eine Entfernung von 3,25 Meter haben werden.

Bis zum Herbst wird der Bürgersteig bis zum Wupperweg im „Eigenheim" auf der südlichen Seite der Straße fertiggestellt werden können, so daß der Fuß- und Radfahrverkehr von und zum Eigenheim im Winter ohne Klagen vor sich gehen kann. Der weitere Ausbau der Straße wird wohl noch auf sich warten lassen, obwohl die Kraftfahrzeug- und Fuhrwerksbesitzer, die auf dieser Straße verkehren müssen, nicht ohne Sorgen die Richtung nach diesem Fahrdamm einschlagen werden. Augenblicklich ist man eifrig damit beschäftigt, die Ausschachtungsarbeiten für die Bordkante zu vollenden. Bürgersteig und Radfahrweg erhalten eine Asphaltdecke.

Zur Landflucht der Geistlichen.

Es besteht tatsächlich diese Landflucht der Geistlichen, sehr zur Sorge der ländlichen Kirchengemeinden. Die Gründe dafür sind mancherlei Art. Festgestellt werden muß die Tatsache, daß die wahlberechtigten kirchlichen Körperschaften städtischer Gemeinden für die Bewerbung sehr oft die Altersgrenze von höchstens 40, teilweise sogar 35 Jahre setzen. Das wissen die jüngeren Geistlichen natürlich. Sie wissen auch, daß die Kirchenbehörden verhältnismäßig sehr wenig günstige Stellen zu besetzen haben. Wer also in die Stadt will, der muß es rechtzeitig tun.

Handeln die Stadtgemeinden wirklich so klug, welche diese Altersgrenze setzen? Es bedeutet doch wohl die längere Lebens- und Amtserfahrung auch etwas.

Auf der anderen Seite müssen die ländlichen Gemeinden dafür Sorge tragen, die Pfarrhäuser in gutem Zustand zu erhalten. Oft genug sind sie ungesund und feucht. Der Hauptgrund der Landflucht der Geistlichen ist aber die Erziehungsnot. Mehrere Kinder zur Schule zu schicken, ist für einen Landpfarrer unter gegenwärtigen Lebensverhältnissen beinahe unmöglich. Es fehlt auch an Theologennachwuchs; dadurch wird selbstverständlich der Pfarrermangel verstärkt. Abhilfe kann hier nur geschaffen werden, wenn das Kirchenvolk selbst die Nöte begreift, und wenn die Gemeindekirchenräte Sonderwünsche zurückstellen hinter den allgemeinen Bedürfnissen, die vor allem auf dem Lande vorliegen.

Im „wilden Westen".

Wir verweisen nochmals auf den Filmvortrag „U. S. A. Im wilden Westen", den Kapitän Carl Held (Bremen) am Sonntag, 16. September, um 11 Uhr, im Lichtspielpalast „Sonne" hält. Durch Film, Trickfilm und Vortrag erlebt man den noch wenig bekannten Westen von Nordamerika.

Mit der Filmkamera ins Geiseltal.

Sterbende Dörfer. — Maulwurfsarbeit in den Bergwerken. — Der Bagger der Zahn der Zeit. — Vom Wert der Landesplanung. — Der kommende Städtebaufilm.

Die Auweisung von Industrie- und Wohngebiet und die Festlegung ihrer in vernünftigen Grenzen gehaltenen Ausdehnung. Die Sicherung der für die Volksgesundheit notwendigen Grün- und Erholungsflächen.

Die Sonne hat bereits ihren Höhepunkt überschritten. Auf der Straße, die uns ins Geiseltal führt, wirbelt der Staub auf. Hühner laufen gackernd zur Seite, Hunde bellen wütend den Störenfried an, der sich auf vier Gummischläuchen über die Krümmungen der Straße hinwegwindet. Noch hat die Gegend landwirtschaftliches Gepräge. Liebliche Talmulden, durch die träge ein Bächlein rinnt, freundliches Grün, das die Ortschaften umschließt, lassen fast nichts ahnen von dem, was kommen soll. Hier und da sieht man noch eine Windmühle, die aus früheren Zeiten erzählt. Die Kirchtürme mit ihren geschwungenen Linien blicken freundlich in das Land. Unermüdlich summt der Motor des Kraftwagens sein monotones Lied.

Plötzlich ein Ruck. Das Auto ist in eine Seitenstraße eingebogen und dicht vor den Herren, die dem Kraftwagen entsteigen, gähnt ein wilder, fast möchte man sagen, romantischer Abgrund.

Der rotbraune Rauch der Brikettfabriken

legt sich wie ein Alp über Häuser und Menschen und hüllt alles in einen undurchdringlichen Dunst. Die Erde ist schwarz und schwarz sind auch die Gesichter und Hände der Geiseltalsjugend, die neugierig das seltsame Gebaren der Autoinsassen beobachtet. Ein Film-Apparat wird bis dicht an den Rand des Abgrundes getragen und aufgestellt. Das Objektiv, das schon viel Eigenartiges gesehen hat, schaut aber dennoch verwundert in den sonnigen Herbstnachmittag. Wie ist die Welt doch seltsam! Hier eine freundliche Ortschaft mit grünem Baumschmuck, um die sich noch Aecker und Felder lagern. Aber nur wenige Meter entfernt, mitten in den Acker hinein, hat sich die Technik wie ein Maulwurf gewühlt. Fast senkrecht fällt, wenige Meter nur neben einem Kartoffelfeld, eine steile Wand in die Tiefe hinab: ein Bergwerk, ein Tagebau. Ihm, wie der ganzen sterbenden Landschaft gilt der Besuch der Filmleute. Es soll eine Großaufnahme gemacht werden. Eine Aufnahme, die das

wilde Durcheinander von Wohn- und Industriegebiet

veranschaulichen soll, die Vernichtung landschaftlicher Werte und die unrationelle Zersplitterung durch die Industrie, ferner die Verqualmung der Wohngebiete zeigen soll. Kraß stehen sich hier die Gegensätze gegenüber.

Die Aufnahmen, die hier gemacht werden, sollen weite Kreise über

Wesen und Nutzen städtebaulicher Planungen

aufklären. Stadt- und Gemeindeverwaltungen soll ein wirksames Propagandamittel zur Durchführung ihrer Bebauungspläne an die Hand gegeben werden.

die Probleme des Städtebaues

spielen bekanntlich seit Jahren im Regierungsbezirk Merseburg eine große Rolle. Es hat sich hier bekanntlich vor etlichen Jahren ein Landesplanungsverband gebildet, der sich zur Aufgabe gemacht hat, im hiesigen Industriegebiet zweckmäßige neue Verkehrswege und Bauten anzulegen. Bekannt ist, daß Architekt von Walthausen diesen Plan für den Bezirk Merseburg-Geiseltal in mustergültiger Weise aufgestellt hat. Und nicht nur in diesem Bezirk. Er hat, wie uns bekannt ist, mit seinen Bebauungsplänen auch in Westsachsen, im Bornaer Bezirk und in Anhalt neue Wege gewiesen, die

auf zweckmäßiger Grundlage das Landschaftsbild dennoch nicht verschandeln.

Der Wert der Landesplanung ist also besonders in unserm Bezirk anerkannt. Ihm gilt auch hauptsächlich der Besuch der Filmgesellschaft. Namhafte deutsche Städtebauer, unter ihnen auch Herr von Walthausen, haben mit geldlicher Unterstützung des Landesplanungsverbandes die Vorbereitungen zu diesem Film getroffen, zu dem gestern, Donnerstag, die Aufnahmen im Geiseltal gemacht wurden.

Der Filmoperateur staunt! Er hat zwar schon so manche herrliche Fleckchen im schönen deutschen Vaterland kennengelernt, hat von Heidelberg und von dem stolzen Rhein kürzlich Aufnahmen gemacht, aber hier im Herzen Mitteldeutschlands, im Industriegebiet findet er Landschaften, von denen er noch nichts wußte. Unheimlich, wie von Geisterhand gezogen, fahren in dem Abgrund die kleinen Kohlenwagen selbsttätig hin und her und fördern die braune Erde, aus der

die „schwarzen Diamanten"

geformt werden, ans Tageslicht. Beängstigend fast wirkt die Ruhe. Man sieht auf den ersten Blick nur wenige Arbeiter. Erst beim näheren Betrachten erkennt man die einzelnen Gestalten, die sich in die Erde mühlen oder wuchtig die Spitzhacke zu führen müssen. Ein gewaltiges Bild, geschaffen zu einer Großaufnahme. Und es wird eine Großaufnahme. Langsam dreht sich die Kurbel am Filmapparat . . .

Und dicht daneben — nur eine Kopfbewegung — steht das Dorf — dem Untergange geweiht. Die Sonne blitzt auf das Schieferdach des Kirchturms, der standhaft Jahrhunderte überdauert, all' das viele Leid und das wenige Glück der Menschen mit angesehen hat — und nun entsetzt ist über das Schicksal, das auch ihn diesmal nicht verschonen wird. Aechzend dreht sich die verrostete Wetterfahne auf der Spitze des Turmes. Auch ihn hält das Objektiv in seiner Werbesinnde fest . . .

Die Technik schreitet fort. Gefräßig erhebt der große Bagger sein Haupt. Sein Hunger ist unstillbar, solange noch das braune Futter vorhanden ist. Die Mahlzeit wird wohl etwas ausgedehnt werden. 50 bis 100 Jahre. Aber wie schnell wird auch diese Zeit vergehen. Und was kommt dann!

Doch vorläufig hat die Gegenwart noch das Wort. Und es ist gut, daß die Menschen nicht wahl- und systemlos arbeiten, sondern Rücksicht nehmen auf die Landschaft und auf ihre Mitmenschen.

Und der Film, der gestern gedreht wurde, soll mithelfen an diesem edlen Zwecke. In großen Zügen wird also in ihm das Arbeiten der Landesplanung vorgeführt:

Die Sicherung der Verkehrsbänder für Eisenbahn, Straßen- und Wasserverkehr.

Die Auweisung von Industrie- und Wohngebiet und die Festlegung ihrer in vernünftigen Grenzen gehaltenen Ausdehnung. Die Sicherung der für die Volksgesundheit notwendigen Grün- und Erholungsflächen.

Entsprechend diesen planmäßigen Vorbereitungen geht nun die Entwicklung einer Stadt vor sich. Gleichzeitig werden auch Naturaufnahmen eingeflochten, die die Durchführung sowie die guten Auswirkungen dieser städtebaulichen Maßnahmen illustrieren. Die Entwicklung klingt aus in dem Bild einer idealen Stadtanlage.

Langsam neigt sich im Westen die Sonne, wird zu einem großen feurigen Ball. Der Dunst wird stärker. Aus den Werken strömen die Bergleute heraus Schichtwechsel! Und wieder von neuem laufen die kleinen Kohlenwagen ihren vorgeschriebenen Weg. Ohne Ruhe!

Der Filmapparat wird verpackt und schnell geht es wieder gen Merseburg. Und in wenigen Monaten ersteht das soeben geschaute Bild von neuem vor einem größeren Publikum. Der Filmmann, der die mühevolle Kleinarbeit geleistet hat (Svend Noldan, der die wundervollen Trickfilme im Filmwerk „Der Weltkrieg" hat entstehen lassen), tritt in den Hintergrund und das Werk steht frei vor aller Augen. g.

Religiös-wissenschaftliche Vorträge in der katholischen Kirche.

In der katholischen Kirche beginnen Sonnabend wieder die religiös-wissenschaftlichen Vorträge der Jesuitenpater. Die Vorträge, die bereits seit 1924 abgehalten werden, erfreuen sich in der katholischen Gemeinde eines stets wachsenden Interesses derer, die in der um die religiösen Probleme ringenden Zeit ihren Mann stellen wollen. Monat für Monat finden sich nach der Berufsarbeit etwa 200 Männer und Frauen zu diesen Vorträgen ein. Der erste Vortrag am Sonnabend behandelt das Thema: „Die Kirche im Ansturm der Wissenschaft".

Hat die Kirche ein einziges Ergebnis der Wissenschaft zu fürchten? Haben die gewaltigen Forschungen gerade des letzten Jahrhunderts eine Lehre der Kirche erschüttern können? Die sachliche Behandlung dieser Frage wird der Inhalt des Vortrags sein.

J. B. J. B.

Vorlesung im Königin-Luise-Bund.

Bis auf den letzten Platz war am Donnerstag der große Saal in Müllers Hotel gefüllt. Die Vorsitzende, Frau Professor Wedding, eröffnete den Bundesabend des Königin-Luise-Bundes mit einem gemeinsamen Lied. Verschiedene Vereinsangelegenheiten fanden schnelle Erledigung.

Das unterhaltende Programm des Abends eröffnete Frau Oberingenieur Gravius (Klavier) mit einer Fantasie von Schubert und bereitete durch ihre sorgfältige Wiedergabe, durch die feine Einfühlung in das Werk Schuberts, nicht zuletzt auch durch ihr technisches Können ihren Zuhörern einen künstlerischen Genuß. Der Chor des Bundes sang sodann zwei Lieder („Wenn ich ein Vöglein wär" und das Abendlied aus dem „Nachtlager von Granada"). Frau Jeske, die Leiterin des Chores, ist hier mit viel Liebe an der Arbeit.

Im Mittelpunkt des Abends stand eine Vorlesung des Pfarrers und Dichters Dr. Stöwesand (Starsiedel), der eine seiner eigenen Novellen zum Besten gab. „J. B. J. B." lautete der geheimnisvolle Titel der Novelle, die ein Stück Geschichte widerspiegelt, in der unerhörte Aufstieg des französischen Unteraffiziers **Jean Baptist Julius Bernadotte** zum König von Schweden geschildert wird. Der sympathische Dichter, der die Anregungen zu dieser historischen Novelle in der Kirche von Lützen erhalten hatte (dort sind einige Wappenbilder zu sehen, die an das jetzt noch regierende Königshaus der Bernadotte erinnern) fand eine aufmerksame Zuhörerschar, die durch reichen Beifall ihrer Freude Ausdruck gab.

Ein kerniges plattdeutsches Gedicht, verständnisvoll vorgetragen, ein gemeinsames Lied bildeten den Schluß des wohlgelungenen Abends.

„Erlebnisse in Südwestafrika".

Vortrag bei den Polizeibeamten.

Der Verband preußischer Polizeibeamten hielt am Donnerstag in den Wohlfahrtsräumen der Polizeiunterkunft eine Versammlung ab, die nicht nur von den Beamten der Schutzpolizei, sondern auch von den Beamten der Kriminalpolizei zahlreich besucht war. Der Vorsitzende berichtete zunächst ausführlich über den Gautag in Goslar, außerdem hatte man neben verschiedenen Angelegenheiten auch Beschluß über die Sterbegeldmehrfachversicherung gefaßt.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein Lichtbilder-Vortrag des Polizeiobermeisters Eschen, der in anschaulicher Weise von seinen Erlebnissen als Polizeibeamter in Ost- und Deutschsüdwestafrika sprach. Er schilderte in dem ersten Teil seines Vortrages (Herr Polizeiobermeister Eschen wird an einem zweiten Abend weiter berichten) die Anfänge der Kolonisation überhaupt, gab ein Bild von den ungeheuren Schwierigkeiten, die den Ansiedlern im Wege standen und erwähnte die Klimatischen Verhältnisse, die für den Menschen der gemäßigten Zone eine geistige und körperliche Kraftprobe darstellten. Nach diesen Ausführungen berichtete er noch kurz über die Tätigkeit und die Organisation der Schutztruppen, die noch einige Zeit zum Schutze der Ansiedler und der Vertretung der deutschen Interessen nach außen hin nach den Kolonien entsandt worden waren.

Der Vortrag, der sich durch die Lichtbilder besonders anschaulich gestaltete, löste herzlichen Beifall aus. — Wie wir hören, sollen in der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280914-17/fragment/page=0003

nächsten Zeit im Rahmen des Vereins für polizeiwissenschaftliche Fortbildung, der dem Verband preußischer Polizeibeamten angeschlossen ist, laufend Vorträge stattfinden.

Zur kaufmännischen Berufswahl.

Vom „Gewerkschaftlichen Pressedienst" wird uns geschrieben:

Die Zeit der Sorge um die Zukunft der Kinder beginnt für die Eltern wieder. Welchen Beruf soll der Junge ergreifen? Was soll das Mädel werden? Die Entscheidung über diese Fragen fällt unter den heutigen Zeitverhältnissen besonders schwer. Viele Eltern haben daher das Bedürfnis, über diese wichtigen Dinge, über die Veranlagung und Eignung ihrer Kinder für bestimmte Berufe, sich mit sachkundigen Personen auszusprechen Sowohl die Stadtgemeinden als auch die in Frage kommenden Berufsverbände der Arbeitnehmer, haben Einrichtungen getroffen, um diesen verständlichen Wünschen der Eltern Rechnung zu tragen.

In allen großen und mittleren Städten und auch in einer Anzahl kleinerer Ortschaften sind Berufsberatungsstellen von den Arbeitsämtern eingerichtet worden, in denen Berufsberater fungieren, die für diese besondere Tätigkeit vorgebildet sind. Sie sind auf allen Gebieten bewandert und können über alle Fragen, die mit der Berufswahl zusammenhängen, sachkundige Auskunft erteilen. Die Tätigkeit der Berufsberatungsstellen hat sich in den letzten Jahren mehr und mehr bewährt, und es kann deswegen allen Eltern nur auf das dringendste geraten werden, diese Einrichtungen in Anspruch zu nehmen.

Für die Angestellten-Berufe hat u. a. der Gewerkschaftsbund der Angestellten noch besondere Fachberatungen geschaffen, in denen von berufserfahrenen kaufmännischen Angestellten über die besonderen Belange dieser Berufe Auskunft erteilt wird. Erst recht nach der Entscheidung für den kaufmännischen Beruf mit Hilfe der Berufsberatungsstelle bleibt noch die Beantwortung einer großen Reihe von Fragen offen: Welche Branche soll bevorzugt werden, der Textil-Kleinhandel, der Lebensmittel-Großhandel, die Rauchwarenbranche usw.? Sind für eine gute Lehrausbildung größerer oder kleinerer Geschäfte bzw. Betriebe zu bevorzugen? Ist es besser, die kaufmännische Berufsschule oder die Vollhandelsschule zu besuchen? Ist es zweckmäßig, einen schriftlichen Lehrvertrag abzuschließen? Welche Aufwandsentschädigungen müssen vom Geschäft für den Lehrling gezahlt werden? Hat der Lehrherr das Schulgeld zu bezahlen oder nicht?

Ueber diese und noch viele andere notwendige Fragen wird von den Fachberatungen der Angestelltenverbände bereitwilligst und kostenlos Auskunft erteilt.

Wettervorhersage.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Mitteldeutschland liegt unverändert an der Südseite des mit seiner Hauptmasse Skandinavien bedeckenden Hochs. Die über der Ostsee überströmenden etwas wärmeren und feuchten Luftmassen haben zeitweise stärkere Bewölkung und Anlaß zu kleineren Störungen gegeben, von denen auch Mitteldeutschland berührt werden kann. Die Nächte bleiben zunächst weiter kühl und in der Frühe tritt oftmals Nebel auf. Der Anstieg der Temperaturen am Tage wird nur mäßig sein.

Vorhersage: Nach sehr kühler Nacht häufig Nebel. Zeitweise stärkere Bewölkung, vorwiegend trocken, tagsüber etwas frisch.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Lichtspielpalast „Sonne". „Mein Pappi", sowie „Nin-Tin-Tin als Lebensretter".
Union-Theater. „Die Räuberbande" sowie ein gutes Lustspiel.
Kammerlichtspiele. „Der Apache" sowie ein gutes Beiprogramm.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Der Stahlhelm. Das kameradschaftliche Beisammensein fällt aus. Sonntag, 16. September, Sportübungsstunde auf der Mühl-wiese. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Filmschau.

„Der Apache".

Paris. Die große Welt, Boulevard-Romantik, schöne gepflegte Frauen, Flirt, Luxus — die Abschaum der Menschheit, Kaschemmenatmosphäre, Dirnen, Verbrechen, Mord. Diese Gegensätze charakterisieren den Film, der in den Kammerlichtspielen über die Leinwand geht. Zwischen diesen beiden Extremen pendelt ein schöner Mann hin und her mit dunkler Herkunft, die Frauen der guten Gesellschaft reißen sich um ihn, aber er wechselt doch immer wieder zu den Apachen hinüber, bis die Eifersucht eines Weibes die Situation ändert, aber die Liebe doch immer wieder hilft. Der Film ist reich an spannenden Momenten, so daß der Zuschauer immer im Banne der Geschehnisse bleibt. Nina Vanna als Comtesse de la Orme strahlt über das Ganze einen Hauch der Reinheit und veredelt damit den Film, der sonst vielleicht keine so gute Aufnahme finden würde. Ein guter Beifall, die Opelwoche schließen das unterhaltsame Programm ab.

Vor dem Strafrichter.

Wer nun ist der Richtige?

In der letzten Maiennacht, in der es auch draußen unruhig genug herzugehen pflegt, Gewächse in die Höhe schießen, Bäume ausschlagen, Knospen ihre Hüllen sprengen, gewahrte auf der Teichstraße ein Polizeibeamter mit Mißfallen, wie ein junger Mann, der nach des Lenzdichters Mahnung di Sorgen zuhausegelassen hatte, seiner vergnügten Stimmung so laut Ausdruck gab, daß die nächtliche Ruhe der Bewohnerschaft ins Wanken kam. Der Beamte tat, was in solchen Fällen seine Pflicht ist, er schrieb den Störenfried der nächtlichen Ruhe auf. Paul Jenne nannte er sich, Neumarkt 22 wollte er wohnen. Ein Strafbefehl über 5 RM. wurde dorthin gerichtet. Aber da hieß es: der ist nach Berlin verzogen. Dort wurde er nicht ermittelt. Nun fragte man in Halle an Da ward die Spur nach Berlin gelenkt. Dort wohnte ein Paul J., und dem ward darauf der Strafbefehl zugestellt. Doch dieser wollte nicht bezahlen, sondern beantragte richterliche Entscheidung.

Denn erstlich heiße ich nicht Jenne, sondern Jähne, erklärte er vor Gericht. Zweitens bin ich gar nicht in Merseburg gewesen, war überhaupt nur einmal zu Rad im Februar hier. Und drittens, wohnte ich nicht in Merseburg, sondern immer in Lettin bei Halle Ich bin also nicht der Richtige.

Der Polizeibeamte erkannte in dem Angeklagten auch nicht den Ruhestörer wieder, so daß das Gericht wohl oder übel zur Freisprechung kommen mußte. Ein erheblicher Aufwand von Zeit, Arbeit, Geld, Papier usw. ist also erfolglos vertan worden.

*

Vor acht Jahren.

Wegen eines acht Jahre zurückliegenden Diebstahls von 2½ Kilogramm Kupfer hatte sich jetzt der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Robert Fritz L. aus Köschen zu verantworten. Daß L. nicht früher abgeurteilt worden ist, erklärt sich aus dem Umstande, daß man seiner nicht habhaft geworden war. Am 17. August d. J. ist er in Untersuchungshaft genommen worden. Er ward beschuldigt, in einer Werkstatt auf dem Ammoniakwerk in Merseburg eine zugenagelte Kiste aufgerissen und aus dieser Kupferspulen entwendet, also einen schweren Diebstahl begangen zu haben. L. bestritt, daß er die Kiste geöffnet hätte. Das Kupfer habe er in Holzwolle versteckt aufgefunden und an sich genommen. Das Gegenteil konnte ihm nicht nachgewiesen werden. So wurde er nur wegen einfachen Diebstahls zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet, der Haftbefehl aufgehoben und L. sofort entlassen.

*

Das Arbeitshaus winkt.

„Vater werden ist nicht schwer, Vater sein doch desto mehr!" sagt der weise Wilhelm Busch. Wir glauben zwar nicht, daß der 26jährige Schmied Artur M. in Rössen diese dichterische Buschiade kennt, aber ihren Sinn hat er bereits erlebt. M. ist Vater eines unehelichen Töchterchens, das irgendwo erzogen wird, und das Vormundschaftsgericht hat dem „natürlichen" Vater aufgegeben, monatlich 15 RM. Unterhaltskosten für das Kindchen zu bezahlen. Inzwischen hatte M. seine Augen auf eine andere „Liebe" geworfen, und wie er am Donnerstag vor Gericht erklärte, hat er im November v. J. heiraten müssen Die Ehe ist ebenfalls mit einem Kind gesegnet worden. Nun hat der junge „glückliche" Gatte es schwer, allen seinen Verpflichtungen nachzukommen Einmal in seinem eigenen Haushalt, zum andern aber auch gegenüber seinem unehelichen Kinde.

Allem Anschein nach hat er für dieses kleine Wesen übermäßige väterliche Gefühle nicht übrig. Denn mit der Erfüllung der Unterhaltspflicht gegenüber jenem Kinde hat es bisher sehr gehapert, darum ist er bereits im Dezember 1927 vom Weißenfelser Gericht zu drei Tagen Haft verurteilt worden. Jetzt ist ihm abermals wegen Nichterfüllung seiner Zahlungspflicht ein Strafbefehl über 50 RM. zugegangen. Dagegen erhob er Einspruch Er hätte wegen Arbeitslosigkeit und weil er für die eigene Familie sorgen müsse, Unterhaltsgelder für das uneheliche Kind nicht zahlen können. Soweit er das konnte, habe er gezahlt. Neuerdings habe er Betten auf Abzahlung gekauft, die müßten auch bezahlt werden. „Warum heiratetest Sie, wenn Sie das nicht konnten?" fragt der Richter. „Ich mußte heiraten", erwidert M. Es war eben auch schon wieder ein Kind zu erwarten . . .

Die Beweisaufnahme ergab, daß M. mit der Arbeitslosenunterstützung auch Zuschlagsgelder für das uneheliche Kind bekam. Aber diese Gelder hat er nicht abgeführt, sondern für sich verwendet. Das Gericht erkannte auf drei Wochen Haft und stellte härtere Strafen in Aussicht, wenn M. auch fürder seinen Verpflichtungen nicht nachkommt.

*

Die warmen Würstchen.

In einer späteren Nachmittagstunde des 25. Mai erschienen im Laden des Fleischermeisters Franz K. drei junge Leute und kauften warme Würstchen zum Verzehren an Ort und Stelle. Die im Laden anwesende Frau K. und ihre Verkäuferin fanden, daß die Besucher offenbar bereits über den Durst getrunken hatten Während zwei sich ruhig hinsetzten, war der dritte sehr aufgeräumt. Er rief einem draußen vorübergehenden, bettelhaft gekleideten Mann herein und ließ dem ebenfalls eine warme Wurst geben. Während die ersten drei Würste bezahlt worden waren, blieb der Besteller die vierte Wurst schuldig. Dieser selbst war nun recht lebhaft, so daß Frau K. diesen wie seine zwei Gefährten ersuchte, fortzugehen. da bald Kunden kommen würden. Es wäre der Meisterin unerwünscht gewesen, wenn die Würstchenesser von ihren regelmäßigen Kunden angetroffen worden wären. Jedoch nur einer ging. Da ließ Frau K. den Meister rufen. Dem langen L. wurde wiederholt der Laden verboten. Er ging nicht, sondern verlangte vom Meister eine Urkunde, daß er Eigentümer des Hauses sei. Als er dann gar eine Zigarette aus der Tasche zog und vom Meister Feuer forderte, packte der ihn beim Kragen und warf ihn zum Laden hinaus. Nun rief Frau K. ihrem Manne zu: „Er hat noch nicht bezahlt!" So ward der Hinausgeworfene wieder hereingeholt. Aber der weigerte sich standhaft, zu zahlen. „Er hat mich", sagte er, auf den Meister zeigend, „hinausgeschmissen da brauche ich auch nicht zu bezahlen." Nun ward er abermals hinausbefördert. Bei dieser Hantierung wurde der Meister von dem noch im Laden befindlichen Maler Hermann K. von hinten angegriffen. Das sah der im Nebenzimmer sich aufhaltende Fleischergeselle R., und dieser warf nun den Maler auf die Straße hinaus. Dabei hat sich K. im Gesicht verletzt.

Nicht genug damit wurden L. und K. auch noch mit einem Strafbefehl über je 20 RM. wegen Hausfriedensbruch bedacht. Beide beantragten richterliche Entscheidung, aber nur K. erschien vor Gericht. „Ich weiß von gar nichts", sagte er. „Ich war so betrunken, daß ich alsbald eingeschlafen bin. Wie ich aus dem Laden herauskam, weiß ich nicht." Die Beweisaufnahme ergab nicht, daß er sich bis zur Bewußtlosigkeit dem Alkohol geopfert hatte. Da er aber sonst im Laden sich ruhig verhalten hatte, kam er mit 10 RM. Geldstrafe davon.

*

„Der rote Helfer."

Der Rote Frontkämpferbund fühlte am 29. Juni wieder einmal das dringende Bedürfnis, durch einen Zug in Merseburg von seinem Dasein der staunenden Welt Kunde zu geben. Bei solchen Gelegenheiten werden den „roten Frontkämpfern" die Taschen geöffnet und die Groschen werden locker gemacht. Das besorgte im vorliegenden Falle noch altgewohnter Weise der Arbeiter Paul K., der zum Nutzen der „Roten Hilfe" den Demonstrationsteilnehmern den „Roten Helfer", Stück für Stück nur 10 Pf., verkaufte. Das tat er auch in der Gotthardtstraße. Nun ist aber von der städtischen Polizeiverordnung vom 31. Mai 1928 auf der Gotthardtstraße jeglicher Straßenhandel ohne polizeiliche Genehmigung verboten. Deshalb wurde K. durch einen Polizeibeamten zur Anzeige gebracht und ein Strafbefehl über 3 RM. war die Folge davon, weil K. eine solche Erlaubnis nicht besaß.

K. erhob Einspruch, den er mit einer Kammergerichtsentscheidung begründete, wonach nichtgewerbsmäßiger Zeitungsverkauf auf der Straße zulässig sei. Der Richter belehrte K. dahin, daß es sich in seinem Falle nicht um einen Verstoß gegen die Gewerbeordnung — der der Kammergerichtsentscheidung zugrunde lag —, sondern um einen Verstoß gegen die Merseburger Polizeiverordnung handle. K. berief sich darauf, daß er den Zeitungsverkauf nicht zum Nutzen für sich sondern im Interesse der politischen Gefangenen bewirkt habe. „Wenn man aber für politische Gefangene sammelt", fügte er hinzu, „wird man vom Staatsanwalt niemals freigesprochen." Der Richter entgegnete ihm, die Kammergerichtsentscheidung beweise das Gegenteil. Das Urteil lautete auf 3 M. Geldstrafe. Es wurde ihm anheimgestellt, durch Berufung die Rechtsgültigkeit der Merseburger Polizeiverordnung nachprüfen zu lassen. m.

Aus dem Kreise Merseburg.

Die Stahlhelmer in Schafstädt.

Ueberaus zahlreiche Beteiligung.

Schafstädt. Das Stahlhelmsportfest der Bezirksgruppe Mücheln, welches am Sonntag bei herrlichem Wetter in Schafstädt abgehalten wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. An dem Festzug beteiligten sich über 500 Personen mit 26 Fahnen. Dem Zuge ritten etwa 30 Reiter voran. Die Bevölkerung bewies durch schwarzweißroten Flaggenschmuck und starke Teilnahme ihre Sympathie. An den beiden Kriegerdenkmälern wurden Kränze niedergelegt. Auf dem Markte hielt nach einer Gefallenenehrung der Gauführer, Hauptmann a. D. Gnade, Halle, eine kernige Ansprache.

In Anerkennung der Stahlhelmarbeit der Bezirksgruppe Mücheln ernannte der Gauführer diese zum Untergau, in der Erwartung, daß der neue Untergau Mücheln im Geiste eines Arnims, Bismarcks und Hindenburgs weiterarbeiten werde. Auf der festlich hergerichteten Sportwiese dankte Kameraden Steller dem Gau und betonte die Bedeutung des Wehrsports, wie er alljährlich bei den Stahlhelmsportfest geübt werde. Zu den Wettkämpfen hatten sich zahlreiche Bewerber gemeldet. Die Reiterwettkämpfe der Reitervereine Lauchstädt, Dechtitz und Eisdorf bestanden in Schulreiten, Jagdspringen, Patrouillenspringen und Flachbahnrennen. Eine gemischte Staffette wurde von Radfahrern, Motorradfahrern, Reitern und Läufern gestellt. Die Mannschafts- und Gruppenwettkämpfe umfaßten Hindernislaufen, Schwedenstaffel, Dreikampf, 75-Meter-Lauf, Tauziehen, Kampfball- und Handballwettspiel.

Zum Schluß nahm Kamerad Steller die Siegerverkündung vor; er dankte der Schafstädter Ortsgruppe für die ausgezeichnete Vorbereitung des Sportfestes und schloß mit einem Hoch auf das Vaterland. Nach dem Einzug fanden sich die Kameraden mit ihren Familien noch zu einem gemütlichen Manöverball zusammen. Die ganze Veranstaltung zeigte den festen Zusammenhalt und den Willen zur Tat im Stahlhelm

Schulkinderfest.

Muschwitz. Bei herrlichstem Wetter feierte die Schule Muschwitz ihr Kinderfest, das am Vorabend durch einen Fackelzug eingeleitet wurde. Am Sonntag, 13 Uhr, bewegte sich der farbenprächtige Festzug durch die beiden Dörfer Muschwitz und Söhesten. Dargestellt wurden im Festzug reizende Bilder aus der deutschen Märchenwelt. Auf dem Festplatze in Söhesten fand das übliche Stern- und Adlerschießen statt und die Kleinsten erprobten ihre Geschicklichkeit am Ballwurfständer. Bänderreigen der Mädchen, Freiübungen der Knaben, Turnspiele usw. brachten viel Abwechslung in den Nachmittag. Nach dem Takte der Musik führten die Knaben exakt ihre Freiübungen auf und zeigten Schnelligkeit und Geschicklichkeit in verschiedenen Turnspielen, während die Mädchen einen weiteren Reigen tanzten. Bei beginnender Dunkelheit wurde die Verlosung vorgenommen. Nach einigen Worten des Schulleiters über das wohlgelungene Fest trat jung und alt voll befriedigt den Heimweg an. Abends fanden sich die Erwachsenen im Gasthof zu einem gemütlichen Tänzchen zusammen.

Der Zweckverband übernimmt die Wasserversorgung.

Bad Dürrenberg. Der Wasserversorgungsverband Dürrenberg hat in einer am Mittwoch im Zweckverbands-Sitzungszimmer abgehaltenen Schlußsitzung, an der Herr Zweckverbandsvorsteher Helfer, Herr Kreisbaurat Dr. Moldenhauer und Herr Oberingenieur Peußer teilnahmen, die Verwaltung und Wasserversorgung des bisherigen Wasserversorgungsverbandes mit 7 gegen 1 Stimme mit allen Rechten und Pflichten an den Zweckverband Bad Dürrenberg abgetreten.

Schulausflüge.

Bad Dürrenberg. Rektor Zürge kehrte am Mittwoch abend mit seinen Schülern und Schülerinnen von einem 3tägigen Ausfluge nach Eckartsberga und seiner Umgebung zurück. Einige Tage zuvor war die Dürrenberger Schule im Zoologischen Garten zu Leipzig.

Katzenstein fliegt weiter.

Kauern. Das Leichtflugzeug der Raab-Katzenstein-Werke, das am Montag nachmittag, wie wir berichtet hatten, in der Nähe des „Feldschlößchen" notlanden mußte, ist noch nicht wieder aufgestiegen, sondern die herbeigerufenen Monteure, die den Motor völlig auseinandernehmen mußten, gedenken am Freitag das Flugzeug wieder soweit in Ordnung zu haben, daß es aufsteigen kann.

Zwischen Motorradfahrern.

Schkeuditz. In eine gefährliche Lage kam am Mittwochnachmittag in der Leipziger Straße ein Fußgänger, welcher den Fahrdamm überschreiten wollte. An der gefährlichen Ecke kamen plötzlich aus der Richtung Leipzig wie Halle je ein Motorradfahrer. Einer der Fahrer riß den Fußgänger um, der eine schwere Handverletzung erlitt, die vom Arzt behandelt werden mußte.

Beleuchtung der Siedlungsstraßen?

Aus der Gemeindevertretung.

Porbitz. Eine Anzahl kleinere Angelegenheiten fanden in der letzten Gemeindevertretersitzung rasche Erledigung. Man beschloß, dem Zweckverband Bad Dürrenberg die Wasserversorgung des Zweckverbandsgebietes zu übertragen, ohne daß dadurch die vermögensrechtlichen Ansprüche der Gemeinde verletzt werden. Den Mitgliedern der Elekt. Kommission wird vom Tage ihrer Wahl ab eine jährliche Entschädigungssumme von je 50 Mark gezahlt. Zum Zwecke der Errichtung von Lehrerdienstwohnungen wird der sich notwendig machende Geländetausch in der Gemeindekiesgrube mit einem Grundstücksbesitzer, der bereits dort einen Bauplatz erworben hat, gutgeheißen. Beim Kreise soll angeregt werden, in der Siedlung eine provisorische Beleuchtung der Straßen zu bewerkstelligen, um Unfällen vorzubeugen. Nach Erledigung verschiedener Anfragen trat man in eine nichtöffentliche Sitzung ein, die Fürsorgeanträge behandelt.

Eine glückliche Entdeckung.

Meine Freundin wollte mit ihrem Mann eine längere Reise machen und bat mich, in ihrer Wohnung nach dem Rechten zu sehen. Ich freute mich, auf diese Weise nach Berlin zu kommen und sagte mit Freuden zu.

Als ich meine Freundin vor ihrer Abreise in Berlin sah, staunte ich, wie frisch und blühend sie aussah. Sie erschien mir garnicht erholungs- und reisebedürftig. Früher, als sie noch in meiner Heimat wohnte, war ihr Gesicht lange nicht so jugendlich reizvoll wie jetzt. Ich konnte es nicht begreifen, wie sie in den Jahren, wo ich sie nicht gesehen hatte, jünger geworden sein könnte. Ich fragte, ob sie etwa ein Schönheitsmittel anwende? Sie verneinte!

Als meine Freundin und ihr Mann abgereist waren und ich in allen Zimmern Ordnung schaffte, was fand ich da? Ein Töpflein Marylan-Creme! Also doch! Ich suchte weiter und fand ein dazugehörendes Büchlein über neue Schönheitspflege. Dieses Büchlein las ich und nun wurde mir mit einem male klar, wo meine Freundin ihre Frische und ihr verjüngtes Aussehen her hatte. Was ich in dem Büchlein las, waren mir neue Dinge.

Ich müßte keine Evas-Tochter sein, wenn ich die Wirkung der Marylan-Creme nicht sofort an mir erprobt hätte. Ich war erstaunt über die sanfte Wirkung dieser wundervollen Creme. Tag für Tag freute ich mich vor dem Spiegel, wie meine unreine Haut sich glättete und verschönte, wie meine Runzeln und scharfen Züge zusehends verschwanden.

Als meine Freundin von ihrer Reise zurückkam, waren ihre ersten Worte: „Emmy, wie bist du schön geworden!" Und ihr Mann sagte: „Tatsache, fällt mir direkt auf!" Ich lächelte und sagte garnichts.

Wie froh und zufrieden bin ich, durch diese glückliche Entdeckung „Marylan-Creme" kennengelernt zu haben. Jetzt möchte ich sie auf keinen Fall mehr entbehren, nicht um alles in der Welt.

Da ich aber keineswegs so engherzig bin wie meine liebe Freundin, teile ich allen Damen (auch der Herrenwelt, die ein hübsches jugendfrisches Aussehen haben möchte) meine Entdeckung mit, und wünsche, daß jeder dies einzigartige Mittel kostenlos probiert. Ich weiß, daß Ihr mir im Stillen danken werdet. Es sei noch betont, daß schon über 13 800 glänzende Dankbriefe vorliegen und täglich neue dazukommen.

Man spart Porto, wenn man den Gratisbezugsschein in ein Kuvert legt und ihn offen, als Drucksache, einsendet. Porto in ganz Deutschland kann nur 5 Pfg. Auf die Rückseite des Kuverts schreibt man dann seine genaue Adresse.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 477, Friedrichstr. 24. Erbitte kostenlos und portofrei eine Probe Marylan-Creme und das Büchlein über Schönheitspflege.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280914-17/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Verkehrsschwierigkeiten.

Ammendorf. Die augenfällig starke Zunahme des Fahrverkehrs auf der Halleschen Straße (Rosengarten bis zur Elsterbrücke) und die in letzter Zeit geradezu häufigen Unfälle, über die wiederholt berichtet wurde, haben Veranlassung zu einer Verkehrszählung gegeben.

Welch gewaltige Steigerung des Fahrverkehrs auf dieser Straße innerhalb eines Jahres eingetreten ist, läßt sich leicht aus der Gegenüberstellung der Verkehrsziffern ermessen. Der Fahrverkehr betrug (ohne Berücksichtigung des Straßenbahnverkehrs 1927: 1129 Fahrzeuge durchschnittlich täglich, 1928: 4837.

Ein derartiger Verkehr, der sich mit Rücksicht auf die Entwicklung der Kraftwagen- und Fahrradindustrie in absehbarer Zeit noch bedeutend verstärken wird, kann ohne größere Gefahren und Störungen auf der heute verhältnismäßig schmalen Halleschen Straße, die ohne weiteres als Durchgangsstraße anzusehen ist, für die Dauer nicht bewältigt werden.

Die Gemeinde Ammendorf hat zwar in rechtzeitiger Erkenntnis dieses Umstandes östlich der Halleschen Straße, zwischen Rosengarten und Bahnstraße, einen Radfahrweg herstellen lassen. Aber die Maßnahme allein kann nicht genügen, eine nennenswerte Abhilfe herbeizuführen, es muß vielmehr im allgemeinen Verkehrsinteresse auf schnellste Durchführung der

Verbreiterung der Halleschen Straße

vom Rosengarten bis zur Elsterbrücke Bedacht genommen werden.

Allerdings werden hierbei die Kosten eine große Rolle spielen, sie dürfen aber letzten Endes nicht der ganzen Ausbau in Frage stellen. Es würde sich, da die Hallesche Straße nicht allein dem Ammendorfer Verkehr, sondern vielmehr zu 80 bis 90 Prozent dem Durchgangsverkehr im weiteren Sinne zu dienen bestimmt ist, neben der Gemeinde Ammendorf auch der Kreis und die Provinz gerechterweise für die Uebernahme angemessener Kostenanteile entschließen müssen.

Den Abgeordneten und Verordneten der betreffenden Körperschaften mag es deshalb besonders empfohlen sein, im allgemeinen Interesse sich für die baldige Behebung der Verkehrsschwierigkeiten einzusetzen.

Krach im Bauverein.

Zeitz. Im „Preußischen Hof" fand Dienstag eine außerordentliche Hauptversammlung des Zeitzer Bauvereins statt, die infolge der Streitigkeiten so stark besucht war, daß viele Mitglieder sich mit einem Stehplatz begnügen mußten. Die Versammlung beschloß mit großer Mehrheit nach heftigem Hin und Her Punkt 3 und 4 der Tagesordnung: Enthebung der Mitglieder des Aufsichtsrates von ihren Aemtern und Neuwahlen zuerst zu verhandeln und sprach dem gesamten Aufsichtsrat ein

Mißtrauensvotum

aus. Professor Sievert hatte sich gegen diesen Beschluß ausgesprochen, damit Aufsichtsrat und Vorstand zuvor ihre Aufklärungen geben könnten. Gegen Vorstand und Aufsichtsrat wurden schwere Beschuldigungen erhoben und Professor Sievert sehr scharf angegriffen. S. erklärte, er fühle sich in keiner Weise als Angeklagter und hätte nun die Möglichkeit, gegen die erhobenen Behauptungen gerichtlich vorzugehen. Sie seien, wie er im einzelnen erläuterte, unwahr. Es bestände kein Zusammenhang der Verfehlungen zweier früheren Vorstandsmitglieder mit dem Bauverein; Kasse und Buchführung des Bauvereins seien in Ordnung, doch hat die beantragte Revision nicht mehr bis zur Hauptversammlung durchgeführt werden können. Zur Beantwortung aller Fragen fehlten ihm die Akten, so daß er sich auf die Hauptpunkte beschränken müsse, wobei er verschiedene Angaben richtigstellt. 1,10 Uhr wurde die Versammlung, da die Polizeistunde überschritten war, vertagt.

Das Schloß soll Krankenhaus werden.

Delitzsch. Die Stadtverordneten beschlossen, das neue Krankenhaus, für das sie in ihrer letzten Sitzung 1 Million bewilligt hatten, auf dem Gelände des früheren Schlosses zu errichten. Mit der Regierung, der Besitzerin des jetzt leerstehenden Schlosses, das früher ein Frauengefängnis beherbergte, sollen unverzüglich Verhandlungen wegen des Kaufpreises aufgenommen werden.

Einigung in der Gefallenenehrung.

Bernburg a. d. S. Hier haben sich die Ortsgruppen der Frontkämpferorganisationen vom Reichsbanner bis zum Stahlhelm, geeinigt, bei der Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Bürger gemeinsam vorzugehen. Von der Errichtung eines Denkmals nahm man Abstand. Es fand der Vorschlag des Reichsbanners ein Kriegsbinterbliebenenheim mit einem Denkmal zu errichten, einstimmige Annahme.

Zwei Güterzüge stoßen zusammen.

Falsche Weichenstellung.

Pöllnitz. Ein Zusammenstoß, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, trug sich hier in den Abendstunden zu. Ein von Weida kommender Güterzug fuhr infolge falscher Weichenstellung einem in Pöllnitz haltenden Güterzug in die Flanke. Hierdurch wurden die Lokomotive des ersten und zwei Langholzwagen des haltenden Zuges beschädigt. Menschen kamen nicht zu Schaden. Ein von Gera herbeigeeilter Hilfszug besorgte die Aufräumungsarbeiten, die sich bis zum nächsten Mittag hinzogen.

Eisenbahnanschlag oder Theater?

Köthen. Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde ein Durchreisender, der an der Prosigker Kreisstraße einen Telegraphenmast quer über die Schienen der Kleinbahn gelegt und sich auf dem Mast mitten auf den Schienen niedergelassen hat. Er wollte angeblich den Zug zur Entgleisung bringen, um dabei ums Leben zu kommen. Anscheinend handelt es sich um einen Simulanten, der unter allen Umständen in einer Anstalt untergebracht sein wollte und deshalb das Theater machte.

Ein drahtseil über der Landstraße.

Egeln. Als ein Fleischerfuhrwerk von Hakeborn nach Egeln fuhr, erlitt die Frau des Besitzers, Fleischermeisters H., eine tiefe Schnittwunde an der Stirn durch ein Drahtseil, das Bubenhände über den Weg gespannt hatten. Von den Tätern war nichts zu sehen.

Die Ernte verbrannt.

Creisfeld. Am Mittwochnachmittag brach plötzlich auf dem Grundstück des Kaufmanns Aderhold, in dem der Landwirt Fedon wohnt, Feuer aus. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt. Während auf dem Hofe vor der Scheune Weizen gedroschen wurde, bemerkte man in der Scheune plötzlich Feuer. Die Ortsfeuerwehr war sofort zur Stelle. Auch erschienen in kürzester Zeit die Motorspritze der Mansfeld-A.-G., sowie die Spritzen der Grunddörfer und von Wimmelburg. Die Freiwillige Turnerfeuerwehr Eisleben traf gleichfalls an der Brandstelle ein. Mit vereinten Kräften und durch reichliche Zufuhr von Wasser, das aus der eben fertiggewordenen Wasserleitung zur Verfügung stand, gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die umliegenden Gebäude zu erhalten. Fedon erleidet großen Schaden, da die ganze eingebrachte Ernte vernichtet ist.

Brandunglück.

Kelbra. Am Mittwoch nachmittag ertönte in unserer Stadt das Feuersignal. Es brannte bei dem Rentier Friedrich Scharlach, dessen Hausgrundstück unmittelbar an der Sondershäuser Chaussee und eine Strecke von der Stadt entfernt liegt. Der Eigentümer, ein alter Mann von 80 Jahren, der an zwei Stöcken geht, hatte versucht, die Läuse in den Eiernestern des Hühnerstalles zu verbrennen. Das Feuer griff jedoch mit solch rasender Schnelligkeit um sich, daß es dem alten Mann nicht mehr möglich war, es zu dämpfen. Er verbrannte sich die Kopfhaare und beide Arme. Die Feuerwehr war sogleich zur Stelle. Bei ihrem Eintreffen hatte das Feuer die über dem Hühnerstall lagernden Strohvorräte sowie den Dachstuhl des Wohnhauses ergriffen, der vollständig abbrannte. Die auf dem Boden lagernden 100 Zentner Getreide sind teils mitverbrannt, teils durch die Wassermengen unbrauchbar gemacht. Der in dem Hause wohnende Mieter Meyer konnte sein Mobiliar noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

*

Brandstiftung.

Drei Scheunen niedergebrannt.

Seehausen (Altmark). Mittwoch abend brannten hier am Beuster Tor drei den Ackerbürgern Günther, Petersdorff und Bielefeld gehörige Scheunen bis auf die Grundmauern nieder. Es liegt Brandstiftung vor, die aber noch nicht genügend aufgeklärt ist. Der Schaden wird auf 75 000 bis 90 000 Mark geschätzt. Mitverbrannt ist dabei ein von einem anderen Ackerbürger geliehener Dreschsatz mit Strohgitter. In drei Wochen ist das der vierte Brand.

Eine Kuh läuft gegen ein Motorrad.

Fambach. Einem Motorradfahrer lief auf der Nürnberger Straße eine Kuh gegen das Rad. Der Fahrer blieb mit dem Arm am Horn hängen und kam zu Fall. Er trug Kopfverletzungen davon. Der Kuh wurde das Horn abgerissen.

Die Hirsche schreien.

Tambach. Jetzt, wo den letzten schönen Spätsommertagen immer kühlere Nächte folgen und wo der frische Morgen schon weiße Nebel über die Wiesen und um die Fichten und Buchen legt, beginnt wieder die Zeit, wo das Rotwild in stärkstem Maße das Interesse aller Naturfreunde auf sich lenkt. Die Hirsche schreien. Aus den tiefen Wäldern dröhnt wieder der dunkle Ruf des Kapitalen durch die Nacht. Gerade in den Wäldern unseres Teiles des Thüringer Waldes, in dem sich der Rotwildbestand aus dem traurigen Niedergang der Kriegs- und Nachkriegszeit erfreulich gehoben hat, kann man sich leicht nach einem schönen Sonnentag den tiefen Eindruck des nächtlichen Orgeltons des röhrenden Hirsches verschaffen.

Wer brütet Schildkröteneier aus?

Hildburghausen. Schildkröteneier, sicher etwas Seltenes für unsere Gegend, gibt es seit einigen Tagen in der Bäckerei Hoffmann in der Rosengasse. Dort lebt seit 14 Jahren ein Paar griechischer Landschildkröten, das wahrscheinlich der heiße Sommer veranlaßt hat, für Nachkommen zu sorgen. Das Weibchen hat zwei Eier gelegt, in Form und Aussehen wie Taubeneier. Nun wird jemand gesucht, der sie ausbrütet oder einen Rat geben kann, wie man es macht, denn die Sonne, die dieses Geschäft unter normalen Verhältnissen übernimmt, dürfte für dieses Jahr ihre Kraft verloren haben.

Eine Drahtseilbahn zum Burgberg.

Harzburg. Der Bau der Drahtseilbahn auf dem Großen Burgberg soll Anfang Oktober in Angriff genommen werden. Die Ausführung ist der Firma Bleichert u. Co. in Leipzig, die bereits eine Reihe derartiger Schwebebahnen erbaute, übertragen worden. Bei den Erdarbeiten werden Erwerbslose beschäftigt.

Amerikanischer Besuch.

Halberstadt. Der frühere Handelsminister der Vereinigten Staaten von Amerika, Charles Nagel, weilt gegenwärtig hier, um Jugenderinnerungen aufzufrischen. Er hat hier vor Jahrzehnten im Hause seines Onkels Studentenferien verbracht und denkt mit großer Liebe an Halberstadt zurück. Bekanntlich hat Charles Nagel das Hilfswerk für Deutschland und Oesterreich nach dem Kriege ins Werk gesetzt und gewaltige Summen aufgebracht, um Not und Hunger in seiner Heimat zu lindern.

„Das Auto ist geklaut. Hochachtungsvoll"

Hildesheim. Auf einsamer Landstraße nach Kohlenförde fanden Landleute ein herrenloses Auto, das auf einem angehefteten Zettel die seltsamen Worte trug: „Das Auto ist geklaut. Hochachtungsvoll der Dieb." Die Nummer des Autos war unkenntlich gemacht. Man vermutet, daß mehrere Zuchthäusler, die aus dem Lüneburger Zentralgefängnis ausbrachen, das Auto gestohlen hatten, um schneller fliehen zu können.

Das Rotschwänzchenpaar im rollenden Eisenbahnwagen.

Kleinleipisch. Ein Bild treuer Elternliebe zeigte hier ein Rotschwänzchenpaar, das sein Nest in dem unteren dreieckigen Vorsprung eines Eisenbahnwagens hatte. Obwohl der Wagen täglich in Gebrauch genommen wurde, ließ das Vogelpaar auch während der Fahrt von Koyne bis Lauchhammer und zurück sein Nestchen nicht im Stich, sondern hütete es sorgfältig und erbrütete seine Jungen. Bald fütterten die Alten in Koyne, bald in Lauchhammer beim Halten des Zuges. Erst später, etwa in der Mitte der Brutzeit, bemerkten die Bediensteten des Zuges das besonderbare Verhalten des Vogelpaares und gewährten ihm ihren Schutz. Es würde die Eisenbahner sehr verdrossen haben, wenn jemand ihre kleinen Fahrgäste gestört hätte. So gediehen die Jungen vorzüglich und sind munter ausgeflogen.

Hamsterfänger als Wilddiebe.

Weißenfels. Unter dem Deckmantel der Hamsterfängerei wird hier vielfach das unsaubere Handwerk der Wilddieberei ausgeübt. So wurden kürzlich einem Hamsterfänger in einer benachbarten Flur vom Landjäger drei Hasen abgenommen, die er mit einem Tesching erlegt und im Rucksack verstaut hatte. Regelmäßige Streifen der Sicherheitspolizei wären hier sehr am Platze.

Beifußernte.

Artern. Augenblicklich ist man dabei, die Artemesia, eine Beifußart, die hier auf den Feldern viel angebaut wird, einzuernten. Auf dem hiesigen Bahnhofe stehen viele Wagen mit diesen Salzpflanzen, die nach der Fabrik Weißenfeld (Thüringen) abgehen. Aus der Artemisia wird das Santonin gewonnen, das als Mittel gegen Würmer gilt.

Ungewollte Radieschen.

Staffelstein. Ein Landwirt in Reitelsdorf hatte ein Tagewerk Land mit Oelrettich und Winterraps ansäen wollen, die Samenhandlung, von der er die Saat bezog, hatte ihm aber Radieschensamen gegeben, so daß er nun ein ganzes Tagewerk prächtig gediehener Radieschen zur Verfügung hat. Eine Thüringer Gemüsehandlung will ihm die Früchte, die sich in solcher Menge schwer verkaufen lassen, abnehmen.

Trebnitz. (Vom Starkstrom erschlagen.) Am Mittwoch nachmittag verunglückte hier der Monteur Becker aus Friedeburg dadurch, daß er der Starkstromleitung zu nahe kam; er war sofort tot.

Das verlorene Lied.

Roman von Hans Possendorf.

Copyright by W. Vobach & Co., Leipzig.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Das hier ist Mister Dowsen, meine Herren, der die neue Musikalische Abteilung der S.-F.-C. leiten wird," sagte Gudden kurz. „Bitte Platz zu nehmen!" Er wies Joachim einen der wenigen noch freien Sessel an der Tafel an und begann sogleich mit den geschäftlichen Besprechungen.

Was Joachim nun hörte, versetzte ihn in Verwunderung. Wenn nicht alle hier Versammelten so wichtige Gesichter gezeigt und sich so angelegentlich Notizen gemacht hätten, er wäre versucht gewesen, diese Konferenz für einen Aprilscherz zu halten.

„Haben Sie neue Nachrichten über unseren Film „Unter Kannibalen", Herr Brougthon? war Guddens erste Frage.

„Jawohl, Mister Gudden, sehr gute sogar. Der Häuptling Baludu oder wie der Kerl heißt, hat gegen Waren im Werte von dreitausend Dollar seinen ganzen Stamm zur Verfügung gestellt. Mister Austen probt schon tüchtig mit den Leuten, und sie stellen sich ganz geschickt an. Austen schreibt, daß die Szenen, in denen die Wilden mitzuwirken haben, in drei Wochen fertig eingeübt sein würden. Unsere Schauspieler können demnach also nach den Fidschi-Inseln abreisen."

„So, so — sehr schön. Dann sorgen Sie dafür, Herr Hornung, daß der Dampfer am — sagen wir, am Donnerstag zur Abfahrt klar ist. Sind Sie bis dahin mit ihren Schauspielern soweit, Herr Brougthon? — Also schön, dann weiter: Ich habe mich entschieden, daß wir von den neuen Projekten zuerst den Odysseefilm und den Film „Die Tochter des Weichenstellers" in Angriff nehmen wollen." Gudden zog aus der vor ihm liegenden Mappe einen großen, eng beschriebenen Bogen. „Sie haben hier kalkuliert, Herr Paskoli, daß uns die Ausführung des Eisenbahnunglücks mit wirklichen Waggons und Lokomotiven zweihunderttausend Dollar kosten wird. Haben Sie auch sicher nicht zu niedrig kalkuliert, Herr Paskoli?"

„Hab' ik natürlik berekent, daß geht nich alles kaput habei und bleibt doch Material noch verwertbar," entgegnete eifrig gestikulierend der kleine schwarzhaarige Ingenieur.

Dann bitte ich die Abteilungsleiter, den Filmtext genau zu studieren und mir am nächsten Montag Vortrag zu halten, wie Sie sich die Lösung der Ihnen zufallenden Aufgaben denken." Gudden nahm jetzt ein zweites Blatt. „Beim Odysseefilm lege ich vor allem Wert darauf, daß jedes Requisit durchaus stilgerecht ist. Dafür mache ich Sie verantwortlich, Herr Professor Weber."

Der Angeredete, ein blonder bebrillter Herr, früher Dozent für Kulturgeschichte an einer deutschen Universität, verbeugte sich zustimmend und etwas zu zeremoniell, was bei einigen der Amerikaner ein leises Lächeln hervorrief.

So ging es fast noch zwei Stunden weiter, und Joachim geriet aus einem Staunen in das andere. Zu diesen Ueberfällen von Fidschi-Insulanern, Eisenbahnunglücken, Löwen und Wölfen soll ich Musik zusammenstellen oder gar komponieren? dachte er halb amüsiert, halb abgestoßen. Doch es kam ja nur darauf an, Geld zu verdienen; er wollte schon das richtige Potpourrt zurechtbrauen! In fünfzehn Monaten würde er dann wieder der echten Kunst dienen dürfen!

Neuntes Kapitel.

Im eleganten Sportkostüm, ein weißes Filzhütchen auf dem Goldhaar, das Tennisracket in der rechten Hand, so trat Lore Gudden über die Schwelle. „Du hast mich rufen lassen, Vater?"

„Ja, einen Augenblick, Lo —" Stephan Gudden fuhr fort zu schreiben, legte erst nach einem Weilchen die Feder aus der Hand und blickte auf. „Ach, du gehst zum Tennis? Das wußte ich nicht. Ich hatte dich nämlich bitten wollen, mich nach dem Standard-Building zu begleiten, um dein Urteil über einen Film zu hören, der mir heute vorgeführt wird."

Lore machte erst ein recht erstauntes Gesicht und brach dann in ein helles Lachen aus: „Wie? — Ich als Filmsachverständige? Das ist ja das Neueste! Wie komme ich denn zu dieser hohen Ehre?"

„Es ist eigentlich mehr dein musikalisches Sachverständnis, das ich in Anspruch nehmen möchte. Ein junger Musiker, den ich engagiert habe, um für jeden unserer neuen Filme eine besondere Musik zusammenzustellen, will mir heute die erste Probe seiner Tätigkeit vorführen. Da hätte ich gern dein Urteil gehört, ob die Musik auch der Handlung angepaßt ist. Du verstehst davon vielleicht ein bißchen mehr als ich."

„Ach so. Natürlich komme ich mit, Vater, wenn ich dir einen Gefallen tun kann. Die Tennispartie ist wirklich nicht so wichtig." Sie klingelte, und sofort trat ein Diener ein. „Hören Sie, wenn Herr Theodor Stanford kommt, so sagen Sie ihm, daß ich meinen Vater in einer dringenden Angelegenheit nach dem Standardhaus hätte begleiten müssen. Er möchte mich für dieses Mal entschuldigen."

„Sehr wohl!" Der Bediente verschwand wieder, lautlos und mit steinerner Miene, wie er gekommen.

Stephan Gudden hatte, während seine Tochter mit dem Bedienten sprach, schon angesetzt, sie zu unterbrechen; aber dann hatte er doch geschwiegen. Erst als der Diener das Zimmer wieder verlassen, sagte er: „Das wußte ich nicht, daß du dich mit Theddy verabredet hattest. Wir können die Filmvorführung verschieben."

„Wegen Theddy Stanford?" Lo schob die Unterlippe geringschätzig vor. „Der junge Mann dürfte doch wohl erst in zweiter Linie kommen."

„Aber wenn du dich doch verabredet hast! Weißt du, gerade die Stanfords möchte ich nicht gern vor den Kopf stoßen, der Alte ist etwas empfindlich."

„Ach, Vater, warum sagst du's denn nicht offen: den jungen Stanford, den Theddy, möchtest du nicht vor den Kopf stoßen, weil —"

„Nun schön, komm also mit," unterbrach Gudden hastig. Um seine Verlegenheit zu verbergen, zündete er sich mit Umständlichkeit eine Zigarre an. Das Mädel hatte eine fatale Art, den Dingen auf den Grund zu gehen, dachte er dabei, halb stolz, halb ärgerlich. Weshalb sie nur seine Pläne mit Theddy so bestimmt ablehnte? Er war doch ein guter Junge und der Sohn eines der reichsten Männer von Chikago! Na, man würde schon sehen. Er schellte nach Hut und Mantel.

*

Im Vorführungsraum des Standardhauses, der einem eleganten Kinotheater glich, war schon alles zum Beginn der Vorstellung bereit. Eine Anzahl Herren der Standard-Film-Company, meist Regisseure, die in diesem Falle besonders interessiert waren, hatten sich als Zuschauer eingefunden. Joachim saß schon am Flügel, und der Operateur stand neben seinem Projektionsapparat. Kaum waren Stephan Gudden und seine Tochter eingetreten, da verlosch das Licht, und die Vorführung des Films begann.

Der Film hieß: „Die Entführung aus dem Serail". Die Handlung lehnte sich an die gleichnamige Mozartsche Oper an, und die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280914-17/fragment/page=0005

Turnen, Sport und Spiel

Das Meldeergebnis zum Großstaffellauf.

Wie wir bereits schon berichteten, kommt am Sonntag der Großstaffellauf Merseburg—Halle zum fünften Male zum Austrag. Das nunmehr endgültige Nennungsergebnis hat folgende Eintragungen ergeben:

1. **Mannschaften der Leichtathletik, Klasse A:** VfL. Halle 96, SV. 98, Wacker Halle, PSV., SV. 99 und VfL. Merseburg, Marathon Neurössen, SV. 1922 Großkanna.

Leichtathletik, Klasse B: Schwarz-Weiß, Blau-Weiß, Wacker Zörbig.

Leichtathletik, Klasse C: PSV. Merseburg, Eintracht, SV. Giebichenstein, VfR. Wansleben, RV. Vollberg. Untere Mannschaften: VfL. Halle 96, VfL. Merseburg. Nichtverbandsmannschaften: DHV. Halle, CVJM. Halle.

2. **Sonderwettbewerb** über 4,5 Kilometer für Herrenmannschaften von höchstens 12 Läufern. V. f. Kanu Halle. HKC. 20 Halle, RC. Nelson, FA. Jahn Landsberg.

3. **Sonderwettbewerb** über 12 Kilometer. Für Jugendmannschaften (1910 später): Halle 96, SV. 98, Wacker, SV. 99 und VfL. Merseburg, PSV. Halle, SV. Marathon Neurössen. Untere und Nichtverbandsmannschaften: Jahn Landsberg, Post-Turn- und SV. Halle, VfL. Halle, 96 2, CVJM. Halle.

4. **Sonderwettbewerb für Knabenmannschaften** über 4,5 Kilometer (1914 später): VfL. Halle 96, SV. 98, Wacker, PSV., SV. 99, VfL. Merseburg, SV. 22 Marathon Neurössen, SV. 22 Großkanna, CVJM. Halle.

5. **Sonderwettbewerb für Frauen- und Mädchenmannschaften** über 3,2 Kilometer:
   a) **Frauenmannschaften:** VfL. Halle 96, SV. 98, Wacker, SV. 99 und VfL. Merseburg, SV. Marathon Neurössen.
   b) **Mädchenmannschaften:** VfL. Halle 96 und SV. 98 Halle.

6. **Wettbewerb um die kürzeste Gesamtlaufzeit.** Die mit je einer Herren-, Jugend-, Knaben- und Frauen- oder Mädchenmannschaft teilnehmenden Vereine bewerben sich um den ewigen Wanderpreis der Stadt Halle, und zwar sind es folgende Vereine: VfL. Halle 96, SV. 98 Halle, Wacker, SV. 99 und VfL. Merseburg, SV. Marathon Neurössen. Die bisherigen Sieger dieses Preises waren: 1924 SV. 99 Merseburg, 1925, 1926 und 1927 VfL. Halle 96.

Schlagballwettkämpfe

um das Wilmowskybanner.

Nun ist die Entscheidung in den Kämpfen um das Schlagballbanner des Landkreises gefallen, und zwar so, wie wir sie bereits nach dem 5. Ausscheidungsspiel vorauszusagen wagten. Am Montag fanden die beiden letzten Treffen in Keuschberg statt.

Hier holte sich zunächst Rössen seinen 3. Sieg. Attranstädt mußte sich mit 35 Punkten begnügen, während der Gegner 174 buchen konnte. Das Ergebnis wäre wohl ein besseres gewesen, wenn Attranstädt nicht ohne seine besten Kräfte hätte antreten müssen. Das war für die Mannschaft freilich eine um so bittere Enttäuschung, als sie eben erst 4 Tage zuvor auf demselben Platze sich Spergau gegenüber in denkbar bester Form gezeigt hatte.

Ein ebenso unerwartetes Ende nahm das Schlußspiel, in dem Keuschberg seinen Mitbewerber Spergau mit 211:17 Punkten besiegte. Nachdem die Keuschberger schon vor dem Ballwechsel der Halbzeit über 100 Punkte zu verzeichnen hatten, verloren die kleinen Spergauer, bei denen Knaben unter 10 Jahren mitkämpfen mußten, Sicherheit und Interesse. Keuschberg ist also unumstrittener Sieger. Mit seinen 4 gewonnenen Spielen oder 8 Punkten marschiert es zum 3. Male hintereinander an der Spitze aller Bannermannschaften, aber auch, wenn wir die Einzelpunktzahlen aus den Spielen (101 u. 143 u. 111 u. 211) zusammenzählen, so finden wir, daß es mit seinen 566 noch den beträchtlichen Vorsprung von 99 Punkten vor der zweitbesten Mannschaft hat.

Da der Herr Schulrat zur Bannerübergabe nicht erscheinen konnte, versammelte Herr Turn- und Sportlehrer Sange, der Leiter der Kämpfe, die Mannschaften, um in ihrer Gegenwart dem Bannermeister Keuschberg abermals das Siegeszeichen zu übermitteln. Die Jungen können stolz darauf sein. Im großen gelbgeränderten Mittelfelde zeigt es einen eichenkranzgeschmückten jungen Kämpfer, zu dessen Häupten Schillers Wort „Ans Vaterland, ans teure schließ dich an!" zu lesen steht. Zu seinen Füßen finden wir die Inschrift: „Dem Sieger im Wettspiel des Kreises Merseburg", während die grün gehaltene Rückseite uns den Stifter verrät „Gewidmet von seinem Landrat 31. Aug. 1913".

Zum Schluß geben wir eine kurze Uebersicht über die 10 Spiele:

1. Attranstädt gewann gegen Porbitz 78:46, gegen Spergau 158:16 (4 Punkte); 2. Keuschberg gewann gegen Attranstädt 101:56, gegen Porbitz 143:55, gegen Rössen 111:75, gegen Spergau 211:17 (8 Punkte); Porbitz gewann kein Spiel; Rössen gewann gegen Attranstädt 175:35, gegen Porbitz 133:44, gegen Spergau 85:62 (6 Punkte): Spergau gewann gegen Porbitz 56:46 (2 Punkte).

Die Bannermannschaft und Rössen werden sich noch einmal in einem Freundschaftsspiel in Rössen gegenüberstehen. Der Tag muß noch festgesetzt werden.

A. T. V. Meisterfl. — Turnverein Nietleben Meisterfl.

Am Sonntag stehen sich beide Mannschaften im ersten Punktkampf um 16 Uhr auf dem Scheitplatz gegenüber. A. T. V. spielte in der vorigen Serie in der Weißenfelser Gruppe und ist jetzt zusammen mit dem M. T. V. Merseburg der hallischen Gruppe zugeteilt worden. Da A. T. V. noch nicht gegen Turnverein Nietleben gespielt hat, wird es zu einem großen Kampf kommen. Wenn A. T. V. an die Leistungen vom Sonntag geg. PSV. Gotha anknüpft, müßte ein knapper Sieg gewiß sein.

Vor diesen Treffen stehen sich, ebenfalls im ersten Punktkampf

A. T. V. I. gegen M. T. V. Lauchstädt I.

gegenüber. A. T. V. spielte gegen Turnverein 1885 Merseburg nicht schlecht, müßte jedoch andere Leistungen gegen Lauchstädt zeigen.

Man rechnet mit einem knappen Siege Lauchstädts.

Reichsjugendwettkämpfe des Oberlyzeums

Am Donnerstag hielt unser hiesiges Oberlyzeum auf seinem Turn- und Spielplatz die vorgeschriebenen Reichsjugendwettkämpfe ab. Im Beisein des Direktors und gesamten Lehrerkollegiums wickelten sich die zahlreichen Kämpfe unter Leitung der vier Turnlehrerinnen Frl. Maaß, Gutbier, Scholz und Prinzhorn in erfreulicher Erektheit und Frische reibungslos ab, obwohl die Platzverhältnisse hin und wieder recht zu wünschen übrigließen. Um so mehr sind die guten Leistungen anzuerkennen, die in fast allen Gruppen und Klassen erzielt wurden. So sind bei den Bahnverhältnissen Sprünge wie 4,55 m weit und 1,35 m hoch oder eine Zeit von 10,2 Sec. für 75 m ganz ausgezeichnet zu nennen. Auch ein Kugelstoß von 7,20 m oder ein Speerwurf von 21 m kann sich gewiß sehen lassen. Ebenso brachte das Barrenturnen in der Halle erfreuliche Leistungen.

Das Gesamtergebnis steht noch nicht fest; wir kommen darauf noch zurück.

Roßburg (99) in Halles Städtefl.

In der hallischen Städtemannschaft, die am Sonntag in Plauen anzutreten hat, ist als Halbrechter der Merseburger Roßburg (99) aufgestellt worden.

Vorabspiel für Sonnabend, 15. September.

Karlshorst: 1. Goldlachs — Magier; 2. Nil — Quelle; 3. Das Lied — Rößling; 4. Phyllis — Rappelkopf; 5. Lieserer — Treu und Glauben; 6. Feinsliebchen — Maifahrt; 7. Narrengold — Grifland.

Die letzten Renntage in Halle.

Die Sonnabend-Rennen.

Der Sonnabend und Sonntag bringen uns den Schluß der diesjährigen Rennsaison. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten ist die Beteiligung durch die Ställe sehr gut. Angemeldet sind bis jetzt über 100 Pferde, dazu treten noch ein Dutzend Halbblüter für das beliebte lokale achte Rennen. Es ist also mit außergewöhnlich starken Feldern zu rechnen. Da die Bewässerung der Bahn fleißig betrieben wird, rechnet man in fast allen Rennen mit gutem Sport. An beiden Renntagen beginnen die Rennen um 2,30 Uhr nachmittags.

Wir machen nochmals auf das Verlosungsrennen aufmerksam, sowie darauf, daß Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener, diesmal ausnahmsweise an beiden Tagen, freien Eintritt auf Sattelplatz und zweiten Platz haben.

Die Rennen am Sonnabend.

Beesenstedter Jagdrennen für 3jährige, Ehrenpreis und 2100 Mark, 3200 Meter. Wiederholt „Thermidor" seine Augustleistung auf hiesiger Bahn, so sehen wir in ihm den Sieger des Rennens. „Sanskrita" u. „Mariza-grovna" sollten noch gegen Thermidor am weitesten kommen.

Elsterkatrennen für 2jährige, 2100 Mark, 1200 Meter: Alle Pferde haben noch nie gewonnen. Ein gutes Pferd sendet der Köthener Stall Friedheim in „Quellendorf" von Ruage aus der Edderitz. Mit dem Primareiter Pölsle im Sattel sollte man nicht weiter nach dem Sieger zu suchen haben. „Rogane", „Komm voran" und „Mein Julius" werden mit vorn sein.

Preis von Kreuz, 2100 Mark, 2000 Meter: Dieses Rennen wird am schlechtesten besetzt sein. „Tannenberg 2", der von Sieg zu Sieg eilt, sollte leicht mit „Siegeszug" und „Maravedis" fertig werden.

Herbst-Ausgleich, Ehrenpreis und 3200 Mark, 2800 Meter: Ein Rennen für Steher und wahrhaftig nicht leicht zu entziffern. Der alte „Lobredner" mit seinen 48½ Kilo scheint das Rennen vom Handikapper geschenkt bekommen zu haben, aber ganz so leicht wird sich „Himalaya" nicht geschlagen bekennen, auch „Liberius" hat mit 45 Kilogramm Chance.

Preis vom Giebichenstein, Jagdrennen-Ausgleich 2. Klasse, 2700 Mark, 3500 Meter: „Nordsee" stellt bei weitem die beste Klasse dar, „Doktor Mabuse" und „Spanahild" sind die Gegner der alten Stute.

Saale-Hürdenrennen, 2100 Mark, 3200 Meter: Klasse sucht man vergebens unter den etwa 8—10 Teilnehmern. Sprint „Rizilo" oder „Palladio" fehlerfrei, so haben beide noch die besten Aussichten. Achtgeben muß man auf das Leipziger Pferd „Königsleutnant", das nach Abstammung Aussichten geltend macht. Läuft allerdings „Lobredner" erst hier, so ziehen wir denselben allen Bewerbern vor. Als möglichen Außenseiter merke man sich „Mansbach".

Halloren-Rennen, Ausgleich 3. Klasse, 2100 Mark, 1400 Meter: Jagst fällig, bald überfällig ist „Gilgamesch" für einen Sieg, „Trianon", „Thalysia" und „Barasdin" gewannen alle drei in letzter Zeit, der letzte ist wohl der bessere von den Dreien. Nur 46 Kilo trägt die alte Stute „Maya".

*

Unsere Voraussagen:

1. Thermidor — Mariza-grovna; 2. Quellendorf — Rogane; 3. Tannenberg 2 — Maravedis; 4. Himalaya — Lobredner; 5. Nordsee — Doktor Mabuse; 6. Lobredner — Mansbach; 7. Gilgamesch — Barasdin.

Amtliches aus dem Saalegau.

Jugendpflege.

(Verbindliche Mitteilungen.)

In der Jugendklasse-Handball (2. Klasse) sind zu streichen Bar Kochba und Oberröblingen 1. Jugend.

Pflichtspiele für Sonntag, den 23. September.

Fußball.

103	1a Jun.-Kl.,	9 Uhr, 99	1—Wacker 1.
104		9 Uhr, 98	1—VfL. Merseburg 1.
105		9 Uhr, Preußen M.	1—96 1.
106		9 Uhr, Spfr.	1—Borussia 1.
107	1b Jun.-Kl.,	10 Uhr, Braunsdorf	1—Zösch. 1.
108		9 Uhr, VfL. Merseb.	2—Röss. 1.
109		9 Uhr, Neumark	1—99 2.
110	II Jun.-Kl.,	13 Uhr, Jahn Landsberg	1 gegen Post 1 (Wacker).
112		10,30 Uhr, Reideburg	1 gegen SV. Landsberg 1 (Fav.).
113	III Jun.-Kl.,	10,30 Uhr, 98	2—Sportlust Teutschenthal 1 (Spfr.).
115		10 Uhr, Schiepzig	1—Wansl. 1 (Reichsbahn)
115a		11 Uhr, Vor.	2—Eisdorf 1 (98).
116	1a Jgd.-Kl.,	9 Uhr, Vor.	1—98 1 (96).
117		10,30 Uhr, Zörbig	1—96 1 (Vor.)
118		10 Uhr, Ammend.	1—Fav. 1 (98).
119		10,30 Uhr, Spfr.	1—Ma. 1 (Post)
120	1b Jgd.-Kl.,	10,30 Uhr, VfL. Merseburg	1 gegen 99 1 (Rössen).
121		10,30 Uhr, Preußen Merseb.	1 gegen Kanna 1 (VfL. M.).
122		10,30 Uhr, Neumark	1 gegen Querfurt 1 (Kanna).
124	II Jgd.-Kl.,	10 Uhr, Rothenburg	1—Freya 1 (Alsleben).
125		10,30 Uhr, Alsleben	1—98 2 (Rothenburg).
126		10 Uhr, Ma. 2—Schkd.	1 (Eintr.)
127	III Jgd.-Kl.,	10 Uhr, Amsdorf	1—Bennst. 1 (Wansleben).
128		10 Uhr, Zappendorf	1—Bahnhof Teutschenthal 1 (Schiepzig).
129	Ia Kn.-Kl.,	11,30 Uhr, Spfr.	1—98 1 (Post).
130		10,30 Uhr, 96	1—Ma. 1 (Spfr.).
132	Ib Kn.-Kl.,	10 Uhr, Querfurt	1—VfL. M. 1 (Neumark).
133		10,30 Uhr, 99	1—Neumark 1 (Preußen Merseburg).
133a		10 Uhr, Mücheln	1—Kanna 1 (Neumark).
134	II Kn.-Kl.,	11 Uhr, Freya	1—Oberröbl. 1 (96)
135		9 Uhr, Wacker	2—Cröllwitz 1. (Reideburg).
136		9 Uhr, Wansl.	1—SpV. Landsberg 1 (Zappendorf).

Handball.

138	Ia Jun.-Kl.,	9 Uhr, 96	1—Vor. 1.
139		9 Uhr, PSV.	1—98 1.
140	Ib Jun.-Kl.,	10 Uhr, Post	1—99 1.
141		11,30 Uhr, Neum.	1—VfL. M. 1.
142		10,30 Uhr, Reichsb.	1—Bl.-W. 1.
143	II Jun.-Kl.,	10 Uhr, 96	2—Post 2 (Vor.).
144		9 Uhr, Bl.-W.	2—PSV. 2 (98).
145	Ia Jgd.-Kl.,	11 Uhr, 96	1—98 1 (Bl.-W.).
146		10 Uhr, Vor.	1—PSV. 1 (96).
147	Ib Jgd.-Kl.,	10 Uhr, Kan.	1—99 1 (VfL. M.).
148		10 Uhr, Röss.	1—VfL. M. 1 (99).
150	II Jgd.-Kl.,	10 Uhr, PSV.	2—98 2 (Reichsb.)
151		11 Uhr, PSV.	3—96 2 (Reichsb.)
152	Ia Kn.-Kl.,	12 Uhr, PSV.	1—98 1 (96).
153		11,30 Uhr, Reichsbahn	1—Vor. 1 (Post).
154		12 Uhr, 96	1—Post 1 (PSV.).
154a		11 Uhr, Ma.	1—Bl.-W. 1 (98).
155	Ib Kn.-Kl.,	11 Uhr, Röss.	1—99 1 (Kanna).
155a		11,30 Uhr, VfL. Merseburg	1 gegen Kanna 1 (Vr. M.).
156	II Kn.-Kl.	10 Uhr, Blau-Weiß	2—Zscherb. 1 (PSV.).

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Spiele unter allen Umständen ausgetragen werden müssen. Bei Fehlen des Schiedsrichters müssen sich die Mannschaften auf einen der anwesenden Mannschaftsleiter — auch wenn nicht bestätigter Schiedsrichter — einigen.

Zu den Spielen Nr. 103 bis 109 und 138 bis 142 werden die Schiedsrichter noch vom Gauschiedsrichterausschuß veröffentlicht.

Scherf. Jänicke.

Tödlicher Unfall eines Ruderpioniers.

Der bekannte Schlagmann des in weitesten Kreisen berühmten Ersten Vierers und Ersten Achters des Spindlersfelder Rudervereins, Johannes Jurich ist vor wenigen Tagen im noch nicht vollendeten 45. Lebensjahre einem Unfall zum Opfer gefallen. Jurich, der zuletzt zweiter Vorsitzender des Spindlersfelder RV. war, hatte seine Glanzzeit als Rennruderer vor 18 bis 20 Jahren und gewann u. a. die Meisterschaft im Vierer o. St. und im Achter auf der Meisterschaftsregatta 1910 auf dem Starnberger See bei München.

Müllers Hotel: Jeden Sonnabend ab ½8 Uhr Konzert im Restaurant

Ausführung war vorzüglich gelungen. Die Darstellung, die Dekorationen, die Kostüme, alles machte lebendigen Eindruck.

Das Arrangement der Musik aber, mit der Joachim die Vorgänge auf der Leinwand begleitete, war ein kleines Meisterstück. Selbst hier im Rahmen des Kinos war es ihm gelungen, künstlerisch Vollendetes zu schaffen. Wie bei einer Pantomime folgte die Musik der Handlung bis in die kleinsten Einzelheiten und steigerte dadurch ihre Wirkung aufs höchste. Dabei hatte Joachim vielfach die Mozartsche Musik benutzt und da, wo sie sich dem Tempo und der Länge der Szenen nicht von selbst anpaßte, die klassischen Themen in der launigsten Weise verarbeitet, variiert und ausgesponnen.

„Aber das ist ja ein Künstler, der da am Flügel begleitet," flüsterte Lo ihrem Vater begeistert zu.

„So — findest du? Das ist ja schön. Jedenfalls eine gute Idee von mir — nicht wahr? Die passende Musik steigert die Wirkung ungemein."

Gudden lehnte sich befriedigt in seinen Sessel zurück und folgte der Vorführung mit Interesse.

Jetzt kam die Fluchtszene, die hier im Film mit weit größerer Ausführlichkeit behandelt war als in der Oper, so daß Joachim ein paar Seiten eigener Komposition hatte einschieben müssen. Die Musik malte eine abenteuerliche Nachtstimmung. Soeben hatte Belmonte seine Konstanze aus dem Fenster des hohen Turmes gehoben. Nun kletterte er, die Geliebte im Arm haltend, die Leiter herunter und ließ sie sanft in den unten bereitliegenden Nachen gleiten. Sie stießen nun ab. Man glaubte in der Musik die kleinen Wellen glucksen zu hören. Schattenhaft schwamm der Nachen dahin. Da plötzlich riß eine große schwarze Wolke in zwei Fetzen, und der Vollmond brach leuchtend hervor, das Wasser, den dahingleitenden Kahn und die Liebenden mit seinem Silberschein übergießend. Es war ein Bild, das der Kunst der Filmtechniker von der Standard-Film-Company alle Ehre machte. Die Klänge aber, die jetzt dem Flügel entströmten, waren von so berauschender Wirkung, daß Lo trotz des schönen Bildes die Augen schloß, um diese Töne zu trinken, sich ihrem Zauber ganz hinzugeben.

Da ließ die derbe Stimme ihres Vaters sie emporschrecken:

„Halt, halt, Mister Dowsen! Das ist nichts! Das ist mir zu überspannt, mein lieber Herr! Da müssen Sie was anderes spielen. Zu einer Gondel gehört ein Gondellied, wie zu einer Parade ein Marsch."

„Schön, Herr Gudden, ich werde ändern! Ich habe mich noch nicht ganz in den Stil eingewöhnt!" rief Joachim vom Flügel her, während er fortfuhr zu spielen.

Der leichte Beiklang von Ironie in dieser Antwort war Lore nicht entgangen! Sie empfand ihn als Genugtuung; denn die Kritik ihres Vaters, der gerade die herrlichste Stelle abfällig beurteilte, hatte sie verdrossen. Nun beugte sie sich vor und blickte interessiert zu dem Künstler hinüber. Bei der Dunkelheit des Raumes waren kaum die Umrisse seiner Gestalt und seines Gesichtes zu erkennen. Nur die über die Tasten gleitenden Hände waren von dem Schein der Notenlampe beleuchtet. So wußte Lo nicht, ob er jung oder alt, groß oder klein, hübsch oder häßlich war, der dem Instrument dort diese herrlichen Töne entlockte. Der Klang seiner Stimme hatte in ihr eine plötzliche und sonderbare Sympathie erweckt. Sie war gespannt, was für einen Menschen sie vor sich sehen würde, wenn der Raum nachher erhellt würde.

Stephan Gudden sah jetzt wieder recht zufrieden drein. Der hervorbrechende Mondschein hatte den Wächtern den entteilenden Nachen verraten. Nun setzten des Sultans Reiter den Fliehenden nach. Auf schäumenden Rossen jagten sie das Flußufer entlang. Dazu ertönte eine wilde orientalische Musik, ein scharfes Galopptempo, das die Spannung der Zuschauer an dieser Verfolgungsszene aufs höchste steigern mußte. Das war mehr nach Guddens Geschmack. „Bravo, bravo, Mister Dowsen!" rief er durch den Raum und applaudierte vergnügt.

„Famos! Wirklich famos!" sagte da jemand laut hinter Gudden und seiner Tochter.

„Theddy! Sie hier? — Nun, das ist nicht schlecht!" Lo hatte Herrn Stanford junior sofort an seiner hohen, quäkenden Stimme erkannt, und nun spähte sie in der Dunkelheit nach seiner langen, dürren Gestalt.

„Hähä — das hätten Sie nicht gedacht? — Hähä!" Theodor Stanford kicherte wie über einen gut gelungenen Witz und tastete sich näher heran.

„Hallo, Theddy!" rief nun auch Gudden gutgelaunt und griff nach dem Arm des jungen Mannes. „Kommen Sie näher! Nehmen Sie Platz! — Nein hier zwischen uns. So! Das ist ja nett, daß Sie trotz Lores Wortbrüchigkeit nachgekommen sind; Sie kommen gerade zu einer interessanten Vorführung. Da können Sie Ihrem Papa heute abend berichten, daß unsere Firma mal wieder allen anderen voraus ist; das wird ihn freuen!"

Stanfords Blicke schweiften immer wieder von der Leinwand ab und suchten in der Dunkelheit Los Gesicht. Doch sie schien so vertieft in die Vorstellung, daß sie auf nichts anderes achtete. Da beugte sich der junge Mann zu ihrem Ohr herab. „Sie sind doch nicht böse, daß ich Ihnen hierher gefolgt bin, schönste Prinzessin?"

„Prinzessin? Was heißt denn das nun wieder?"

„Nun, die Tochter des Filmkönigs ist doch natürlich die Filmprinzessin!"

„Sehen Sie doch lieber auf den Film, Theddy — das ist wirklich interessanter."

Gehorsam wie ein Schuljunge blickte er krampfhaft auf die Leinwand, wo sich jetzt die Schlußszene abspielte. Der Sultan hatte soeben großmütig auf den Besitz Konstanzes verzichtet und sie ihrem Geliebten zugeführt. Unter allgemeiner Rührung des Volkes zog das glückliche Paar der Heimat zu. Theddy Stanford seufzte. Vielleicht träumte er sich und Lo in diesem Augenblick in die Rolle von Belmonte und Konstanze.

Der Film war zu Ende. Die elektrischen Lampen flammten auf. Lore Gudden blickte, noch etwas geblendet von der plötzlichen Helligkeit, nach dem Flügel und sah, wie sich eine jugendliche schlanke Gestalt vom Klavierstuhl erhob. Im gleichen Augenblick rief Gudden Joachim an. Da wendete er sich um, trat mit eleganter Lässigkeit näher, und nun sah Lore Gudden auch sein Gesicht. Das war also der Mann, der dem Instrument solche Zauberklänge entlockte.

Die drei Jahre Weltwanderschaft waren an Joachim nicht spurlos vorübergegangen. Hatte sein Aeußeres schon früher wenig Künstlerhaftes gezeigt, jetzt deutete fast nichts mehr auf seinen Beruf hin. Das Gesicht schien noch schmaler, die Züge noch schärfer geworden. Um den früher weichen Mund lag ein herber Zug, und um die Augen begann sich, ähnlich wie bei seinem Bruder Albrecht, ein feines Netz von Fältchen zu legen. Aus der Brandwunde, die er in jener Unglücksnacht davongetragen, war eine Narbe geworden, die sich als schmaler, rötlicher Streifen von der Mitte der Stirn schräg zur rechten Schläfe hinabzog und seinem Gesicht etwas Verwegenes gab. Erst als Joachim dicht vor Lo und ihrem Vater stand, und sie in diese großen grauen Augen schaute, da begriff sie, wie unter seinen Händen solche Klänge hatten hervorquellen können; denn Joachims Augen waren die gleichen geblieben: tief und voll Wärme, verträumt und eine ganze Welt von Phantasie bergend.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280914-17/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Freitag, den 14. September 1928

Reform des Schlichtungswesens.

Am 16. Oktober Konferenz im Reichsarbeitsministerium.

Das Berliner Tageblatt meldet: Wie wir hören, hat der Reichsarbeitsminister die Konferenz über die Reform des Schlichtungswesens soeben endgültig auf den 16. Oktober angesetzt. Von Arbeitnehmerseite werden Mitglieder des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, von Arbeitgeberseite Mitglieder der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände an der Konferenz teilnehmen. Welche Bedeutung dem Schlichtungswesen und seiner geplanten Reform und somit auch der kommenden Konferenz zukommt, zeigen die neuesten Ziffern über den Umfang der Schlichtertätigkeit. Nach dem Stande vom 24. Juli 1928 sind 402 Lohnverträge mit insgesamt über 500 Millionen Arbeitern erfaßt worden.

1,88 Millionen Arbeiter, also 33,9 Prozent, fielen unter die für verbindlich erklärten Tarife, eine Million, also 18 Prozent, unter die durch Vergleich vor dem Schlichter zustandegekommenen, 1,5 Millionen, also 28,5 Prozent, unter die durch beiderseits angenommenen Schiedsspruch entstandenen Tarife. Ein Drittel sämtlicher Arbeiter arbeitet also unter Bedingungen, die durch die Institution der Verbindlichkeitserklärung geschaffen worden sind.

Gründung einer Viehverwertungszentrale für die Provinz Sachsen und angrenzenden Staaten.

In Magdeburg wurde eine Viehverwertungszentrale unter der Firma „Hauptviehverwertung für die Provinz Sachsen und angrenzende Staaten eGmbH." mit dem Sitz in Halle gegründet. Gründer sind fast durchweg Viehverwertungsgenossenschaften, deren Zahl sich im Laufe des Monats voraussichtlich auf 40 erhöhen wird, womit dann ungefähr 90 Prozent aller im Verbandsbezirk vorhandenen Viehverwertungsgenossenschaften in dieser neuen Firma zusammengeschlossen sein werden. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinsame Absatz des Schlachtviehs der Mitgliedergenossenschaften im Wege der kommissionsweisen Vertretung.

Berliner Produktenfrühmarkt vom 14. September.

Weizen Sept. 221, Okt. 226, Dez. 231,5, März 237; Rogger Sept. 223, Okt. 225,5, Dez. 228, März 235; Hafer gut 212—222, mittel 206—211; Sommergerste gut 235—244; Futterweizen 225 bis 236; gelber Platamais 208—212; kleiner Mais 23?—240; Futtererbsen 260—270; Taubenerbsen 360—372; Peluschken 324—334; Wicken 330 bis 340; Torfmelasse 130—134; Roggenkleie 154 bis 160; Weizenkleie 150—157.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 13. September Auftrieb: 244 Rinder (29 Ochsen, 88 Bullen, 103 Kühe 24 Färsen), 683 Kälber, 351 Schafe, 1450 Schweine, zus.: 2728 Tiere. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 1 Rinder, 72 Kälber, 113 Schafe, 123 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh
Ochsen 1	-	58-62	Kühe 3	32-41	32-41	Schafe 2	62-65	66-69
do. 2	-	50-57	do. 4	25-31	25-31	do. 3	52-58	54-60
do. 3	-	43-49	do. 5	-	-	do. 4	38-51	40-53
do. 4	-	35-42	Färsen 1	-	56-61	do. 5	25-37	27-39
do. 5	-	-	do. 2	-	40-55	Schweine 1	75-76	75-76
Bullen 1	50-54	52-56	Kälber 1	-	-	2	78	77-78
do. 2	44-49	46-51	do. 2	74-84	70-80	3	76-77	76-77
do. 3	38-43	40-45	do. 3	65-73	63-69	4	74-75	74-75
do. 4	32-37	35-39	do. 4	56-64	54-60	5	71-73	71-73
Kühe 1	50-54	50-55	do. 5	-	-	6	68-70	68-70
do. 2	42-49	42-49	Schafe 1	60-62	-	7	65-72	65-72

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber mittelmäßig, Schafe und Schweine langsam. Ueberstand: 85 Rinder, davon 10 Ochsen, 30 Bullen, 40 Kühe, 5 Kalben), — Kälber, 60 Schafe, 20 Schweine.

Metallpreise in Berlin vom 13. Sept. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 140,00, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon-Regulus 85—92, Feinsilber für 1 kg fein 78,50—80,00

Magdeburger Zuckermarkt vom 13. Sept. Preise. für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 26,60 Mk. bei Lieferung September 26,75 Mk. Tendenz: Ruhig.

Befriedigende Ernteaussichten.

Mehr Brotgetreide, weniger Hektarerträge bei Kartoffeln als im Vorjahr.

Die Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat hat soeben das Ergebnis ihrer Erntevorschätzung bekanntgegeben. Das zwischen dem amtlichen Erhebungstermin und dem von der Preisberichtstelle festgesetzten Erhebungstermin liegende

günstige Wetter

konnte an einem Ausfall der Ernte nach der guten Seite nichts mehr ändern, da das Getreide schon voll ausgereift war. Eine Gegenüberstellung der Erntevorschätzung vom 15. Aug. dieses Jahres mit der endgültigen Schätzung vom 15. Oktober vorigen Jahres zeigt im Reichsdurchschnitt folgendes Bild (in dz je Hektar):

	Vorläuf. Schätzung 15. August 1928	Endgült. Schätzung 15. Oktober 1927
Winterweizen ..	20.1	19,2
Sommerweizen ..	19,4	18,2
Winterroggen ..	16,5	14,3
Wintergerste ..	22,4	22,7
Sommergerste ..	18,7	16,7
Hafer	16,9	16,6
Kartoffeln	117,7	136,0

Ein Vergleich der beiden Schätzungen zeigt, daß

die neue Brotgetreideernte größer ausfallen wird als im Vorjahre. Auch die Gerstenernte wird größere Erträge bringen. Dagegen dürfte das Ergebnis der Hafererernte das des Vorjahres nur um ein Weniges übertreffen

Trotzdem bei den Kartoffeln gegenüber dem vergangenen Jahre geringere Erträge festgestellt wurden, ist mit einer dem Vorjahre ungefähr entsprechenden Kartoffelernte zu rechnen, da die Anbauflächen für Kartoffeln gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme erfahren haben. Bemerkenswert ist, daß die westdeutschen Erzeugungsgebiete eine größere Kartoffelernte haben werden als im Vorjahre, während das Ergebnis in Ostdeutschland hinter dem des letzten Jahres zurücksteht. Somit dürfte der Westen Deutschlands bei seinem starken Bedarf an Speiseware auf geringere Zufuhren angewiesen sein als im vergangenen Jahre.

*

Dankbar wollen wir anerkennen, daß wir in manchen Gegenden der Provinz Sachsen eine, was die Qualität anbetrifft, etwas bessere Ernte gemacht haben als die letzten Jahre. Wie weit diese Ernte zu einer Gesundung der Landwirtschaft führen kann, folgendes: Im letzten Jahre erzielten wir bei einer beispielsweisen Ernte von 13 Zentner Gerste je Morgen einen Preis von rund 15 Mark je Zentner gleich 195 Mark je Morgen. Dieses Jahr werden bei einer Ernte von beispielsweise 16 Zentner je Morgen zurzeit nur höchstens 10 Mark je Zentner Gerste bei Waggonladungen geboten, gleich 160 Mark je Morgen. Bei Abgabe kleinerer Posten sogar noch weniger.

Weizen wurde 1927 um diese Zeit mit 13,10 bis 13,20 Mark je Zentner gezahlt, während er heute mit 10,10 bis 10,30 Mark notiert wird.

Eine Spanne von 3 Mark je Zentner. Dabei haben wir eine Lohnsteigerung von 10 Prozent gleich 6—6,50 Mark auf den Morgen in intensiven Betrieben mit starkem Hackfruchtbau, und eine Verteuerung bei Kohlen, Eisen, Leder usw.

Wie sich also die „gute Mittelernte" bei der Landwirtschaft auswirkt, mag jeder aus den Beispielen ersehen oder auch sich selber an anderen Früchten ausrechnen. Da auch die Viehpreise alles andere als rentabel sind, liegt also zu irgendwelchen Hoffnungen auf Besserung der Lage der Landwirtschaft nicht der geringste Grund vor.

*

Zur Kartoffelernte schreibt man uns aus dem Kreise Jerichow II:

„In unseren ausgesprochenen Kartoffelwirtschaften sind im Laufe der letzten Woche durch den Leiter des Versuchsringes, also von sachkundiger Seite, genaue Schätzungen der Kartoffelernte vorgenommen worden. Diese ergaben ein geradezu niederschmetterndes Ergebnis: Gerade die ausgesprochene Kartoffelgegend: Mittel, Süden und Osten des Kreises (nur der Norden und ein kleiner Elbstrich haben Regen bekommen), wird infolge der Trockenheit

die Kartoffelernte etwa 40 bis 60 Zentner je Morgen ergeben gegen 70 bis 90 Zentner in Durchschnittsjahren,

und zwar ausgesprochen nur kleine Kartoffeln, so daß die Ware sich als Eßkartoffeln nicht aussortieren läßt. Auch dürfte die Hälfte nicht einmal Saatkartoffelgröße haben. Hierzu kommt, daß die geernteten Kartoffeln ein ganz auffällig leichtes Gewicht aufweisen."

Im Kreise Torgau wurden die Landwirte, soweit sie schon Kartoffeln aus der Ernte herausgeholt haben, über die Lage sehr rasch aufgeklärt, da die Händler die Kartoffeln als „Eßkartoffeln" meist einfach zurückwiesen. Viele Landwirte sind sich jedoch über das katastrophale Ergebnis, das für die Kartoffelernte leider erwartet werden muß, selbst noch keineswegs klar, weil die Kartoffeläcker, äußerlich betrachtet, ein gesundes Aussehen zeigen, das Kraut ausgesprochen frischgrün und starkstengelig erscheint; andererseits aber hört man es vielfach im Winde eigentümlich rascheln, ein Zeichen übergroßer Dürre. Da auf dem Kartoffelmarkt die Preise äußerst niedrig sind, muß angenommen werden, daß die Händlerschaft mit einer guten Kartoffelernte rechnet, was für manche Teile des Reiches auch zutreffen soll. Für große Teile unserer Provinz jedoch muß selbst bei einem durchschnittlichen Preise von 2 Mark je Zentner mit einem Verkaufsausfall von 100 Mark je Morgen gerechnet werden.

Augenfälliger als bei den Kartoffeln ist die katastrophale Wirkung der Dürre oft auf den Rüben- und Gemüsefeldern. Im Norden der Stadt Halle, z. B. bei Niemberg und weiter in den anhaltischen Gebieten, aber auch sonst nur gar zu oft haben sich

die Rübenblätter auf weiten Flächen völlig ausgetrocknet

und kraftlos flach auf den Boden gelegt. Sie sehen aus wie große tote Seesterne, welche die Ebbe überrascht hat, und Kohlfelder sieht man, braun wie totes Steppenland, auf dem nur hin und wieder ein halb verdorrtes Unkraut wuchert.

Behauptet.

Berlin, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Freitag eröffnete zurückhaltend bei behaupteter Tendenz.

*

Die Berliner Börse setzte gestern wieder in fester Haltung ein. Nach den ersten Kursen, bei denen Bankaktien trotz teilweise neuer Kursgewinne etwas in den Hintergrund traten, konnten sich die Anfangskurse nicht behaupten. Erstens reichte die zweite Hand noch nicht aus und zweitens verstimmte auch die Bautzener Metallinsolvenz, an der die Bankwelt stark interessiert ist. Ebenso fand man englische Pressekommentare über Genf unbefriedigend, und schließlich verwies man auch darauf, daß ein schnelles Ergebnis der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen kaum erreichbar sein werde. Der Börsenschluß gestaltete sich sehr ruhig.

Amtliche Devisenkurse vom 13. September 1928.

	Geld	Brief		Brief	Geld
Dollar	4.1925	4.2005	1 Pfund Sterl.	20.335	20.375
100 holl. Guld.	168.04	168.38	100 italien. Lire	21.92	21.96
100 franz. Frks.	16.365	16.405	100 span. Peset.	69.26	69.40
100 schweiz. Fr.	80.69	80.85	1 argentin. Peso	1.764	1.768
100 Belga	58.27	58.39	100 finnische Markka	10.556	10.576
100 tschech. Kr.	12.426	12.446			
100 schwed. Kr.	112.18	112.40	100 bulgar. Leva	3.027	3.03[illegible]
100 norweg. Kr.	111.79	112.01	1 japan. Yen	1.916	1.9[illegible]
100 dän. Kron.	111.80	112.02	1 brasil. Milrs.	0.4995	0.501[illegible]
100 östr. Schill.	59.055	59.175	100 jugosl. Dinar	7.374	7.38[illegible]
100 ung. Pengö	73.07	73.21	100 portug. Esc.	18.88	18.9[illegible]

Feste Getreidebörsen.

Das inländische Angebot neuen Getreides ist recht schwach geworden. Die Landwirte sind auf den Feldern dringend beschäftigt, und da manche Exportfrage für alte Getreidearten weiter besteht, auch gegen vorverkaufte Partien Material gesucht wird, so erklärt sich die durchschnittlich festere Haltung, obwohl vom Auslande die Cif- und Terminpreise sich wenig verändert haben und Liverpool im Verlaufe mattere Haltung berichtete. Im Zeitgeschäft von Weizen hat sich der Preis für laufenden Monat wenig verändert, steigerte sich aber für spätere Lieferung. Roggen ist nach dem Osten wie auch nach der Küste gefragt. Im Zeithandel bewirkten diese Verhältnisse für nahe Sicht steigende Preise, welche sich auch für weitere Lieferung zur Geltung brachten. Gerste war wenig verändert. Hafer bei kleinen Inlandsofferten und erhöhter Frage für den Export und den Platz fester. Mais ruhig. Im Mehlgeschäft waren die Preise widerstandsfähiger, was sich auch auf die Provinzofferten bezog.

Berliner Produktenbörse vom 13. September 1928.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm sonst per 100 Kilogr., in Goldmark.

Weizen, märk.	203—207	Viktoriaerbsen	41,00—50,00
Roggen, märk.	207—209	Kl. Speiseerbsen	—
Sommergerste	—	Futtererbsen	—
Wintergerste neue	200—208	Peluschken	—
Hafer, märkischer	184—194	Ackerbohnen	—
Mais, loko Berlin	205—207	Wicken	—
Weizenmehl 100 Kilogr.	25,50—28,75	Lupinen, blaue	—
		Lupinen, gelbe	—
Roggenmehl 100 Kilogr.	27,25—29,75	Serabella	—
		Rapskuchen	19,00—19,40
Weizenkleie	14,00—14,25	Leinkuchen	23,00—23,40
Roggenkleie	14,50	Trockenschnitzel	17,00—17,50
Weizenkleie-Melasse		Soya-Schrot	20,70—21,40
	16,20—16,59	Kartoffelflocken	21,00—21,50

Vorkurse der Berliner Börse vom 14. September

Ablösung 1—2	52,87	Accumulator	179,87	Essener Stein	—	Ludw.	253,00	Sarotti	193,00
do. B.	52,87	Adlerwerke	128,87	Fahlberg List	—	C. Lorenz	146,50	Scheidemantel	128,00
Abl. Neubesitz	17,00	A. E. G.	184,00	Farbenindustrie	265,12	Mannesmann	137,00	Schles. Bg. Z.	—
Hapag	162,75	Aschaffenbg.	211,00	Feldmühle	251,50	Mansfeld	112,37	do. Beuth.	—
Hamb. Hochbahn	—	Augsb.-Nürnb.	100,00	Felten Guille	149,62	Max-Hütte	—	do. El. „B"	239,87
Hamb. Süd	—	Basalt	—	Gelsen Berg	125,75	Metallbank	—	do. Textil	—
Hansa Dampf	196,00	I. P. Bemberg	493,00	Ges. f. el. Unt	272,00	Motor Deutz	—	Schneider	—
Nordd. Lloyd	153,75	Berger Tiefb.	403,00	Goldschmidt	102,60	Nat. Auto	80,25	Schubert Salz	—
Schantung	6,50	Bergmann	201,50	Hackethal	—	Nordwolle	—	Schuckert	203.00
do. Elbe	—	Bl.-Karlsr. I.	75,25	Hamb. El. Wk.	—	Oberbedarf	105,00	Schultheiß	—
Otavi Minen	53,25	Bl. Maschinen	—	Hammersen	—	Oberkoks	112,75	Sieg. Soling.	—
Adca	140,00	Buderus	84,25	Harpener	150.75	Orenstein	119,00	Siemens-Halske	382,75
Bk. el. Werte	—	Busch-Waggon	73,00	Hartmann	21,00	Ostwerke	296,00	Stöhr Kammg.	252,50
Bk f. Brau	183,00	Charl. Wasser	128,75	Hirsch Kupfer	—	Phönix Berg	92,25	Svenska	524.00
Barmer Bankv.	143,50	Chem. Heyden	—	Hoesch Eisen	137,00	Poege Elekt.	—	Thür. Gas	159,25
Bayr. Hyp.-Bank	168,00	Comp. Hispano	—	Hohenlohe	—	Polyphon	482,50	Leonh. Tietz	261,00
do. Vereins-B.	161,00	Conti Caoutch	132,50	Holzmann	—	Rhein. Braun	278,00	Transradio	150,00
Berl. Handelsg.	301,25	Reimler-Benz	105,37	Ilse Berg	—	do. Elektro	154,00	Ver. Glanz	586.00
Commerzbank	189,50	Dt. Atl. Teleg.	143,50	Kali Aschersl.	277,75	Rheinstahl	146,25	do. Schuh	70,00
Darmst. Bank	279,75	Dt. Conti. Gas	198,00	Karstadt	—	Rh.-W. Elek.	198,25	do. Stahl	96,92
Deutsche Bank	169,50	Dt. Erdöl	140,50	Klöckner	—	do. Spreng.	—	Vogel Teleg.	86,25
Diskontoges.	165,75	Dt. Kabel	72,37	Köln-Neuess.	134,00	Rhenania	—	Westeregeln	282,12
Dresdener Bank	172,50	Dt. Maschinen	52,12	Gebr. Körting	80.00	Riebeck Mont.	—	Wicking	176,50
Mitteld. Cr.-Bk.	201,00	Dt. Eisenhandel	78,87	Krauss Co.	—	I. D. Riedel	—	Wolf Masch.	—
Oest. Cr.-Bk.	34,87	Dynamit Nobel	—	Lahmeyer	175,50	Rütgerswk.	106,00	Zell. Waldh.	286,50
Reichsbank	316,00	El. Licht-Kraft	221,25	Laurahütte	71,25	Sachsenwerk	122,00		
Wiener Bankv.	15,37	El. Lieferung	180,50	Leopoldgrube	—	Salzdetfurth	455,00		

Berliner Börsenkurse

vom 13. September.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen verstehen sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark"; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark" (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	13 9.	12. 9
5 Dt. Gldanl f. 32	—	—
do f. 35	89,00	88,00
el. do f. 35	100,00	100,00
Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl Auslosungsr	52,80	52,75
do ausschließl. Auslosungsr	17,00	16,90
do. Schutzg.-Anl	7,15	7,00

Eisenbahnaktien

A. G. f. Verkehrsw	—	184,75
Brschw. L.-Eis.	66,00	65,50
Dt. Eisenb.-Betr.	89,00	89,50
Elektr. Hochbahn	88,12	88,00
Halb.-Blb. A.-G.	65,75	65,75
Halle-Hettst.	76,75	76,75
Niederlaus. Eb.	29,00	29.00
Schantungbahn	6,50	6 60
Zschipk.-Finst.	265,00	265,00

Schiffahrtsaktien

Hamb. Packett.	162,50	162,00
Hamb.-Südam.	199,00	196,50
Hansa, Dampfsch.	198,00	196,50
Neptun Bremen	125,25	126,00
Norddtsch. Lloyd	153,50	154,00
Ver. Elbschiffahrt	60,62	60,62

Brauereiaktien

Engelhardt	232,00	226,00
Löwenbrauerei	328,00	328,00
Schulth. Patzenh.	340,50	339,00
Brauh. Nürnberg	205,00	204,00
Leipz. B. Riebeck	148,00	14[illegible]

Bankaktien

A. D. Cred.-Anst.	140,75	141,00
Berl. Handelsges.	300,00	297,00
do. Hyp.-Bank	196,50	196,00
Com.- u. Privatb.	187,00	186,75
Darmst. Nat.-B.	278,75	274,50
Deutsche Bank	168,50	167,50
Disk. Command.	165,50	165,50
Dresdner Bank	171,87	171,00
Hall. Bankverein	128,25	128,25
Reichsbank	316,00	314,25
Sächsische Bank	201 00	199,00

Industrieaktien

Akkumulatoren	175,50	175,50
Adl. Portl.-Zem.	147,75	150,00
Adler & Oppenh.	—	—
Adlerhütte Glas	123,00	123,00
Adlerwerke	129,50	128,50
Alexanderwerk	63,50	63,25
Allg. Elektr. Ges.	184,12	183,50
do. do. Vrz.	89,00	88,00
Alsen Portl. Zem.	208,50	209,00
Ammendl. Papier	207,50	205,00
Anh. Kohlenw.	100,50	99,62
do. do. Vz.-A	—	81,25
Ankerwerke A. G.	230,00	230,00
Annabg. Steingut	37,00	37,00
Augsb. Nbg. Mfb.	100,75	98,25
Bachm. & Ldw.	217,00	215,00
P. J. Bemberg	503,00	498,00
J. Berger Tiefb.	404,25	403,75
Bergmann Elek.	201,00	200,00
Berlin-Gub. Hutf.	344,25	344,00
do. Holzkont.	91,00	90,25
do. Karlr. Ind.	72,75	72,00
do. Masch. F.	102,25	99,00
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	65,00	64,00
Braunk. u. Br. Ind.	181,00	179,25
Braunschw. Kohl	235,00	235,00
Braunschw. Jute	154,00	153,50
Braunsch. Masch.	86,00	35,00
Breitenb. Portl. C.	146,50	145,00
Buderus Eisenw.	84,75	84,50
Bürstfbr. Kränzl	—	—
Busch Opt. Ind.	89,25	89,50
Busch Lüdensch.	74,00	73,75
Busch. Waggon	74,00	74,00
Calmon Asbest	46,00	46,00
Capito & Klein	70,25	70,25
Caroline Braunk.	—	—
Carton. Loschw.	94,00	—
Charl. Wasserw.	128,00	126,75
Chem. F. Buckau	98,50	98,50
Chem. F. Grünau	76,00	75,50
Chem. v. Heyden	125,25	124,62
do. Milch	—	—
do. Ind. Gels.	77,00	77,00
Chemn. Spinnerei	—	—
Chrom. Najork	114,00	112,00
Concord. ch. Fab.	90,00	—
do. Spinnerei	118,50	118,50
Cont. Caoutch.	133,00	131,75
Corona Fahrr.	43,50	43,75
Cröllwitz Papier	188,50	187,75
Daimler Motoren	104,50	103,00
Demmer, Gebr	67,00	66,50
Dtsch. Atl. Telgr.	144,87	144,87
do. Asphalt	157,50	157,00
do. Babcock	135,00	135,50
do. Conti Gas	195,75	194,00
do. Erdöl A.-G.	139,37	139,75
do. Fenstergl.	—	—
do. Gußstahl.	93,12	93,12
do. Jute-Sp.	155,00	158,00
do. Kabel	72,25	72,25
do. Linol. Untrn	—	—
do. Linoleumw.	367,50	367,50
do. Maschinen	53,00	53,87
do. Post-u. Eis.	25,00	23,00
do. Schachtbau	80,00	81,00
do. Spiegelglas	104,50	102,75
Dtsch. Steinzeug	235,00	235,00
do. Tel. u. Kab.	128,00	127,25
do. Ton- u. Stz.	160,12	160,00
do. Wollwaren	47,50	47,25
do. Eisenhdl.	78,25	77,87
do. Metallhdl.	—	—
Dommitzsch Ton	266,00	266,00
Doering & Lehrm.		—
Düren Metallw.	220,25	221,50
Eilenburg Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	171,50	171,87
Eisenb.-Verk.-M.	164,00	162,00
Eisenmatthes	—	—
Elektra Dresden	200,25	200,00
El. Licht u. Kraft	222,00	220,62
Eschw. Bergw.	223,50	223,00
do. Rating. Mat.	—	—
Essen. Steinkohl.	128,50	127,50
Etzold u. Kießling	44,50	44,75
Excelsior Fahrr.	73,00	73,00
Faber Bleistift	35,50	35,87
Fahlb. Saccharin	121,50	120,25
Falkenstein Gard.	145,00	145,00
I. G. Farbenind.	265,62	262,75
Feldmühle Papier	251,75	245,00
Felt. Guilleaume	150,00	149,75
Flensb. Schiffb.	85,00	83,00
Fraustädt. Zuck.	101,00	101,00
Freund Masch.	18,87	— •
Friedrichsh. Kali	192,00	190,00
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	91,00	91,00
Fröbeln Zucker	63,75	68,50
Gaggenau	27,00	27,00
Gebhardt & Co.	132,00	—
Gebhardt & König	51,37	51,37
Gelsenkirch. Berg	126,00	125,50
Genthin Zucker	—	—
Germania Portl. C.	194,25	192,00
Ges. f. elekt. Unt.	272,00	265,2[illegible]
Gildemeister	121,50	121,50
Gladbach Wolle	161,00	163,00
Glauziger Zucker	103,00	102,00
Glockenstahlw.	38,50	38,50
Gebr. Goedhardt	233,25	235,25
Th. Goldschmidt	103,62	102,50
Hallesche Masch.	116,25	116,50
Hamburg. Elektr	159,25	159,25
Hammersen u. Co.	150,00	143,00
Hannov. Masch.	49,00	40,00
Harburg. Eisen	98,75	100,50
Harb. Gummi	83,50	83,62
Harkort Bergw.	—	—
Harpen Bergbau	151,50	150,75
Hartmann Masch.	21,00	21,00
Hedwigshütte	94,25	94,25
Heidenau Papier	56,25	55,00
Hildebrd. Mühlen	59,75	559,7
do. Holzind.	—	—
Hilgers Verzk.	63,50	64,00
Hillewerke	26,87	27,00
Hilpert Masch.	85,00	84,00
Hirsch Kupfer	137,50	136,00
Hirschb. Leder	111,00	111,00
Hoesch Stahlw.	138,50	137,87
Hoffmann Stärke	79,00	79,00
Hohenlohewerke	75,00	74,00
Hotelbetriebsges.	205,00	204,25
Hubertus Braunk.	129,75	129,75
Humboldt Masch.	—	—
Humboldt Mühle	—	—
Ilse Bergbau	252,25	252,00
Industriebau	134,50	131,50
Max Jüdel & Co.	127,25	130,00
Jülich Zucker	74,50	—
Kahla Porzellan	134,50	134,50
Kaiser-Kell. A.G	77,00	77,00
Kaliw. Aschersl.	277,50	276,50
Kalker Masch.	—	—
Karlsruh. Masch.	—	—
Klöckner-Konz.	123,62	122,25
Köln-Neuess. B.	134,50	135,00
Köln. Gas	90,00	90,00
Körbisdorf Zuck.	—	—
Gebr. Körting	80,50	82,50
Körtings Elekt.	108,50	—
Kyffhäuserhütte	68,00	65,00
Lahmeyer & Co.	173,50	172,00
Laurahütte	71,00	71,00
Leipz. Immobil.	113,12	118,25
Leipz. Landkraft	95,25	94,50
Leipz. Piano Zim.	119,00	118,50
Leonhard Braunk.	146,00	146,00
Leopoldsgrube	71,00	71,00
Lind. Eismasch.	181,50	181,50
Lindström A.-G.	685,00	678,00
Lingel Schuhfbr.	46,00	46,12
Lingner-Werke	101,50	101,50
L. Loewe & Co.	248,00	241,00
L. Lorenz A.-G.	146,50	145,00
Luckau u. Steffen	10,75	10,75
Lüdensch. Met.	90,00	90,00
Lüneb. Wachsbl.	86,00	85,75
Magdeb. Gas	72,50	72,75
do. Bergwerk	69,00	88,00
do. Mühlen	89,50	89,75
Mannesmannröh.	137,25	137,00
Mansfeld A.-G.	111,00	111.37
Maschfb. Buckau	140,00	140,00
„ Kappel	93,50	93,87
Mech. Web. Lind	248,75	242,00
Motoren Deutz	60,50	61,00
Neckarsulm	53,00	53,87
Niederlaus. Kohl.	168,00	168,00
Nordd. Wollkäm.	198,00	197,00
Oberb. Uebert. Z.	97,25	97,50
Obsch.-Eisb.-Bd.	105,00	104,25
„ Kokswerke	113,00	112,62
do. do. Genuß	88,00	66,00
Odenw. Hartst.-I	—	—
Oeking. Stahl	39,50	39,50
Orenst. & Koppel	120,00	118,50
Ostwerke	294,50	296,00
Phönix Bergbau	98,00	92,00
do. Braunk.	90,50	91,00
Jul. Pintsch	173,00	171,00
Pittler	349,00	—
Plauen Gardinen	153,00	154,00
Plauen Spitzen	42,25	42,25
do. Stickerei	133,50	137,00
Plauen Tüll u. G.	80,00	85,00
Pöge Elektr.	103,50	103,50
do. V.-A.	81,00	81,00
Rathgeb. Wagg.	86,50	86,25
Rauchw. Walter	122,75	121,00
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	79,00	80,50
Reisholz Papier	242,50	241,00
Reiß & Martin	34,00	34,00
Rhein. Braunk.	277,50	275,00
Rhein. Chamotte	61,50	61,50
do. Elektrizität	153,50	153,00
do. Maschinen	—	—
do. Spiegelgl.	165,00	165,00
Rheinstahl	146,75	145,50
Rh.-Wstl. Kalkw	120,25	119,50
do. do. Sprgst.	100,00	100,00
David Richter	207,00	205,00
A Riebeck Mont.	157,00	155,00
J. D. Riedel	38,12	38,12
Rockstroh-Werke	135,00	134,50
Roddergrube	712,00	712,00
Ph. Rosenth. Pz.	125,00	126,25
Rositzer Zucker	71,75	74,25
Ruscheweyh	127,75	127,50
Rütgersw. A.-G.	107,00	105,50
Sachsenwerk	123,00	122,50
Sächs Cartonn. M.	18,50	18,25
Sächs Gußst Döhl.	136,25	137,50
Saline Salzung.	131,00	130,00
Salzdetfurth	455,00	455,25
Sangerh. Masch.	131,50	131,50
Sarotti-Schokol.	197,00	192,25
Sauerbrey Masch.	—	—
Saxonia-Zement	170,25	170,25
Scheidemandel	—	—
Schneider, Hugo	110,00	110,00
Schomburg Söhn.	—	—
Schönebeck Met.	—	—
Schubert & Salzer	356,00	351,50
Schuckert & Co.	203.00	201,50
Siegen-Solinger	32,00	32,00
Siemens Glasind.	146,00	146,50
Siemens & Halske	383,50	382,75
Sinner A.-G.	139,50	139,00
Sonderm. & Stier	71,00	71,00
Spinn. Renner	—	—
Sprengst. Carbon	97,25	97,25
Stadtberg. Htt.	39,12	39,00
Staßfurt. Chem.	31,12	31,00
Stock & Co.	90,00	88,00
Stöhr Kammgarn	253,25	24[illegible],62
Stoewer Nähm.	45,25	46,00
Stollberger Zink	176,50	177,00
Strals. Spielkarten	245,25*	244,00
C. Tack	100,00	100,50
Tafelglas	95,00	95,00
Telefon Berliner	70,50	65,00
Terra Samenzu.	—	—
Teutonia Misb.	198,00	200,00
Thür. Bleiweißfb.	43,75	43,75
do. El. u. Gas	155,00	155,00
„ Gas Leipzig	159,75	159,75
Leonh. Tietz	261,50	260,00
Trachenbg. Zuck.	38,25	37,37
Triptis Porzellan	98,25	97,00
Tüllfabrik Flöha	95,25	94,00
Ver. Glanzstoff.	582,00	579,00
„ Gothaniawerk	95,50	85,50
„ Harzer Portl. C	126,75	124,00
do. Jutesp. Lit. B	125,00	125,00
do. Laus. Glas	103,00	102,25
do. Märk. Tuch	80,50	80,75
do. Port.-Zem. Schimischow	247,00	247,00
V. Schuhf Bern W.	69,75	70.00
do. Smyrna-T.	178,00	178,00
do. St. Zyp & W.	196,50	196,50
Ver. Thür. Metall	69,00	69,50
Vogel Tel.-Draht	86,50	86,25
Vogtl. Maschinen	87,00	87,50
Vogtl. Tüll	83,00	82,25
Volks Aelt. Porz.	65,75	66,00
Vorwhl. Portl.-Z	163,75	163,75
Wandererwerke	135,50	135,50
Warstein Grub.	134,25	134.25
Wegelin & Hübn.	100,00	99,25
Wenderoth	88,00	[illegible]
Wsch.-Weißenf.	161,00	[illegible]
Westeregeln Alk.	284,75	[illegible]
Wissner Metall	160,25	[illegible]
Wittener Guß	51,50	[illegible]
Wittkop Tiefb.	123,00	[illegible]
Wolf, R.	—	—
Wotan-Werk	7,00	7,00
Wrede Malz	131,00	131,00
Wunderlich & Co	146,25	147,50
Zeitzer Masch.	157,00	157,00
Zellstoff-Verein.	133,75	130,00
do. Waldhof	269,00	267,50
Zuck. Rastenbg.	45,12	45,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280914-17/fragment/page=0007

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 5 Pfg. Die Überschriftszeile 15 Pfg. Schluß der Anzeigen-Annahme ¼10 Uhr vorm.

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich.

Offene Stellen

Für Braunkohlenbergwerk Mitteldeutschlands wird zum sofortigen Eintritt

tüchtig. Ankerwickler

gesucht. Bewerber, welche in Gleichstrom wie Drehstrom gut bewandert sind und auf Dauerstellung reflektieren, wollen Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen einreichen unter N 27456 an die Expedition dieser Zeitung.

Adressenschreiber
suchen wir und zahl. je 1000 im Durchschn. 8,50 M.
O. Meyer, Hannover, Lavesstr. 57.

Einige
Spezial-Händler
b. Wochenl. u. hoher Prov. sof. ges. Zu melden tägl. zwischen 2–6 Uhr. Halle, Magdeburger Str. 12.

Friseur
zur Aushilfe sucht H. Bröske, Halle, Dessauer Str. 6a

Suche zum 24. Sept. einen tüchtigen und sauberen
Bäcker- u. Konditorgehilfen
welcher in letzterem Fach selbständig arb. Bewerbungen m. Gehaltsansprüchen unter O 27457 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 30. Sept. einen tüchtigen
Bäcker- und Konditorgehilfen
welcher in der Konditorei gut bewandert und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Ebenfalls wird ein
Konditorgehilfe
auf etwa 14 Tage zur Aushilfe gesucht. Off. an Albert Rammelt, Dampfbäckerei, Konditorei u. Café, Buttstädt.

Einen tüchtigen
Glasergehilfen
(Rahmenmacher) stellt ein Paul Börner, Mücheln, Bez. Halle.

Lackschriftenmaler
auf einige Zeit, evtl. als Nebenbeschäftig., gesucht. Angebote u. P 27458 an die Exp. d. Ztg.

Einen jüngeren
Malergehilfen
sucht zu sofort Max Lieske, Beuterstz, Kreis Liebenwerda.

Jüngeren, ausgelernt.
Schmiedegesellen
stellt sofort ein Herbst, Schmiedemstr., Reinsdorf bei Landsberg, Bez. Halle.

Offene Stellen f.
Verwalt., Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Gutsschmiede, ledige Gutssattler, sowie land- und stadtwirtsch., Stütz., Kochmamſ., Haus-, Küch.- und Waschmädchen.
Friedrich Gareis, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Halle, Schmeerstraße 17/18.

Suche für sofort led.
Geschirrführer
nicht unter 18 J., f. mein drittes Paar Pferde. Wilh. Kiehne, Trebitz b. Wettin a.S.

Ordentlichen
Geschirrführer
für Pferde, nicht unt. 18 Jahren, bei gutem Lohn und Kost sucht Ferd. Schunke. Schmirma bei Mücheln.

Einen
Kuhfütterer
stellt ein Paul Dietrich. Göhritz.

Jüngeren
Bursch. z. Pferd.
im Alter von 15 bis 18 Jahren in die Landwirtschaft sucht sofort Florus Kunst, Gutspächter, Graicha bei Schmölln (Thür).

Anständiger junger Mann, 16–17 Jahre alt, nat. gesinnt, als
Hausbursche
für Landgasthof ges. Selbig. muß sich auch eignen, Gäste mit zu bedienen. Off. unt. P 27438 an die Exp. d. Ztg.

Schulentlassener, anst.
Laufbursche
(Radfahrer) gesucht. Halle, Mittelstr. 4.

Sattlerlehrling
zum 1. Okt. sucht W. Pietsch, Halle, Herrenstraße 21.

Lehrstelle als
techn. Kaufmann
frei. Autofach. Schriftl. Offerten unter N 27443 an die Exp. d. Ztg.

Gutschein
über 10 Worte
Wert
50 Pfennige.

Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 5 Pfg. Ziffern gelten als Worte; die fettgedruckte Überschriftszeile kostet 15 Pfg. Der evtl. Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt.

Wortlaut der Anzeige:

____

____

____

____

____

____

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern und Heiratsanzeigen

Ein
Schmiedelehrling
wird zum baldigen Antritt gesucht. Kost und Logis frei. Albert Buchert, Schmiedemstr., Großweißand.

Suche zum 1. Okt. oder früher einen
Schmiedelehrling
Sohn achtb. Eltern. Derselbe kann sich bei mir in Reparaturen landwirtschaftlicher Maschinen ausbilden.
Hinkefuß, Schmiedemeister, Schenkenberg, Fernspr.: Delitzsch 92

Schmiedelehrling
sucht sof. od. 1. Okt. Franz Henneschen, Dederstedt, Bez. Halle a. S.

Buchhalterin
20–33 J. alt, firm in Schreibmaschine, f. Mühlenbetrieb z. sof. gesucht. Angeb. mit Gehaltsforderung u. Zeugn. unt. B 27444 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. Oktob. kinderliebe, evangel., musikalische
Lehrerin
für 2 Mädels von 11 und 8 Jahr. Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche und Lichtbild senden an Frau Heidemann, Lasbeck b. Friedrichsgnade (Pomm.).

Friseuse
stellt ein O. Osterburg, Halle, Kl. Steinstraße 3.

Mamsell
möglichst über 25 J., für kl. herrschaftlichen und Guts-Haushalt (etwa 500 Mrg.) z. 1. Okt. ges. Hoher Gehalt entspr. Zuverlässigkeit und Leist. Angebote an Gut Täubertsmühle, Post und Stat. Rückersdorf-Oppelhain Nied.-Lausitz.

Aeltere Stütze
für Hausarbeit und Pflege für älteres Ehepaar wird zum 1. Oktober gesucht. Anfragen an Heene, Berl.-Lichterfelde W., Ringstraße 84.

Einfache, ältere
Stütze
welche gut bürgerl. kocht, und etwas Krankenpflege übernimmt, zum 1. Okt. gesucht. Mädch. vorhanden. Halle, Dorotheenstraße 1, II l.

Suche zu sofort eine ordnungslieb., einf.
Stütze oder Haustochter
bei Familienanschluß und gutem Lohn. Molk. Neunheilingen bei Langensalza.

Einfache
Stütze
oder Köchin, die auch etw. Hausarbeit mit übernimmt, und
Stubenmädchen
erf. im Plätten, Servieren und Zimmerreinigen, zum 1. Okt. gesucht. Zeugnisse an Bergwerksdir. Simon, Halle, Königstr. 87.

Stubenmädchen
erfahren im Nähen, Plätten, Servieren, zu sof. gesucht. Bild, Zeugnisabschrift., Gehaltsforderungen an Frau Bake, Rittergut Thallwitz b. Wurzen.

Für kleinen besseren Haushalt suche zu sofort oder 1. Oktob. ein tüchtig., sauberes, ehrliches
Alleinmädchen
Kochkenntn. erforderlich. Waschfrau und Aufwart. vorhanden. Offerten erbitte mit Zeugnisabschrift. und Bild an
Frau Kaufmann Liesel Haberkorn, Meiningen, Markt 9.

Wir suchen für bald für Halle ein sauberes, wirtschaftliches, nicht zu junges, gebildetes
Alleinmädchen
welches Freude an d. Führung eines Haushaltes und ein sonniges, freundliches Wesen hat, muß unbed. gut kochen und backen können. Wir führen einen kl. Villenhaush., sind 2 Perf., Zentralheiz. u. fließ. Wasser in allen Räumen, elektr. Licht, Staubsauger usw. Gr. Wäsche wird in Waschanstalt gewaschen. Guten Lohn u. frdl. Behandlung zugesichert, auf Wunsch Familienanschluß. Nur diejenigen wollen sich bewerben, welche schon in guten Häusern tätig waren und gute Zeugnisse besitzen. Lichtbild erwünscht. Offerten unter S 27461 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtige, einfache Stütze
perfekt im Kochen, Backen, Einwecken und Wäschebehandlung, für kinderlosen Villenhaushalt baldigst gesucht. Stubenmädchen vorhanden. — Angebote mit Zeugnisabschr., Altersangabe und Gehaltsforderung an Frau Bergwerksdirektor M. Ebeling, Roßleben, Bezirk Halle.

Erfahrene
Stütze oder Köchin
die gut bürgerlich kocht, auch Hausarbeiten übernimmt, für klein. Haushalt von 3 Perf. zum 1. Oktober gesucht.
Otto Gottschalk, Halle, Dryanderstr. 13, Hof (Kontor).

Gesucht zu sofort ein
Mädchen oder Stütze
23–25 Jahre.
Restaurant zum Rannischen Platz, Halle, Steinweg 29.

Gesucht zum 1. Okt. zuverlässiges
Alleinmädchen
aus ordentl. Familie. Kochkenntn. erforderl. Frau H. Kohlschmidt, Apolda, Bahnhofstraße 49, II.

Alleinmädchen
od. Stütze, nicht unt. 20 J., erf. i. Koch. u. Haushalt, f. kl. mod., Etag.-Haush. (2 Erwachs., 2 Kind.) ges. Gute Zeugn. Beding. Dipl.-Ing. Lieck, Neu-Rössen b. Merseburg, Kaufhausstr. 1.

Nach Wiesbaden
Alleinmädchen
üb. 20 Jahre alt, erfahr., gewandt, sol., gesund, gut kochend, f. Villenetage (3 Erwachsene), z. 1. Okt. gesucht. Offert. mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschr., Bild an Frau Dr. Riehn, Wiesbaden, Parkstraße 41.

Tüchtiges, zuverläss.
Alleinmädchen
nicht unter 17 Jahr., welches schon i. Stellung war, z. 1. Okt. gesucht.
Konditorei u. Café Bürgermeister, Sangerhausen, Göpenstr. 21.

Zuverlässiges
Zimmermädchen
perfekt im Nähen, Bügeln u. Servieren, für Villenhaushalt zum 1. Okt. gesucht. Angebote an Frau Geheimr. Dr. Soldan, Fürth i. B., Lindenstraße 33, Villenkolonie.

Jüngeres, ehrliches
Mädchen
für Geschäft u. Haushalt zum 15. Sept. oder 1. Okt. gesucht. Off. unter D 3852 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, für 3-Perf.-Haushalt sucht
Ley, Leipzig-Pl., Karl-Heine-Str. 11, II

Suche zum sofortigen Eintritt älteres, zuverlässiges
Mädchen
für Stadthaushalt i. Rheinland. Selbiges muß perfekt in allen vorkommenden Hausarbeiten sein. Waschfrau und Hilfe vorh. Reise wird vergütet. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen unt. C 1261 an die Exp. d. Ztg. erb.

Zuverl., sauberes
Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, für Küche, Haus und etwas Gartenarbeit gesucht. (2 Personen). Pfarrh. Lodersleben bei Querfurt.

Junges, anständiges
Mädchen
nicht unt. 20 Jahren, welches Kochkenntnisse besitzt, als Stütze in kleine Gastwirtschaft z. 15. Sept. gesucht. Fam.-Anschl. Hilfe vorhanden. Gehalt n. Uebereinkunft. Waise bevorzugt, aber nicht nötig.
Frau L. Jaensch, Dessau (Anh.), Franzstr. 21, Turnh.

Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, für klein. Privatklinik zu sof. od. 1. Oktob. gesucht.
Halle, Krukenbergstr. 27, II.

16jähriges
Mädchen
zu sofort gesucht. Frau Kölbel, Passendorf.

Erfahrenes, ehrliches
Mädchen
mit guten Zeugnissen für alle vorkommend. Arbeit. in gute Stellung gesucht.
Erholungsheim Oberlauscha (Th.W.).

Tüchtiges, besseres
Mädchen
f. größ. Haush. zum 15. Sept. od. 1. Okt. gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Ein Mädchen vorhand. Halle, Landwehrstr. 22, I, Frau Fabrikdirektor Handke.

Suche zum 1. Oktob. junges, zuverlässiges
Mädchen
aus d. Landwirtsch., mit guten Kochkenntnissen als Stütze. Zeugnisse und Gehaltsforderungen an Frau K. Bünger, Domäne Grube bei Bornim, Bez. Potsdam.

Junges Mädchen
gesucht nach Halle zum 1. Okt. od. spät. zur grdl. Erlernung d. Haush. (2 Perf.) unt. perf. Leitung d. Hausfrau, schlicht u. schlicht. Gute Behandlung zugef. Waschfrau wird geh. Ang. unter D 3848 an die Exp. d. Ztg.

Besseres Mädch.
oder einfache Stütze mit Kochkenntnissen für kleinen, herrsch. Haushalt, Nähe Halle gesucht. Guter Lohn, gute Behandlung. Waschfrau vorhanden. Off. mit Zeugnissen unt. N 27460 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche für sofort oder 1. Okt. älteres, arbeitsames, ordentlich.
Hausmädchen
Frau M. Kirschbaum, Buchdruckerei, Wiehe (Unstrut).

Nicht zu junges
Hausmädchen
stellt bei gutem Lohn ein
Frau Koch, Schützenhaus Wettin a. d. Saale.

Gesucht ein tüchtiges
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahr., d. schon mehrjährige Erfahrung hat, zum 1. oder 15. Okt. in ein Landpfarrhaus i. der Nähe von Halle. Bewerbungen zu senden an Frau Pastor Brüggemann, Osmünde b. Gröbers.

Hausmädchen
selbständig kochend, mit guten Empfehlg., zum 1. Oktober oder früher in kl. herrsch. Haushalt gesucht.
Grimmel, Rittmeister a. D., Eisenach, Moltkestr. 2.

Hausmädchen
z. 1. Okt. in gute Stellung ges. Altersangabe, Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschriften erbeten Schwarzburg (Thür.), Gast- u. Logierhaus „Tal Schwarzburg".

Sauberes
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt mit etwas Kleinvieh, für sofort od. 1. Okt. gesucht.
Frau M. Voigt, Mühle Arnshall, Rudisleben bei Arnstadt.

Junges Mädchen für Haushalt in Stadt Halle zum 1. Oktober als
Haustochter
gesucht. Off. erb. u. V Z 4085 an die Exp. d. Ztg. erb.

In Landlehrerhaushalt wird zu sofort nettes junges Mädchen als
Haustochter
gesucht. Selbige muß kinderlieb sein und alle Arbeit mit der Hausfrau zusammen verrichten. Z. Wäsche ist Hilfe vorhanden. Familienanschluß u. Taschengeld. Gefl. Angeb. unt. A 18464 an die Exp. d. Ztg.

Junge Frau
z. Ladenreinigen ges. Meye, Halle, Gr. Steinstraße 36.

Saubere
Frau od. Mädchen
zum Reinemachen für ganz. Tag ges. Halle, Gr. Steinstr. 83, III.

Suche zum sofortigen Antritt
2 Kochlehrlinge
Koegels Privatspeisesäle, Halle, Merseburger Str. 161. Ecke Königstr., Tel.: 29982.

Lehrfräulein
mit guter Schulbildg., nicht unter 17 Jahr., f. Konditorei Binder, Halle, Rannischer Pl.

Stellengesuche

Ich suche die
Vertretung
einer leistungsfähig., eingeführten Mühle zu übernehmen. Ang. erb. unt. Z 5047 an die Exp. d. Ztg.

Student sucht Beschäftigung, gleich welcher Art, evtl. als
Hauslehrer
(auch im Auslande). Angeb. an stud. med. Kühn, Aschersleben, (Harz), Hohe Str. 6.

Beamter, auswärts, übernimmt
schriftl. Arbeiten
Gefl. Zuschriften unt. Y 27447 an die Exp. d. Ztg. erb.

Hotel-
Hausdiener
23 Jahre, sucht zum 1. Oktober oder früh. Stellung. Firm in Bahndienst u. Zentralheizung. Zuschr. erbittet
Adolf Hillner, Gehren i. Thür., Hotel Z. Stadthaus.

Aelterer Mann
sucht Vertrauenspost. als Portier, Bote, Wächter.
Krüger, Seeben.

Oberschweizer
37 Jahre, verh., zwei Kinder, 4½ Jahre auf jetziger Stelle, sucht Dauerstellung zum 1. Okt. Gute Zeugnisse vorh. Angebote erb. an Oberschweizer Herrmann, Rittergut Wallendorf bei Merseburg.

Gutempfohl., verh.
Schweizer
27 J., Kernstahlhelm., sucht wegen Wirtschaftsumstellung zum 1. Oktober bei 30 bis 60 Kühen und Jungvieh
Oberschweizerstelle
Zuschriften an Paul Schulze, Gut Stolpe, Post Kyritz, Ostprignitz.

Verheirateter
Schweizer
26 J., sucht Stellung für sof. oder 1. Okt. Scheidemantel, Ennewitz, Post Glesien b. Schkeuditz.

Aelterer
Gärtner
nat. gesinnt, Witwer, welcher auch andere Arb. mit übernimmt, sucht zum 1. Oktober oder bald Stellung. Gefl. Ang. mit Gehaltsang. erbittet
Fritz Tischler, Kaulitz a. Ziegelei, P. Gera-R.

Geprüfter
Hufschmied
47 Jahre, sucht Stellung, wenn möglich als Guts- oder Gemeindeschmied. Mit sämtl. vorkommenden Arbeit. vertraut. Ang. unter C 1686 an die Exp. d. Ztg.

Junger
Schneidergeselle
sucht Arbeit. Angebote erbet. nach Halle, Bernhardystr. 28, II r

Suche für m. Sohn sofort
Bäcker- u. Konditorlehrstelle
Halle bevorzugt. K. Kühne, Gröbzig (Anh.), Bahnhofstr. 3.

Kochlehrstelle
wird gesucht von gesundem, kräft. Jung., der Ostern 1928 die Schule verlassen hat. Angebote an
W. Hoffmann, Werkmeister, Gotha, Friemarer Str. 41.

Jg. Mädchen, welches ½ Jahr als Friseuse gelernt hat, sucht Stellung als
Friseuse
wo Kost u. Log. frei. Frieda Thiele, Helbra, Mittelstr. 10, Stube 90.

Beff. 19jähr. Mädch. sucht Stellung im Lebensmittelgesch. als
Verkäuferin
zur Weiterausbildg. Gefl. Off. unt. E 34 postl. Alsleben a. S.

Selbständige, ältere
Putzarbeiterin
sucht Stellung, auch tageweise. Off. unt. D 3855 an die Exp. d. Ztg.

Jg. Schneiderin
3 Jahr gelernt, saub. Arbeit gewöhnt, sucht Stellg. zum 15. Okt. Angeb. erb. an E. Grape, Hettstedt, Hohestraße 49.

Beff., kinderlos. Frau, Ende 30, erfahren in Haush., Geschäft und Kontorarb., musikal., sucht Stellung in frauenlos. Haush. als
Wirtschafterin
wo sie auch im Geschäft mit tätig sein kann. Halle bevorzgt. W. Off. u. G 27451 an die Exp. d. Ztg.

Erfahr., perfekt koch.
Wirtschafterin
sucht sofort Stellung in Schloß oder zu einz. Gutsh. Gefl. Ang. mit Gehaltsang. unt. E 27449 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Anständ., 20jähriges Mädel sucht z. 1. Okt. in einem gut bürgerlichen Haushalt Stellung als
Stütze
der Hausfrau, wo sie das Kochen mit erlern., kann, war sch. in Stellg. und besitzt ein gutes, langjährig. Zeugnis. Off. erb. Frau Ida Geißenhöner, Holleben bei Halle, Benkendorfer Straße 2.

19½jährig. Mädchen sucht Stellg. als einf.
Stütze
für Geschäft u. Haushalt, am liebsten in Bäckerei. Kochkenntnisse und in allen Zweigen des Haush. erfahr., auch im Geschäft bewand. Gute Zeugnisse vorhanden. Werte Off. mit Gehaltsang. erbeten an Minna Schwarzkopf, Roitzsch b. Bitterfeld

Stütze
30 Jahre, unabhäng., im Haushalt erfahr., sucht Stellung, am liebsten in frauenlos. Haushalt. Angebote erb. unter A 18472 an die Exp. d. Ztg.

Gutsituiertes
Fräulein
sucht Stellung in frauenlosem Haush. Off. unt. D 3850 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. Oktob. in der Gegend von Halle Stellung als
Stütze od. Mamſ.
Bin 21 Jahr und mit allen Arbeiten vertraut. Angebote erbeten an Frieda Schönbrodt, Priester, Post Crenstz.

Suche zum 1. oder 15. Okt. Stellung als
Mamsell
Alma Graßhoff, bei Gutsbesitzer Schnicke, Spielberg, Post Niederschmon, Kreis Querfurt.

Perfekte
Köchin
23 J., war 8 Jahre in herrschaftl. Hause, sucht 1. Okt. Stellung. Off. mit Gehaltsang. an Frida Stock, Bad. Bibra in Thür.

Jung. Mädchen
18 Jahre, sucht Stellung in Privathaush. Zuschriften erbet. an: Anna Wacker, Brachstedt, Post Niemberg.

27jähriges
Mädchen
für Küchen- u. Hausarbeiten sucht sofort Stellung. Off. unter D 3854 an die Exp. d. Ztg.

Geb., 19jähriges
Mädchen
aus guter Familie, musikalisch, wirtschaftlich, im Plätten und Nähen bewandert, f. Stellung in gutem, kleineren Haushalt. Familienanschluß erwünscht. Werte Zuschriften erbeten an L. Kühnert, Hettstedt (Südharz) Hohestr. 59

Junges, besseres
Mädchen
sucht sich als Sprechstundenhilfe zu betätigen, am liebsten bei Zahnarzt. Werte Off. unt. D 3810 an die Exp. d. Ztg.

Kräftiges
Mädchen
16 J., mit etw. Koch- u. Plättkenntn. sucht Stellung im Privathaush. mit Familienanschl. Gefl. Off. an Tischlermeister Hauschild, Schafstädt, Kr. Merseburg, Hallesche Straße 104.

Mädchen
18 Jahre, sucht Stellung in Privathaush. Selbiges besitzt auch Nähkenntnisse. Werte Off. erb. u. A S 18 postlagernd Sandersdorf bei Bitterfeld.

Ordentliches
Mädchen
14 J., sucht Stellung in kleinem Haushalt, kann evtl. auch zu Hause schlafen. Off. unter Qu 3137 an d. Exp. d. Ztg.

Mädchen
v. Lande, 19 Jahre, mit Koch- und etwas Nähkenntniss., perfekt im Glanzplätt., gute Zeugnisse vorhanden, sucht Stellg. z. 1. Okt. Frdl. Zuschriften an Frieda Ohme, Osmünde bei Gröbers.

Aelteres
Mädchen
mit allen häuslichen Arb. vertraut, sucht Beschäftigung für die Vormittagsstunden. Off. unt. Q 3140 an die Exp. d. Ztg.

Anständiges
Mädchen
23 Jahre, sucht Stellung zum 15. Sept. oder 1. Oktober. Off. unt. Q 3139 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen
22 J., sucht Stellung in Halle, wo sie unt. Leitung der Hausfr. das Kochen erlernen kann. Nähkenntnisse und gute Zeugnisse vorhanden.
Luise Naumann, Oberfarnstedt, Kr. Querfurt.

Mädchen
23 J., sucht Stellung zum 1. oder 15. Okt. b. kinderlos. Ehepaar oder Geschäftshaush., wo im Geschäft mit tätig. Offert. unter Z 27448 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen, 18 J., sucht Stellung als
Hausmädchen
zu sofort od 1. Okt. Off. unt. 20 an Frau Stellfeld, Alsleben, Bahnstr. 2.

Suche f. m. Tochter, 18 J. alt, Stellg. als
Haustochter
Angebote n. Steinach (Thür. Wald), Postschließfach 31.

Suche f. m. 17jährig. Tochter Stellung als
Haustochter
Off. unter D 3846 an die Exp. d. Ztg.

Haustochter
Suche freudig. Wirkungskreis b. vollem Familienanschl. und Gehalt, 19 Jahre, g. Erfahr. im Haushalt u. Schneidern. Zuschriften erbittet Ingeborg Krusewitz, Altkloster (Unterelbe).

Landwirtstocht.
19 J. alt, welche die landwirtsch. Haushaltungsschule besucht hat, sucht für Oktober oder später Stellung auf größerem Gut, wo sie sich weiter ausbilden kann. schlicht um schlicht, b. Familienanschluß. Dienstmädchen muß vorhanden sein. Off. unter V B 100 postlagernd Nordhausen a. Harz erbeten.

Junge Frau sucht tagsüber
Beschäftigung
gleich welcher Art. Zu erfragen in Halle, Harz 50, I links.

Junge, saubere Frau sucht abends
Beschäftigung
gleich welcher Art. Off. unt. Q 3143 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meine 14j. Tochter mit besserer Schulbildung
Lehrstelle als Friseuse
Off. unt. Qu 27459 an die Exp. d. Ztg.

Zu vermieten

Für Aerzte, Zahnärzte
6-Zim.-Wohng.
(möbl., Stadtmitte) zum 1. Oktob. 1928, evtl. in 2 Teilen zu vermieten. Gefl. Angeb. unt. D 3856 an die Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
in Bahnnäh. 15. September zu vermieten. Halle, Forsterstr. 24, I.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Halle, Breitestr. 32, I.

Möbl. Zimmer
frei.
Halle, Steinweg 20, H. III l.

2 möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Arndt, Halle, Jacobstraße 60, III.

Zwei große
möbl. Zimmer
an Herrn zu vermiet. Halle, Gr. Ulrichstraße 51, I r.

Gut
möbl. Zimmer
für 2 Herren zu vermieten.
Halle, Harz 30, III.

Freundlich
möbl. Zimmer
zu vermieten. Elektr. Licht. Halle, Martinstraße 28, ptr. links.

Ein gut
möbl. Zimmer
zu sof. oder 1. Okt. zu vermieten. Halle, Hermannstr. 25, pt. l.

G. möbl. Zimmer
für soliden Herrn zum 1. Oktober zu vermieten.
Halle, Gōbenstraße 5 I l.

2 leere Zimmer
(Norden) find an einzelnen Herrn zu vermieten. Off. unter D 3841 an die Exp. d. Ztg.

Sauberes
Zimmer
mit 2 Betten sofort zu vermieten. Halle, Stadtgutweg 13, p. l.

Gut möbliertes
Zimmer
an bess. Herrn, mit Telephon 29319 sofort oder 1. Okt. zu verm. evtl. mit voller Pens. Halle, Dryanderstr. 2, 2 Tr. links.

Großes, gut möbl.
Zimmer
el. Licht, Bad, an gutſ. Mieter abzugeb. Krug, Halle, Hohenzollernstr. 40, II.

Zimmer
zu vermieten. Halle, Merseburger Straße 95b, I r., Vorderh.

Sehr gut möblier.
Zimmer
sofort zu vermiet. Halle, Merseburger Straße 29 II. (Mitte.)

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
evtl. an berufstät. gebildete Damen zu vermieten. Halle, Wettiner Straße 38 I.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
an sol. Herrn sofort und großes sonniges Erkerzimmer zum 1. Oktober zu verm. Halle, Wielandstr. 2, II Mitte.

Schlafzimmer
sofort zu vermieten. Halle, Albrechtstr. 24, I l.

Einfache
Schlafstelle
an Frl. zu vermieten. Halle, Weidenplan 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280914-17/fragment/page=0008
DFG

Schülerfahrt in den Thüringer Wald.

Fährendorf. Diese Nacht ½2 Uhr begaben sich die Ober- und Mittelstufe unserer Schule in Begleitung einiger Erwachsenen unter Führung des Herrn Lehrers Fischenbach auf ein.n dreitägigen Ausflug in den Thüringer Wald.

Aus dem Kreise Querfurt.

Der mitteldeutsche Verkehrsverband in Laucha.

Laucha a. U. Der Mitteldeutsche Verkehrsverband wird am 13. und 14. Oktober seine diesjährige Verbandstagung abhalten und damit eine Besprechung der Fahrplanwünsche seiner Mitglieder verbinden. Der Magistrat hat für die Besprechung eine Reihe von Wünschen dem Mitteldeutschen Verkehrsverband bereits jetzt schon schriftlich unterbreitet.

Schwierige Wasserbeschaffung für das Kreissäuglingsheim.

Aus der Stadtverordnetensitzung.

Laucha. Abgesehen von der Frage beschäftigte sich die Stadtverordnetensitzung mit einer großen Anzahl kleinerer Angelegenheiten der Wasserbeschaffung für das geplante Kreis-Säuglingsheim, die immer noch Schwierigkeiten bereitet. Die Versammlung nahm Kenntnis von der Bewilligung einer Kreisbeihilfe von 300 RM. für die Aufstellung von Bebauungsplänen und der Zurücknahme der Revision in einer Prozeßangelegenheit und einer Anzahl anderer städtischer Angelegenheiten. Als dringender Punkt wurde die Frage der Wasserbeschaffung für das hier zu erbauende Kreissäuglingsheim verhandelt und insbesondere von dem inzwischen erstatteten Gutachten des Geologen Dr. Gäbert, Naumburg, Kenntnis genommen. Als Ergebnis der sich anknüpfenden sehr regen Aussprache ist festzustellen, daß die beiden städtischen Körperschaften alles daran setzen werden, für den Anfang des nächsten Monats zu erwartenden Baubeginn das notwendige Wasser zu beschaffen. Zum Schluß wurde noch eine Anfrage des Stadtverordneten Bilkwegen der rückwirkenden Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter behandelt.

Schlechte Grumeternte.

Roßleben. Die Grumeternte ist jetzt in vollem Gange. Leider läßt der Ertrag infolge der anhaltenden Trockenheit sehr zu wünschen übrig. Man schätzt den Ertrag von einem Morgen auf etwa 8 Zentner Grumt, während im vergangenen Jahre bis 15 Zentner geerntet wurden. Wo das Heu etwas spät gemäht wurde, gestaltet sich der Ertrag noch geringer. Auch die zweite Schur von Klee, Esparsette und Luzerne ist gering. Bei manchem Landwirt dürfte daher das Winterfutter sehr knapp werden.

Zu den Typhuserkrankungen in Nebra.

Nebra. Am Montag nachmittag weilt eine Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit in unserer Stadt, die sich aus den Herren Reg.- und Medizinalrat Dr. Lorenz, Kreismedizinalrat Dr. Winter, Dr. Barsch vom Hyg. Institut der Universität Halle und Med.-Assistent Spatz zusammensetzte. Die Kommission stellte fest, daß die Entstehungsursache des Typhus aller Wahrscheinlichkeit nach nicht im Trinkwasser oder der Milch enthalten ist, doch wurde von den Herren darauf hingewiesen, daß es auf jeden Fall anzuraten sei, vorläufig nur abgekochtes Wasser zu verwenden. Vielmehr scheint es sich, da der Herd der Erkrankungen ziemlich begrenzt ist, um eine sogen. Kontakt-, d. h. Berührungsinfektion zu handeln, d. h. irgend jemand, der der Träger der Bazillen ist, hat durch Berührung mit seiner Umgebung dieselbe infiziert. Es muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß der beste Schutz gegen jede Infektion Sauberkeit ist, die in diesem Falle zur Bedingung gemacht werden muß, wenn nicht der Einzelne oder die Allgemeinheit gefährdet werden soll.

Ein Strohdiemen verbrannt

15 000 Mark Schaden.

Ohhausen. In der Nacht zum Dienstag ist der große Getreidediemen des Landwirts Tambach von hier niedergebrannt. Der Schaden beträgt rund 15 000 Mark, da auch ein Dreschsatz mitverbrannt ist. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Bedeutung der Kreisjugendämter.

Die Jugendämter sind nach dem Gesetz Brennpunkte der gesamten Jugendarbeit des betreffenden Kreises und haben besonders in der Jugendfürsorge überall einen entscheidenden Einfluß. So haben sie u. a. die Berechtigung zur Genehmigung und Beaufsichtigung der Kinderheime, Kindergärten usw., sie müssen die Gesundheitsfürsorge, das Pflegekinderwesen, das Vormundschaftswesen, die Jugendgerichtshöfe, Schutzaufsicht beaufsichtigen. Außerdem liegt bei den Jugendämtern die Entscheidung über die Verteilung nicht unerheblicher Geldmittel für Heilung, Speisung, Jugendpflegeeinrichtungen u. a. m. Die Jugendämter sind als Gesamtorganisation vielfach noch kaum in Erscheinung getreten. Die beamteten Mitglieder haben die Arbeit oft allein getan, ohne das Plenum zusammenzurufen. Daraus darf aber nicht geschlossen werden, daß die Beteiligung an dieser Arbeit unwichtig sei. Es steht außer Frage, daß die Bedeutung des Jugendamtes stark wachsen wird, wenn sich diese neue Behörde erst eingearbeitet hat. Wahrscheinlich wird schon nach den

Neuwahlen des Jahres 1928

viel stärker als bisher auf eine aktive Tätigkeit des Jugendamtes in seiner Gesamtheit gedrängt werden. Da wird die Zusammensetzung des Jugendamtes nicht für die Verteilung der vorhandenen Mittel, sondern auch für den Charakter der gesamten Jugendarbeit im Kreise von einschneidender Bedeutung sein. Es muß hierauf hingewiesen werden, daß auch ein starker evangelischer Einfluß im Jugendamt notwendig ist, angesichts der energischen und vielfach sehr erfolgreichen Bemühungen der sozialistischen Arbeiterwohlfahrt, die sich eine entscheidende Geltung in den Jugendämtern verschaffen möchten.

Es sei darauf hingewiesen, daß die Gefahr für christliche Betreuung besonders ernst ist, hauptsächlich bei der gefährdeten Jugend. Zahlreiche Neuschöpfungen der Arbeiterwohlfahrt auf allen Gebieten der Jugendwohlfahrtspflege lassen das deutlich erkennen. Jugendheime sind geschaffen worden, Jugendwanderungen wurden veranstaltet, Erziehungsanstalten gebaut, Lehrgänge abgehalten, Vertrauensleute geschult und Wohlfahrtspfleger und Fürsorgerinnen ausgebildet. Die Arbeiterwohlfahrt erhebt offen den Anspruch: alle aus Arbeiterkreisen stammende Kinder sind nicht von konfessioneller Seite, sondern von uns zu betreuen, natürlich konfessionslos. Durch eine Zusammensetzung der Jugendarbeiter kann bewirkt werden, daß die evangelische Arbeit nicht ausgeschaltet wird. Es muß versucht werden, bei den kommenden Neuwahlen durchzusetzen, daß die Berufung, bzw.

Wahl der Jugendamtsmitglieder nach sachlichen und nicht nach politischen Gesichtspunkten

irgendwelcher Art erfolgt. Zu beachten ist auch, daß es sich um eine Entscheidung handelt, die vier Jahre gilt, denn so lange bleiben die jetzt gewählten Mitglieder im Amt.

Die gesetzlichen Bestimmungen

für die Zusammensetzung der Jugendarbeiter sind ungefähr folgende. Außer dem Pfarrer, der jedesmals als offizieller Vertreter der Kirche, von dieser ernannt, Mitglied des Jugendamtes sein muß, sollen mindestens ⅔ der nicht beamteten Mitglieder des Jugendamtes nach § 9 des Jugendwohlfahrtsgesetzes „in der Jugendwohlfahrt erfahrene und bewährte Männer und Frauen" sein, die auf den Vorschlag der „in bezug des Jugendamtes wirkenden freien Vereinigung für Jugendwohlfahrt und Jugendbewegung" zu berufen sind. Es gehören zu jedem Jugendamt ein bis vier leitende Beamte des Selbstverwaltungskörpers und höchstens die fünffache Zahl, jedoch mindestens 10 in der Jugendwohlfahrt erfahrene und bewährte Männer und Frauen.

Es heißt dann weiter, daß die Vereinigungen Anspruch darauf haben, daß ihre Vorschläge bei der Berufung von ⅔ der nichtbeamteten Mitglieder zugrunde gelegt werden. Bei der Auswahl der Vertreter der freien Vereinigungen darf nicht lediglich Gewicht auf die Zahl der Mitglieder der Vereinigungen gelegt werden. Denn erfahrungsgemäß leisten Vereinigungen mit weniger Mitgliedern vielfach ebenso nutzbringende Arbeit wie andere größere Vereinigungen.

In den meisten Stadt- und Landkreisen

wird das Jugendamt folgendermaßen zusammengesetzt sein: Ein oder zwei leitende Beamte, zehn nichtbeamtete Mitglieder, darunter ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher, evtl. auch ein Rabbiner, ein Lehrer, eine Lehrerin und ein bis zwei von der Vertretung des Selbstverwaltungskörpers auf Grund der für die Wahl von Ehrenbeamten geltenden Vorschriften frei zu wählende Mitglieder. Außerdem vier Mitglieder, die vom Vorstand des Selbstverwaltungskörpers zu wählen sind auf Grund der Vorschläge der im Bezirk wirkenden freien Vereinigungen für Jugendwohlfahrt. Für die evangelische Jugendarbeit ist es unbedingt notwendig, daß ihre Arbeit unter den zwei Fünftel der Freimitglieder genügend berücksichtigt wird. In keinem Falle kann die evangelische Seite durch einen von der Kirche ernannten Geistlichen als genügend vertreten gelten. Schon die zahlenmäßige Ueberlegenheit gibt einen Anspruch auf stärkere Berücksichtigung. Es heißt, die Vorschläge rechtzeitig einzureichen. Mindestens zwei Vertreter der freien evangelischen Jugendarbeit noch in das Jugendamt hineinzudringen, muß versucht werden; am besten einen Vertreter der Jugendbewegung und einen der Jugendfürsorge. Der Vorschlag für die evangelische Jugendpflegearbeit setzt voraus, daß die im Kreise tätigen Jugendvereine sich zusammenschließen.

Die im Kreise geleistete Jugendfürsorgearbeit muß ebenfalls unbedingt im evangelischen Wohlfahrtsdienst zusammengeschlossen werden. So die Erziehungsheime, die Kinderheime, Waisenhäuser, Säuglingsheime, die Kindergärten, Kinderhorte usw. Die Zersplitterung in viele kleine Gruppen würde zur Folge haben, daß die Vorschläge nicht berücksichtigt werden könnten, und

die evangelische Kirche leistet doch wirklich gerade in der offenen Jugendfürsorge sehr viel.

Hinzuweisen ist nur auf die Unterbringung und Betreuung von Pflegekindern, die Führung von Vormundschaften, die Arbeit in der Jugendgerichtshilfe und in der Fürsorgeerziehung. Dazu kommen noch Kinderspeisungen, Kinderverschickungen, Liegekuren usw. Auch Hilfsschulen, Fortbildungsschulen, Lehrwerkstätten, Krankenstationen und Speisungen sind zu berücksichtigen.

Die evangelische Arbeit hat Anspruch ihrer Größe und Intensität nach auf zweimal so starke Berücksichtigung, wie die katholische oder die sozialistische. Gerade in diesem wichtigen Arbeitsgebiet des Kreisjugendamtes darf sie nicht zu kurz kommen.

H. G.

Kognakfund bei Wasserbohrungen.

Leimbach. Ein Arbeiter fand bei den Ausschachtungsarbeiten in der Heitstedter Straße, die für den Wasserleitungsbau vorgenommen werden, in einer Tiefe von einigen Metern eine Flasche mit Kognak, die aus dem Jahre 1886 stammte.

Der Gewerbeverein für eine bürgerliche Einheitsliste.

Querfurt. Zu der am Montag in der „Sonne" stattgefundenen Gewerbevereins-Versammlung hatten sich zahlreiche Teilnehmer eingestellt, die mit Interesse der wichtigen Tagesordnung folgten. Besondere Anziehungskraft übte der Vortrag des Herrn Direktor Größler über die Kreditgewährung der Genossenschaftsbanken im allgemeinen und der Querfurter Bank für Handel und Landwirtschaft aus. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß viele Handwerker durch die hohe Haftsumme (10fache des Anteils) abgeschreckt würden, Mitglied zu werden. Eine Herabsetzung der Haftsumme würde viele veranlassen, mehr Anteile zu zeichnen, wodurch der Bank auch mehr gedient wäre. Ein Beschluß über den folgenden Punkt der Tagesordnung, Aenderung der Satzungen der Kranzspende wird einer späteren Versammlung vorbehalten. Auch die Besprechung über die Vorbereitung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen wird zurückgestellt, da erst zweckmäßige Vorschläge unterbreitet werden sollen. Doch wurde einmütig zum Ausdruck gebracht, alles zu versuchen, um zu einer Einheitsliste der bürgerlichen Parteien zu gelangen.

Nachbarstadt Halle.

Eine Wurstsuppengeschichte.

Das Ueberfallkommando braust heran. In der Kleinen Ulrichstraße läuft man zusammen. Was gibt's? Ein eigenartiger Anlaß liegt vor.

Drei junge Arbeiter saßen auf ihrer Bude und spielten Skat. Einer sieht zum Fenster hinaus und bemerkt, daß der Grünwarenhändler gegenüber Schlachtefest hat.

„Da holen wir uns Wurstsuppe!" Der Jüngste geht mit einem Zweilitertopf los.

„Ihnen soll ich Wurstsuppe geben? Ich kenne Sie ja gar nicht. Wurstsuppe bekommen nur meine Kunden."

Darüber gibt es einen Streit. Der Fremde beschimpft den Händler. Der weist ihm die Tür. Aber im nächsten Moment bekommt er den Topf an den Kopf. Einige Kunden mischen sich ein und nun ist die schönste Schlägerei im Gange. Eine Schüssel mit Fleischsalat fällt zwischen die Kämpfenden. Da kommt das Ueberfallkommando. Es nimmt den Wurstsuppenfreund und seine beiden Skatkollegen, die ihm zu Hilfe geeilt waren, mit auf die Wache. Indes der Händler verdrießlich seinen Laden neuordnet.

Schöne ausländische Vögel.

Das Vogelhaus des Zoo weist wieder sehr interessante Neuheiten auf. Durch ihre Farbenpracht fallen zwei wunderschöne Goldstirnblattvögel auf. In ihrer indischen Heimat sind diese Vögel als gute Sänger sehr beliebt. Auch bei uns hört man ihren hübschen Gesang, der an das Lied der Mönchsgrasmücke erinnert. Außer ihrem bunten Gefieder und ihrer gesanglichen Leistung ist auch vieles in ihrem Wesen eigentümlich, z. B. die Gewohnheit, kopfunterhängend aus dem Futternapf zu fressen. Sie sind gewohnt, mit ihrem langen feinen Schnabel in Blüten und weiche Früchte hineinzupicken, wobei diese Turnkunststücke notwendig sind.

Ganz eigentümliche Wesen sind die Mausvögel. Der Blaunackenmausvogel, von dem drei Exemplare hier im Vogelhaus untergebracht sind, stammt aus Nordostafrika. An den Vögeln fällt ein übermäßig langer, stufiger Schwanz auf und die seltsame Ruhehaltung. Sie setzen sich nämlich nicht wie andere Vögel auf ihre Stangen, sondern hängen sich alle nebeneinander auf einen Ast, wobei die Beine in „Klimmzughaltung" gebeugt werden, als wollten die Vögel einen Klimmzug machen.

Auch eine Schamadrossel, die mit Recht als eine der besten Singvögel der Welt gilt, ist neu erworben worden. Die Webervögel und Witwen zeigen jetzt gerade ihre schönste Gefiederpracht und bei vielen Webern und Prachtfinken kann man die kunstvollen Nester beobachten.

Auf den Dahlienbeeten, vor dem Raubtierhaus, wird der Blütenreichtum immer größer. Wenn nicht frühzeitig Frost eintritt, wird die Dahlienschau noch lange einen wunderv[illegible]n Schmuck der Zooanlagen bilden.

Nächtlicher Einbruch.

In Cröllwitz drangen Spitzbuben in der vergangenen Nacht im „Krug zum grünen Kranze" ein. Erst labten sie sich ausgiebig am Münchener Bier, dann durchsuchten sie die Räume, fanden aber nur 5 Mark in Kupfergeld, Zigaretten, Zigarren und Schokolade. Schließlich verübten die Diebe noch allerlei Unfug, beschmutzten das Lokal und zogen ab.

Unheil durch eine Pflaume.

Auf dem Marktplatz glitt gestern eine 60jährige Frau auf einem Pflaumenrest aus und fiel zur Erde. Dabei wurde ihr der rechte Arm ausgekugelt. Man brachte sie zur Sanitätswache.

*

Auf dem Landrain kam gestern nachmittag ein übermäßig schnell fahrender Radfahrer zu Fall und zog sich eine klaffende Wunde am Kopf zu. Er mußte zum Arzt gebracht werden.

Leipziger Börse vom 14. September

Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank. Filiale Halle.

	14. 9.	13. 9.		14. 9	13. 9.
Adca	140,00	140,75	Lpz. Bier Riebeck	147,00	147,00
Casseler Jute .	—	—	do. Hypoth.-Bk.	123,25	124,00
Chemn. A. Spinne	56,00	56,00	Lindner	41,00	42,00
Chromo Najork	114,50	112,50	Mansfeld . . .	111,00	112,50
Etzold & Kießling	46,00	45,00	Norddtsch. Wolle	196,50	198,00
Falkenst. Gardin.	146,00	146,00	Pittler Werkzeug	348,00	348,00
Gautzsch Kamm.	92,50	95,00	Polyphon	490,00	493,00
Germania Masch.	8,50	8,50	Prehlitzer Brnk.	182,00	182,00
Halle Zimmerm.	20,50	20,50	Prestowerke . .	—	—
Halle Zucker	—	—	Rauchw. Walther	123,00	122,00
Hartmann Masch	21,00	20,75	Riquet & Co. .	125,50	125,00
Kirchner & Co.	123,50	123,50	Holzstt Niederschl	116,00	—
Köbcke & Co.	—	101,00	Fahlberg-List	121,00	120,00
Landkr. Kulkwitz	93,25	93,50	Schubert & Salzer	353,00	351,00
Langbein-Piano	131,75	131,25	Stöhr Kammgarn	250,50	252,50
Leipz. Baumwoll.	196,50	198,50	Thüringer Gas .	159,00	160,25
do. Wolle . .	—	—	Thüringer Wolle	170,00	170,00
do. Kammgarn	133,00	133,00	Wolanwerke	7,00	7,00

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: i. V. Kohlberg, beide in Merseburg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betr. Berufsschulpflicht der Jugendlichen.

Zum Besuche der für den Bezirk der Gemeinden des Zweckverbandes Leuna, nämlich Leuna, Rössen, Göhlitzsch, Daspig und Cröllwitz errichteten Berufsschule sind alle nicht mehr volksschulpflichtigen, in den fünf Gemeinden des Zweckverbandes Leuna beschäftigten oder wohnhaften unverheirateten Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren verpflichtet.

Der § 9 der Ortssatzung für die Berufsschule in dem Zweckverband Leuna bestimmt weiter, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind:

1. ihre zum Besuche der Berufsschule verpflichteten Arbeiter spätestens am 7. Tage nach dem Eintritt in das Arbeitsverhältnis bei dem zuständigen Schulleiter schriftlich anzumelden und spätestens am 7. Tage nach dem Austritt ebenda schriftlich abzumelden,
2. ihnen die zum geordneten Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren und sie zum pünktlichen und regelmäßigen Schulbesuch anzuhalten.

Auf die gesetzlichen Vertreter der Schulpflichtigen finden die Vorschriften unter Ziffer 2 und, wenn die Schulpflichtigen in keinem Arbeitsverhältnis stehen, auch die Meldevorschrift unter Ziffer 1 entsprechende Anwendung.

Ferner weise ich darauf hin, daß Schulpflichtige, die zum Besuche der Berufsschule verpflichtet sind, bei Krankheiten oder in sonstigen Fällen schriftlich bei dem Schulleiter zu entschuldigen sind. Die Entschuldigung muß innerhalb einer Woche erfolgt sein.

Auf die vorstehenden Bestimmungen der Ortssatzung für die Berufsschule in dem Zweckverband Leuna in Rössen mache ich aufmerksam mit dem Bemerken, daß in Zukunft alle Fälle, in denen die vorstehenden Bestimmungen nicht beachtet worden sind, auf Grund der Strafbestimmungen der Ortssatzung unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden.

Rössen, den 11. September 1928.

Der Verbandsvorsteher des Zweckverbandes Leuna.
Cornely.

Verpachtung eines Fährbetriebs.

Die auf der Höhe von Göhlitzsch neueingerichtete Saalefähre, eine Gierfähre, ausreichend zum Transport von 75 bis 80 Menschen, ist zu verpachten.

Bewerber werden aufgefordert, sich im Verwaltungsgebäude des Zweckverbandes Leuna, Zimmer Nr. 29, umgehend zu melden.

Rössen, den 11. September 1928.

Der Verbandsvorsteher des Zweckverbandes Leuna.
Cornely.

Taler-Blume

unsere neue verbesserte Feinkost-Margarine

Pfund 85 Pfg. aus der Wanne

mit frischer Weidenmilch gekirnt

Butterhandlung Zu den Drei Glocken

Neu-Rössen Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280914-17/fragment/page=0009

Todesfälle:

Herr Ernst Prager (20 J.), Lützen. (Beerdigung Sonntag mittag 1/4 1 Uhr.)
Klein Waldemar Hermann, Sohn des Herrn Karl Hermann und Frau, Lützen.
Frau Berta Beier geb. Hirsch (66 J.), Starsiedel. (Beerdigung Sonnabend nachm. 2 Uhr.)
Herr Karl Götze, Kriegsinvalide (36 J.), Ragwitz. (Beerdigung Sonnabend nachmittag 4 Uhr von der Friedhofshalle in Teuditz aus.)
Herr Gottfried Hofmann, Landwirt (76 J.), Pödelitz.
Herr Ernst Horn, Veteran von 1870/71, Michlitz.
Herr Rittergutsbesitzer Fritz Oberländer auf Rittergut Güntheritz (Bezirk Halle). (Beerdigung auf dem Friedhof zu Podelwitz Sonnabend nachm. 1/4 4 Uhr.)
Herr Mühlendirektor Karl Minner (79 J.), Halle. (Trauerfeier mit anschließender Einäscherung Montag nachm. 2 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.)
Herr Friedrich Guido Hager (74 J.), Leipzig. (Beerdigung Sonnabend vormittag 1/2 11 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.)
Herrn Gustav Pallmann, Gärtnereibesitzer (63 J.), Leipzig-Probstheida. (Beerdigung Montag nachm. 3/4 3 Uhr von der Hauptkapelle des Südfriedhofes aus.)
Frl. Marie Kluge (23 J.), Markranstädt. (Beerdigung Sonnabend nachm. 2 Uhr in Hubertusburg.)

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 16. September 1928. (15. n. Trinit).
Kollekte: Für den Zentralausschuß für Innere Mission.
Es predigen:

Dom:
10 Uhr: Superintendent Kramm-Eisleben.
10,30 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag, 19,30 Uhr: Bibelstunde i. d. Herberge zur Heimat. — Pastor Wuttke.
Dom-Mädchenbund
Mittwoch, 19,30 Uhr: Versammlung im „Herzog Christian".
Jungfrauen-Verein des Vaterländischen Frauen-Vereins (Seffnerstr. 1).
Donnerstag, 19,30 Uhr: Versammlung.
Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)
Herberge zur Heimat (Eingang Brauhausstraße).
Mittwoch, 20 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Stadt:
10 Uhr: Pastor Riem.
11,15 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde, Breite Str. 18. Pastor Angermann.
Ev. Männer- und Jugendverein.
Sonntag, 20 Uhr: Nachklänge von der Bundestagung.
Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde a. d. Geisel 5.
Ev. Mädchenbund St. Maximi.
Mittwoch, 20 Uhr: Versammlung an der Geisel 5. Pastor Riem.

Altenburg:
10 Uhr: Pastor Mielcke.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, 20 Uhr: Kirchenchor in der Herberge zur Heimat. Neue stimmbegabte Mitglieder willkommen

Meuschau (Erntedankfest):
8 Uhr: Pastor Kratzenstein.

Neumarkt:
10 Uhr: Vikar Gieseke.
Donnerstag, 20 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.

Lössen:
8 Uhr: Vikar Gieseke.

Spergau:
10 Uhr: Gottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.

Oberbeuna:
8 Uhr: Frühgottesdienst.

Niederbeuna:
10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag, 20 Uhr: Posaunenchor.
Mittwoch, 20 Uhr: Kirchenchor.
Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde üb. Luc. 9, 18-27.
Freitag, 20 Uhr: Jungmädchenbund.

Christliche Versammlung Blanckestraße 1.

Sonntag, 20 Uhr: Evangelisationsvortrag.
Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Gemeinden.

Merseburg:
Sonnabend, 20 Uhr: Vortrag des Jesuitenpaters Kother über „Die Kirche im Ansturm der Wissenschaft".
Sonntag 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt.
11 Uhr: Letzte heilige Messe mit Predigt.

Neurössen:
7 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt.
14,30 Uhr: Andacht.

Neumark:
7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
15 Uhr: Andacht.

Reubiendorf:
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
15 Uhr: Andacht.

Kayna:
8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Schafstädt.
10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Katholische Kirche

Sonnabend 8 Uhr
Vortrag des Jesuitenpaters Kother
Thema: Die Kirche im Ansturm der Wissenschaft
Eintritt frei!

Händler, Wiederverkäufer

kaufen Strümpfe, Trikotagen, Wäsche nur bei **L. Schütze, Dresden-A. 117**, Rietschelstraße 7
Preisliste gratis!

Qualität an der Spitze
Preis ohne jede Konkurrenz
80 Pfg. ein Pfund
die Margarine der wirtschaftlich erfahrenen Hausfrau, die marktschreierische Reklame, trügerische Rabatte und Zugaben richtig beurteilt und genau weiß, wie und wo man spart
Buttervogel nur in meinen Filialen

BUTTERVOGEL

F. H. KRAUSE

Feinbäckerei Rob. Kraußе

Große Ritterstraße 1
Telephon-Anschluß Nr. 1010
ff. Kuchen u. Konditorei-Waren
Täglich 2mal frische Brötchen
Pa. Vollkornbrot (Kommiß) u. Landbrot
Jed. Sonnabend v. 9 Uhr an Speckkuchen

Wir bieten an:

Odenwälder Blaue Speisekartoffeln

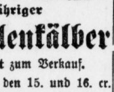
großfallend, handverlesen
evtl. frei Haus zu liefern
und erbitten Bestellungen
Landw. Konsum-Verein e. G. m. b. H. Merseburg.

Wir haben laufend zur Mast abzugeben:

Land- u. Kreuzungsferkel

sowie Läufer
zu billigsten Tagespreisen
Rittergutsverwaltung Löpitz
Kreis Merseburg.

Von Montag den 17. cr. ab, stehen wieder **große Transporte bester ostpreuß.** hochtragender u. frischmelkender



Kühe u. Kalben

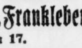
sowie 1/2 und 1 jähriger

Kuh- und Bullenkälber

bei uns **besonders preiswert** zum Verkauf.
Sonnabend und Sonntag, den 15. und 16. cr. **ist unser Geschäft feiertagshalber geschlossen.**
Gustav Daniel & Co.,
Vieh- und Pferdegeschäft
Weißenfels a. S. **Fernsprecher 57.**

Empfehle wieder einen frisch. Transport junge, schwere, **hochtragende und frischmilchende**

Kühe sowie Läufer u. Ferkel



preiswert zum Verkauf.
Richard Schmidt, Frankleben
Fernruf Groß-Kayna 17.

Sonntag, den 16. d. Mts., empfehle ich einen Transport

rheinisch-belgische und schwedische Pferde
leichten und schweren Schlages

desgleichen einen Transport
gutes Priegnitzer Milchvieh
hochtragende
Kühe u. Färsen
H. Heydenreich, Crumpa bei Mücheln
Telephon 239.

Auswärtige Theater.

Stadttheater in Halle.
Sonnabend, 19,30 Uhr „Lohengrin."
Walhalla in Halle.
Der schöne Wilhelm.
Ufa in Halle, Leipziger Straße
Rasch ein Baby!
Ufa in Halle, Alte Promenade
Dyckerpotts Erben.
C. T. in Halle, am Riebeckplatz.
Robert und Bertram!
C. T. in Halle, Gr. Ulrichstraße.
Robert und Bertram!
Schauburg in Halle, Gr. Steinstr.
Maria Stuart.

Neues Theater in Leipzig.
Sonnabend, 19,30 Uhr „La Traviata."
Altes Theater in Leipzig.
Sonnabend, 19,30 Uhr „Und das Licht scheinet in der Finsternis."
Operettenhaus in Leipzig.
Sonnabend, 20 Uhr „Wiener Blut."
Schauspielhaus in Leipzig.
Sonnabend, 20 Uhr „Der Prozeß der Mary Dugan."

Gutes Piano,

1 Jahr gespielt,
300 M. unter Preis zu verkaufen.
Klavier-Maercker
Halle
Waisenhausring 1 b
am Franckeplatz.

Kleinliche Sorgen trüben oft den Alltag. Wieviel Aufregungen bereitet oft allein ein Personalwechsel, und doch ist es so einfach für die Hausfrau, die Kraft zu erhalten, die sie sucht. Ein Inserat im „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt) vermittelt meist innerhalb Tagesfrist zwischen Angebot und Nachfrage.

Viehsalz

Zentner **3.50 Mk.**
frei Haus bei
O. Traxdorf
Neumarkt 6 Telephon 1048

Eröffne

Sonnabend, den 15. September 1928 im Hause **Clobicauer Straße 23** ein vollständig modern eingerichtetes

Damen- und Herren-Friseur-Geschäft

und gestatte mir, ein geehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend davon geziemend in Kenntnis zu setzen.
Reelle, aufmerksame und peinlich saubere Bedienung wird zugesichert.
Mit der Bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet
hochachtungsvoll
Paul Hippe, Friseur.

THÜRINGER GARTENBAU-AUSSTELLUNG
SCHLOSSPARK-BELVEDERE
WEIMAR
15. JUNI-ENDE SEPTEMBER 1928
Letzte Sonderschau: 16.—18. Septbr. Schnittrosen
Kakteenschau nur noch bis 16. Septbr. geöffnet

Vogel-, Hühner-, Tauben- und Hundefutter

bei
O. Traxdorf
Neumarkt 6 Telephon 1048

Fuß-, Achsel- oder Handschweiß

beseitigt ohne gesundheitliche Schädigung bei garantierter Heilwirkung Orig.-Flasche 4.50 Rm. bei Vorkasse, bei Nachnahme-Sendg. 4.80 Rm.
H. L. Maletti, Halle (S.) 2, Schließfach 246, Postscheckkonto Magdeburg 12910.

Ia
frische Tafelbutter

Pfd. **1.65 Rm.**
versendet in Postpaketen von 6 und 9 Pfd. gegen Nachnahme.
— Garantiert frisch —
K. Klein,
Schakuhnen
Kr. Niederung/Ostpreußen.

Preiswert und gut:
Neue Schottenheringe
Stück **15** Pfg.
Neue saure Gurken
Neues Sauerkraut
bei
O. Traxdorf
Neumarkt 6 Telephon 1048

Lichtspielpalast „Sonne"

Sonntag, den 16. September, vorm. 11 Uhr
Filmvortrag
Kapitän **Carl Held, Bremen**

U.S.A.

Im „wilden" Westen
Des Films
„Das schaffende Amerika"
zweiter Teil
Handel — Industrie — Wirtschaft
Technik — Naturschönheiten
Indianer u. a. m.

Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover in Gemeinschaft mit dem Nordd. Lloyd Bremen
Preise: Mk. —.70, 1.—, 1.30, 1.50, 2.—
Jugendl.: Mk. —.30, —.60, 1.00
Vorverkauf: an der Kasse der Lichtspiele
Näheres siehe auch Plakate

Lokalverband der Kegelklubs des Geiseltals

Sonntag, den 16. September
im Keglerheim Siebeck in Frankleben
Erstes Stiftungsfest
Ab 9 Uhr: Interessante Wettkämpfe — Punktkegeln zur allgemeinen Beteiligung — 15 Uhr Festumzug, anschließend Keglerball. Es laden freundlichst ein
Der Wirt: **Franz Siebeck** ● **Der Vorstand.**

Technikum Lage Lippe **INGENIEUR-SCHULE**
Maschinenbau Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Tonindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280914-17/fragment/page=0010

Neues vom Tage

Der tschechische Eisenbahnminister zum Saitzer Unglück.

Im Prager Abgeordnetenhaus gab Eisenbahnminister Najman eine Erklärung über das Eisenbahnunglück bei Saitz ab. Bezüglich der Schuldfragen erklärte er, es sei sicher, daß, obwohl der Weichensteller und der Aufseher auf ihrem Posten waren und die Befehle ordentlich erteilt wurden, vor der Einfahrt des Zuges

die Weiche falsch gestellt

gewesen sei. Beide Angestellte seien alte erprobte Eisenbahnbedienstete. Sie hätten den Dienst nach ausreichender Ruhepause angetreten.

Trotzdem die deutschen Bahnen im Vergleich zu den tschechoslowakischen Bahnen weit besser ausgestattet seien, hätten sich auch dort in den letzten Monaten schwere Eisenbahnunfälle ereignet. Damit wolle er sagen, daß auch bei vollkommeneren technischen Einrichtungen allen Unfällen nicht vorgebeugt werden könne.

*

In dem Krankenhause auf dem Gelben Berge bei Brünn, ist der bei der Eisenbahnkatastrophe in Saitz verunglückte Otto Pfaff, Monteur aus Eppendorf in Sachsen, seinen Verletzungen erlegen. Das Befinden der schwerverletzten Frau Otte ist sehr ernst. Man befürchtet das Schlimmste.

Ein neuer Schiffszusammenstoß auf der Elbe.

Ein neuer schwerer Zusammenstoß ereignete sich am Mittwoch, abends gegen 8 Uhr, auf der Unterelbe bei Pagensand. Der gegen 5 Uhr aus dem Hamburger Hafen mit der Bestimmung nach Ostasien ausgelaufene deutsche Dampfer „Claus Rickmers" ist von dem mit voller Ladung Getreide von Montreal kommenden italienischen Dampfer „Clara Cavour" bei Luke 1 so schwer gerammt worden, daß er bei Pagensand in erheblich beschädigtem Zustand auf Strand gesetzt werden mußte. Der Dampfer „Clara Cavour" ist mit schwer beschädigtem Steven im Hamburger Hafen eingetroffen und im Waltershofer Hafen vertäut worden. Schlepperhilfe ist bald nach dem Unfall beim Dampfer „Claus Rickmers" eingetroffen.

Manöverunglück in Polen.

Infanterie von Kavallerie überrannt.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich im Manövergelände von Borzezin bei Uebungen zwischen Krakauer Kavallerie- und Infanterieabteilungen ein schweres Unglück. Als eine Kavallerieabteilung den Befehl erhielt, ein Infanterie-Regiment anzugreifen, machte es nicht, wie vorgesehen, 100 Meter vor der Infanterie halt, sondern galoppierte in die Infanterieabteilung hinein. Die Infanteristen versuchten, sich gegen den unerwarteten Ansturm durch vorgehaltene Bajonette zu schützen. Der Infanteriekommandeur besaß außerdem die Geistesgegenwart, den Kavallerieansturm dadurch in seinen Wirkungen zu mildern, daß er Nebelbomben werfen ließ. Insgesamt wurden trotzdem etwa 40 Soldaten verwundet.

Orkan in Portorico

Nach Kabelmeldungen wütete gestern früh in Portorico (Caraibisches Meer) ein schwerer Orkan. Der Geschäftsverkehr in ganz Portorico ist eingestellt. Die Telegraphendrähte sind zerrissen. Ueber Todesfälle liegen bisher keine Meldungen vor. Aus San Juan wird berichtet, daß der dort herrschende Nordoststurm sich auf eine Geschwindigkeit von 90 Meilen steigerte. Der Orkan dürfte abends Haiti die Nachbarinsel, erreichen.

„Kaiserlicher Flügeladjutant Guido Behrens."

Die Wäschebestellungen im Vogtlande. — Der durchsichtigste Schwindel, der je geglaubt wurde.

Der Wäschehändler Guido Behrens, über dessen große Betrügereien mit gefälschten Aufträgen wir berichtet haben, ist gebürtiger Hamburger und im Jahre 1926 nach Bremen zugezogen, wo er in demselben Jahre einen Detailhandel mit Wäsche angefangen hat. Er ist jetzt 30 Jahre alt und hat ein kleines Büro im Hause der Eltern seiner Verlobten, einer kleinen Angestelltenfamilie.

Mit seinen Schwindelgeschäften begann er in diesem Jahre. Er suchte die Lieferanten im Vogtlande persönlich auf, gab dort an,

Oberleutnant und Flügeladjutant des Kaisers

gewesen zu sein, fuhr in elegantem Auto vor und trug gelegentlich das Eiserne Kreuz Erster Klasse und den Hohenzollernschen Hausorden. Behrens fand im Vogtland bald Eingang in die ersten Kreise, und die mit seinen Aufträgen „beehrten" Lieferanten gaben ihm große Akzeptkredite. In Wirklichkeit hat Behrens nur die Volksschule besucht, ist nie Offizier und infolgedessen auch nicht Flügeladjutant des Kaisers gewesen. (Uebrigens müssen es reichlich harmlose Gemüter gewesen sein, die dem „Kaiserlichen Flügeladjutanten Guido Behrens" geglaubt haben.) Die Wechsel hat Behrens anfangs aus dem Erlös der ihm ständig in größeren Posten gelieferten Wäsche bezahlt, was zur Folge hatte, daß sich im Vogtland das Vertrauen zu den Behrensschen Wechseln festigte. Man schenkte auch den Angaben von Behrens Glauben, daß seine Abnehmer Werften, Schiffahrtsgesellschaften, Hotels usw. in Bremen seien, was seinen Kredit weiter festigte. Merkwürdig ist, daß es anscheinend

keinem der vogtländischen Lieferanten eingefallen ist, sich in Bremen sorgfältig nach Behrens zu erkundigen.

Der größte Lieferant von Behrens wurde erst mißtrauisch, als er von seinem Vertreter in Berlin hörte, daß dort seine Wäsche

zu verdächtig billigen Preisen verkauft

wurde. Er hielt die letzte große Wäschelieferung für Behrens zurück. Da diesem damit die Möglichkeit genommen war, aus dem Erlös die fälligen Wechsel einzulösen, brach das ganze Schwindelgebäude zusammen. Es gingen nun 300 Behrens-Wechsel im Betrage von zusammen rund 600 000 Mark zu Protest, und Behrens wurde, wie schon mitgeteilt, verhaftet. Da die früheren Wechsel aus dem Erlös der Waren eingelöst worden sind, andererseits ein großer Teil der von Behrens erteilten Aufträge nicht mehr zur Ausführung gekommen ist, gehen die durch die Schwindeleien des Behrens angerichteten Schädigungen der in Mitleidenschaft gezogenen Firmen wahrscheinlich nicht über den Gesamtbetrag von einer Million Mark hinaus.

Bemerkenswert ist noch, daß es dem Schwindler gelungen war,

für seine Wechsel Reichsbankfähigkeit zu erlangen.

Der Hauptlieferant von Behrens ist in diesem Sommer auch in Bremen bei seinem „Kunden" zu Besuch gewesen. Dieser zeigte ihm aber auf Autofahrten, Motorbootfahrten usw. soviel Sehenswürdigkeiten Bremens, daß dem Lieferanten für seine Einsichtnahme in die Geschäftspraxis seines Kunden keine Gelegenheit blieb. Als nach den Wechselprotesten der Zusammenbruch unvermeidlich war, hat Behrens sich selbst den Gerichten gestellt.

Wie jetzt bekannt wird, ist Behrens in Sachsen verheiratet, wo seine Frau und seine Kinder wohnen. Seine Verlobung mit der Tochter eines Bremer Angestellten hat er also offenbar nur zur Unterstützung seiner Betrügereien vollzogen.

Ein Schweizer Journalist in Budapest verschwunden.

Wie die Blätter melden, erschien auf der Budapester Oberstadthauptmannschaft **die Gattin** des schweizerischen Journalisten **Julius Mantel und gab an, daß ihr Mann, mit dem sie vor zwei Tagen in Budapest angekommen war, seit gestern früh spurlos verschwunden ist. Mantel, der aus Zürich gebürtig und 30 Jahre alt ist, entfernte sich gestern aus seiner Hotelwohnung, um einen Scheck einzulösen. Er ist von diesem Gang nicht zurückgekehrt.**

Ueberfall auf ein Neuyorker Krankenhaus.

Eine Anzahl Verbrecher, unter denen sich wahrscheinlich ein aus dem Sing-Sing-Gefängnis entsprungener Sträfling befand, fuhren in einem Automobil von dem im Neuyorker Stadtteil Bronx liegenden Fordham-Hospital vor. Unter der Angabe, sie brächten einen Verletzten, eilten sie zu dem im Erdgeschoß befindlichen Krankenraum für Polizeigefangene. Dort erschossen sie den diensttuenden Polizisten und entkamen in ihrem Auto. Detektive nahmen die Verfolgung auf. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt. Der Vorfall erregte in Neuyork das größte Aufsehen.

Der Amur wieder aus den Ufern getreten.

Wie aus Mukden gemeldet wird, ist der Amur auf der chinesischen Seite aus den Ufern getreten. Die Stadt Lahassussu ist überschwemmt. 40 Personen sind ertrunken. Das Wasser ist um vier Meter gestiegen. Die Schäden erreichen bereits den Betrag von einer Million Dollar.

Morgen fliegt „Graf Zeppelin".

Auf Grund der bisherigen Wetterlage im Bodenseegebiet hofft Dr. Eckener, wie er sich gestern äußerte, am morgigen Sonnabend so günstiges Wetter vorzufinden, daß der erste Aufstieg des „Graf Zeppelin" unternommen werden kann. Wenn es die Windverhältnisse irgendwie zulassen, soll das Schiff im Laufe des Sonnabendvormittags die Halle verlassen und seine Werkstättenfahrt antreten, die nach den bisherigen Dispositionen Dr. Eckeners bis in die Nachmittagsstunden dauern und rund um den Bodensee führen soll.

Außer der Besatzung wird sich dabei an Bord nur die Werftleitung unter Führung des Direktors Dr. Dürr befinden. Die Nachricht von der bevorstehenden Jungfernfahrt des neuen Zeppelinluftschiffes hat bewirkt, daß

der Fremdenzustrom nach Friedrichshafen, der nach Beendigung der Besichtigungen aufgehört hatte, erneut eingesetzt hat.

Inzwischen versammeln sich in Friedrichshafen auch bereits die Passagiere, die an Bord des „Graf Zeppelin" die Amerikafahrt antreten werden, darunter Lady Haye, die die erste Frau sein wird, die den Atlantik in der Ost-West-Richtung in einem Luftfahrzeug überqueren wird. Als Vertreter des Reichsverkehrsministeriums soll, wie verlautet, Ministerialdirigent Brandenburg an der Amerikafahrt teilnehmen.

Um die noch verfügbaren Plätze für zahlende Passagiere sind zahlreiche Bewerbungen in Friedrichshafen eingegangen,

unter denen sich auch Erzherzog Wilhelm von Habsburg befindet. Bisher steht die Liste der zahlenden Passagiere jedoch noch nicht fest.

Der Mörder Nordmanns ist im Zuge gesehen worden.

Die Staatsanwaltschaft Wesermünde gibt über den Mord im Hamburg-Bremer Eilzug einen amtlichen Bericht heraus. In diesem heißt es, daß inzwischen ein wichtiger Zeuge sich gemeldet hat. Ein Hamburger Kaufmann behauptet, mit dem mutmaßlichen Täter zusammen in einem Abteil gefahren zu sein. Im Nebenabteil habe Direktor Nordmann gesessen. Zwischen den beiden Kupees befand sich die Toilette, die von beiden Seiten zugänglich war. Der unbekannte Mann, der dem Zeugen gegenübersaß, ist auf der Fahrt von Hamburg zweimal zur Toilette gegangen. Nach dem zweiten Male ist er nicht wiedergekommen und muß also in das Abteil, in dem Direktor Nordmann saß, gegangen sein.

Eine weitere sehr wichige Mitteilung macht der Zeuge noch: Der Mann, der zunächst mit ihm fuhr, ist auf der Station Rothenburg aus dem Kupee des ermordeten Direktors ausgestiegen.

Nach dieser Darstellung ist dieser Mann, dessen Spur man jetzt von Rothenburg aus eifrig verfolgt, der Mörder.

Inzwischen hat sich auch herausgestellt, daß die Vermutung, man habe es bei dem Täter mit einem Holländer zu tun, falsch ist. Der auf den Schienen außer verschiedenen Kleidungsstücken gefundene Strohhut trug die Inschrift „Rotterdam, Kopfgröße 52". Es ist aber festgestellt worden, daß diese Inschrift eine Markenbezeichnung ist und nicht auf die Herkunft des Hutbesitzers schließen läßt. Weiter auch hat man ermittelt, daß der Hut eine halbe Stunde vor dem Verbrechen gefunden worden ist.

Die Belohnung für die Aufklärung des Mordes ist inzwischen auf 5000 Mark erhöht worden. Und zwar hat die Reichsbahndirektion Münster 1000 Mark, der Regierungspräsident von Stade ebenfalls 1000 Mark, und die Delmenhorster Margarinewerke, deren Direktor der Ermordete war, 3000 Mark ausgesetzt.

Schmugglerkampf an der litauisch-polnischen Grenze. Zu einer größeren Schießerei zwischen einer litauischen Grenzwache und einer Schmugglerbande kam es Mittwochabend an der polnisch-litauischen Grenze. Dabei wurden auch Handgranaten von den Grenzsoldaten verwendet. Die Mehrzahl der Schmuggler konnte entkommen.

Fünf Tote bei einer Kesselexplosion. Nach einer Meldung aus Southport (Nord Karolina) ereignete sich auf einem Tankschiff eine schwere Kesselexplosion. Das Schiff ging in Flammen auf. Fünf Soldaten wurden getötet.

Offene Stellen

Herrenfriseur
sofort oder später gesucht. Gustav Schaue, Neu-Rössen b. Merseburg, Kaufhausstr. 2.

Friseurgehilfen
stellt sofort ein H. Büttner, Halle, Merseburger Str. 63.

Friseurgehilfe
durchaus perfekt, sof. gesucht. Zeutschler, Halle, Magdeburger Str. 65.

Hausdiener
für Hotel, nicht unter 20 Jahr., zum 1. Okt. gesucht. Hotel Weintraube, Freyburg a. Unstrut.

Tüchtigen **Schuhmachergesellen**
für Reparaturen geeignet, i. Dauerstellg für sofort gesucht. Schuhhaus Benndorf, Otto Lewandowsky.

Ein **Schmiedegeselle**
wird sof. eingestellt Otto Mogk, Schmiedemeister, Salzfurth.

Eine ordentliche, zuverlässige **Arbeiterfamilie**
od. verheirateten Geschirrführer, dessen Frau mit arbeitet, stellt 1. Okt. ein. Hündorf in Lützkendorf.

Tüchtiges, besseres **Alleinmädchen**
(Kochkenntnisse) mit guten Zeugnissen, z. 1. Oktober f. herrsch. Haushalt (2 Kinder, 14 und 12 Jahre) gesucht. Off. mit Bild erbet. an Dipl.-Ing. Naeser, Oranienburg b. Berlin, Mühlenstraße 22.

Weg. Krankheit m. Mädchens suche für sofort oder 1. Oktob. ein tüchtiges **Alleinmädchen**
mit guten Kochkenntnissen und Zeugniss. Vorzustellen bei Dr. Herfurth, Merseburg, Teichstraße 1.

Stellengesuche

Junger **Bäckergeselle**
sucht sofort Stellung, in Ofenarbeit firm. Bernhard Walkowiak, Atzendorf 26.

Jung. Mädchen sucht Stellung als **Stütze**
Kochkenntnisse vorh. Ang. unt. L 27434 an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen, das Kochen, Schneid., Schnittzeichnen und Plätten gelernt hat, sucht Stellung als **Stütze**
im Geschäft od. Haushalt, wo selbige zu Hause schlafen kann Gute Zeugnisse vorh. Angebote erbet. unt. H 27430 an die Exp. d. Ztg.

Gastwirtstochter, 18 Jahre sucht ein Jahr **Kochstelle**
Schlicht um schlicht. Etwas Taschengeld erwünscht. Angeb. u. C 1263 an die Exp. d. Ztg.

Mietgesuche

1—2 möblierte **Zimmer**
möglichst m. Pension alsbald zu miet. ges. Angeb. unt. C 1262 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Verkaufe 2 Morgen **Ackerland**
am Flugplatz Nietleben gelegen. Off. unt. O 3146 an die Exp. d. Ztg.

Radio-Fahrradhandl.
zu verkauf. Off. unt. D 3824 an die Exp. d. Ztg.

Suche kleines **Einfamilienhaus**
zu kaufen Off. unt. D 3844 an die Exp. d. Ztg.

Schönen **Schrebergarten**
zu kaufen gesucht. Off. unt. U 3948 an die Exp. d. Ztg.

Landbäckerei
zu pachten oder zu kaufen gesucht. Größ. Anzahl. vorh. Ang unter P 3951 an die Exp. d. Ztg. erbeten

Heiratsgesuche

Herr, 42 Jahre alt, f. Damenbekanntschaft zwecks **Heirat**
Off. unt. Qu 27439 an die Exp. d. Ztg.

Anständiges, solides **Mädchen**
fast 30, wünscht Briefwechsel, Geschäftsm. od. kleiner Beamter bevorzugt, Witw. m. Kind nicht ausgeschlossen. Off. unt. R 27440 an die Exp. d. Ztg.

Landwirtssohn, 25 Jahre, wünscht hierdurch Landwirtstocht. kennenzulernen, wo **Einheirat**
möglich. Off. unter U 27463 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Kleine **Mühleneinrichtung**
wenig gebr., Schrot- und Mahlgang, mit Sichter, Spitz- und Schälmaschine mit Filter, sofort spottbillig wegen Raummangel für 500 Mk. zu verkaufen. Bestzuempfehlende Anlage für Landwirte usw. Wettiner Hof, Merseburg.

Wenig gebrauchter, transportabler **Kachelofen**
preiswert zu verkauf. Merseburg, Lahnweg 7 ptr.

Kaufgesuche

Sportwagen
ges. Grimm, Merseburg, Annenstraße 17

Tiermarkt

Schwein
zum Weiterfüttern zu kaufen gesucht. Zöschen Nr. 119.

Wegzugshalb. 10 Stck. **Legehühner**
billig zu verkaufen. Runstedt Nr. 20.

Einen großen **Zughund**
verkauft Merseburg, Gr. Rittersir. 12.

Verloren

Portemonaie
m. Inhalt Mittwochabend verloren. Geg. Belohnung bitte abzugeben in der Exp. d. Ztg.

Vermischtes

Garant. rein deutsch. **Honig**
aus eigener Imkerei, in gar. Gefäßen d. Deutsch. Imkerbund. 10-Pfd Dose 15 Mark gibt ab Lehrer Klingler, Knapendorf

Rundfunk am Sonnabend und Sonntag

Leipzig.

Wellenlänge 365.8 Meter.

Sonnabend

15 Uhr: Konzert aus der Jahresschau, Dresden. Dresdener Rundfunkkapelle: Gustav Agunte. 16—18 Uhr: Anläßlich der Tagung des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde (14.—17. Sept.). 1. Begrüßung des Vorsitzenden, Prof. Dr. John Meyer (Freiburg i. Breisgau). 2. Vortrag: Prof. Dr. A. Hübner, Berlin: „Der Atlas der deutschen Volkskunde." (Uebertragung aus der Aula der alten Technischen Hochschule, Dresden.) 18 Uhr: Funkbastelstunde. 18.15 Uhr: Steuerrundfunk. 18.30 Uhr: Gertrud van Eyseren, Cesar Mario Alfieri: Spanisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.) 18.55 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis. 19 Uhr: A. Frankel, Dürrenberg: „Die Bedeutung der bisherigen Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichtes für die Entwicklung des Arbeiterschutzes." 1. Vortrag. 19.30 Uhr: Uebertragung aus der Staatsoper Dresden: Manon Lescaut. Lyrisches Drama in vier Akten. Deutsch von Ludwig Hartmann. Musik von Giacomo Puccini. Musikalische Leitung: Hermann Kutzschbach. Spielleitung: Dr. Waldemar Staegemann. Anschließend: Pressebericht, Bekanntgabe des Sonntagsprogramms. Darauf Tanzmusik. Uebertragung von Berlin.

Sonntag

8.30 Uhr: Orgelkonzert. Leipziger Universitätskirche. (Prof. Ernst Müller.) 9 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Ruth Kesler (Gesang), Walter Heinze (Engl. Horn), Dr. Siegfried Karg-Elert (Mannborg-Kunstharmonium). 11 Uhr: Promenadenkonzert. 12 Uhr: Dr. Paul Graßmann, Stockholm: „Ein sterbendes Volk." 12.30 Uhr: Dir. Buch: Leipzig: „Pilzkunde". III. Landwirtschaftsfunk. 13—13.30 Uhr: Dr. Arland, Leipzig: „Rübenernte und Rübenaufbewahrung." 14 Uhr: Sprachecke des Deutschen Sprachvereins. 14.15 Uhr: Stimmen der Auslandspresse. 14.30 Uhr: Konzert aus der Jahresschau, Dresden. Dresdener Rundfunkkapelle: Gustav Agunte. 15.30 Uhr: Die indische Amme. Komödie in einem Aufzug von Hans Brennert. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel. Zeit: Im Sommer. Ort: Boudoir der Frau Lachmann. 16.30 Uhr: Improvisationen auf dem Klavier. Dr. Alf Reßmann wird über Themen aus dem Hörerkreise auf dem Klavier frei fantasieren. Wir bitten unsere Hörer uns kurze (8 oder 16taktige) eigene oder fremde Themen einzusenden. Herr Reßmann erhält von uns die eingesandten Themen kurz vor der Darbietung. 18.30 Uhr: Frau Rose Arnold, Leipzig: „Eindrücke aus Angora." 19 Uhr: Josef Eberle, Stuttgart: „Charles Chaplin." 19.30 Uhr: Wagner-Abend. Leipziger Sinfonie-Orchester: Alfred Szendrei. Solist: Arthur Fleischer (Bariton)., Berlin. 21 Uhr: Bunter Abend. Mitwirkende: Mariane Raudsalauer (Heitere Lieder), Stefan Kaposi (seriöse Gesänge), Gertrude Langfelder (Rezitationen). 22.15 Uhr: Sportfunk. 22.30—0.30 Uhr: Tanzmusik. Uebertragung von Berlin.

Königswusterhausen.

Wellenlänge 1250 Meter.

Sonnabend

10.15 Uhr: Uebertragung Berlin: Neueste Nachrichten. 12—12.25 Uhr: Künstlerische Darbietungen für die Schule. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Uebertragung Berlin: Neueste Nachrichten. 14.30—15 Uhr: Kinderstunde. Bastelstunde: Der Obstmann zu unserem Obstwagen; (Leitung: Ursula Scherz). 15—15.30 Uhr: Sprechtechnik B. K. Graef. 15.35—15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 16—16.30 Uhr: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht: Vorankündigung der Bildwoche und Reichsmusikwoche; Prof. Dr. Lampe. 16.30—17 Uhr: Die Mitwirkung der Beamtenschaft bei der Nationalisierung der Staatsaufgaben; Geh. Rat Falkenberg. 17—18 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 18—18.30 Uhr: Arbeiterschach; Wolfgang Schumann. 18.30—18.55 Uhr: Spanisch für Anfänger; Gertrud van Eyseren, Cesar Mario Alfieri. 18.55—19.20 Uhr: Das Kammerorchester (III); Generalmusikdirektor Knapstein. 19.20—19.45 Uhr: Goethes Nachwirkung bis in die Gegenwart (III); Prof. Minde-Pouet. 20 Uhr: Sendespiel. Schillings: „Mona Lisa". 2 Akte. Dirigent: Adolf Becker. Anschließend: Pressenachrichten. 22.30—0.30 Uhr: Tanzmusik.

Sonntag

8.55 Uhr: Uebertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche. 9 Uhr: Morgenfeier. Anschließend: Uebertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms. 11.30 Uhr: Platzmusik des Kosleckschen Bläserbundes E. V. Leitung: Obermusikmeister i. R. Albert Gleue. 14 Uhr: Funkheinzelmann. 15.30—16.25 Uhr: Für den Landwirt. 15.30 Uhr: Die Viertelstunde für den Landwirt (Mitteilungen und praktische Winke). 15.45 Uhr: Wochenrückblick auf die Marktlage u. Wettervorhersage. 15.55 Uhr: Prof. Dr. Wundsch, Direktor d. Preuß. Landesanstalt für Fischerei: Vortragsreihe „Fischerei und Fischzucht". 6. Vortrag: Der Schutz unserer Fischwirtschaft gegen Schädigung durch Faserverunreinigungen und Fischkrankheiten. 17—18.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 18.30—19 Uhr: „Die Hilflosen" (II): Kinder (Emil Bischoff). 19—19.50 Uhr: Das Wesen der katholischen Liturgie (Dr Johannes Pinsk). 20 Uhr: Oeffentliche Sendeveranstaltung der Funk-Stunde. Uebertragung aus dem großen Saal des Stettiner Konzerthauses anläßlich der Stettiner Funkschau. Konzert unt. Mitwirkung von Lotte Schöne (Sopran) und Konzertmeister van den Berg (Violine). Dirigent: Bruno Seidler-Winkler, Berliner Funk-Orchester. Anschließend: Pressenachrichten. 22.30—0.30 Uhr: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280914-17/fragment/page=0011

Die Eröffnung

unserer

Modeau-Ausstellung

für

Herbst u. Winter

nimmt

Sonntag, den 16. d. M. ihren Anfang.

Durch die Verlegung unserer Herren- und Knaben-Abteilung sowie Linoleum nach dem Grundstück Gotthardtstraße 5-7 konnten für die Abteilungen

Damen- und Mädchen-Konfektion
Kleider-, Sammet- und Seidenstoffe
Teppiche, Gardinen und Möbelstoffe
Handarbeiten und Strümpfe

bedeutend vergrößerte Räume zur Verfügung gestellt werden, wodurch die Auswahl übersichtlicher gehalten und der Einkauf für unsere verehrte Kundschaft sich angenehmer und bequemer gestalten wird.

Unsere auf das Großzügigste getroffenen Einkaufsdispositionen werden in Bezug auf Qualität und Geschmack den Verwöhntesten, in Bezug auf Preisstellung den Sparsamsten befriedigen.

Wir zeigen in unseren 32 Fenstern und Auslagen Entenplan 8 und Gotthardtstraße 5-7 sowie in unseren Lokalitäten eine Fülle von hervorragend schönen Bekleidungsstücken und Stoffen, die Ihnen ein Beispiel geben, wie **gut** und **billig** Sie Ihre Einkäufe bei uns tätigen.

Durch den Zentraleinkauf mit über 400 gleichartigen Geschäften und niedrigst gehaltene Kalkulation sind unsere Preise **überragend billig.**

Dobkowitz

Das führende Großkaufhaus bewährter Qualitätswaren seit 1889.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919280914-17/fragment/page=0012